



MASTERARBEIT/ MASTER'S THESIS

Titel der Masterarbeit/ Title of Master's Thesis

**Diagnosen der kongolesisch-wirtschaftlichen Paradoxe
im Rahmen des kapitalistisch-peripheren Staates**

Verfasst von/Submitted by

Nicolas Nsula

angestrebter akademischer Grad/ In partial fulfilment of the requirements for the degree of

Master of Arts (MA)

Wien, 2020/ Vienna, 2020

Studienkennzahl lt. Studienblatt/ degree programme

code as it appears on the student record sheet : UA 066589

Studienrichtung lt. Studienblatt/ degree programme

as it appears on the student record sheet: Masterstudium Internationale Entwicklung

Betreut von /Supervisor:

Mag. Mag. Dr. Elmar Flatschart

Abstract

Während viele afrikanische Länder wie Senegal, Nigeria, Simbabwe und Ghana ihre Eigenständigkeit oder Selbstregierung zeigen, steht die demokratische Republik Kongo immer noch sechzig Jahre nach ihrer Unabhängigkeit unter der regionalen und internationalen Herrschaft. Dies hat dem Land nicht nur all seine wirtschaftliche und politische Souveränität weggenommen, sondern hat auch eine Reihe der endlosen internen Krisen generiert, die den Kongo seiner natürlichen, ländlichen und menschlichen Potenziale beraubt haben. Diese Plünderung und Zerstörung der kongolesischen Potentiale hat das Land in Unterentwicklung gestürzt, die im Kontext der kapitalistischen wertwirtschaftlichen Entwicklung analysiert werden soll, denn die Ausbreitung dieser kapitalistischen Weltwirtschaft spielt eine wesentliche Rolle in der aktuellen kongolesischen wirtschaftlichen Lage.

Deswegen wäre es nötig zu untersuchen, inwiefern diese kapitalistische Weltwirtschaft einen Einfluss über die kongolesische Wirtschaft und Gesellschaft ausüben kann? Warum ist die kongolesische Wirtschaft erfolglos trotz aller Potentiale? Seit wann und warum wurde der kongolesische Wirtschaftskreislauf gestört? Wie verhalten sich die kongolesischen Hauptproduktionsfaktoren (Arbeitskraft, Boden und Kapital) vor dieser Desintegration des Wirtschaftskreislaufs? Wer sind die Hauptverantwortliche der kongolesischen wirtschaftlichen Erfolglosigkeit? Dies ist die kurze Erläuterung, womit sich diese Forschungsarbeit beschäftigt.

Schlüsselwörter

Produktionsweisen, Kapitalakkumulation, Ausbeutung, ungleichen Tausch, weltmarktabhängige Reproduktion, Unterentwicklung, kapitalistische Peripherie, strukturelle Heterogenität, Eroberung, Herrschaft...

Inhaltsverzeichnis

Abstract und Schlüsselwörter

1. Einführung	5
2. Theoretischer Rahmen des kapitalistisch-peripheren Staates.....	11
2.1 Die ursprüngliche Schaffung des kapitalistisch-peripheren Staates	12
2.2 Afrika im europäischen Kapitalakkumulationsprozess.....	16
2.3 Die Konstitutionsbedingungen des kapitalistisch-peripheren Staates.....	18
2.3.1 Staat und weltmarkabhängige Reproduktion.....	20
2.3.2 Staat und strukturelle heterogene Gesellschaftsformation	23
3. Die politökonomische Entwicklung des kolonialen Kongos.....	25
3.1 Ausgangspunkt	25
3.2 Vorstellung und Geschichte der demokratischen Republik Kongo im kapitalistischen Wirtschaftsweltsystem.....	26
3.2.1 Kurze Vorstellung der demokratischen Republik Kongo.....	26
3.2.2 Geschichte des Kongos im kapitalistischen Weltwirtschaftssystem.....	29
3.3 Wirtschaftliche, soziale und politische Auswirkungen der Zerstörung der kongolesischen Wirtschaft.....	36
3.3.1 Elefantenstoßzähnen.....	37
3.3.2 Die Ernte des Wild Kautschuks.....	37
3.3.3 Kongolesische Rohstoffe und die internationalen Abkommen bis 1960.....	38
3.4 Die koloniale Herrschaftsstruktur im Kongo – Parastaatlichkeit.....	43
3.4.1 Unabhängiger Staat von Kongo.....	43
3.4.2 Belgischer Kongo.....	45
4. Politökonomie des postkolonialen Kongos als peripherer Staat.....	49
4.1 Entstehung des peripheren Staates Kongo nach 1960.....	49
4.2 Wirtschaftliche Probleme des demokratischen Kongo nach 1960.....	53
4.3 Zusammenhang der kongolesischen wirtschaftlichen Entwicklung und seiner Stellung als peripherer Staat.....	74

Schlussfolgerungen.....	84
Literatur	89

I. Einführung

„Kongo entwässert ein Gebiet von über 2,9 Millionen Quadratkilometern, mehr als die Fläche Indiens. Sein Wasserkraftpotential wird auf ein Sechstel des weltweiten Gesamtpotenzials geschätzt. Vor allem aber und für imperiale Ambitionen im 19. Jahrhundert am wichtigsten: Der Strom und sein fächerförmiges Geflecht aus Zuflüssen bildet ein Netz von annähernd 11000 Kilometern Wasserstraße, ein natürliches Transportsystem, dem nur wenige Orte auf der Erde etwas Vergleichbares an die Seite stellen können.“ (Adam Hochschild 1998: 89)

Jedoch die heutige demokratische Republik Kongo zählt zu den ärmsten Ländern der Welt, trotz seiner zahlreich vorkommenden Bodenschätze im Gebiet entlang dieser unterschiedlichen Flüsse. Es ist so arm, dass es verglichen mit anderen Staaten in der Welt in wirtschaftlichen und sozialen Bereichen immer ganz hinten rangiert. Diese schlechte Position steht im Zusammenhang mit den ständigen vielförmigen Krisen, die das Land erleidet. Trotz seiner gesellschaftlichen Potenziale und seiner unschätzbaren Bodenschätze, zeigt eine innere tiefere Analyse des kongolesischen Wirtschaftskreislaufs, dass die kongolesische Produktionsprozesse sowohl zwischen wesentlichen wirtschaftlichen Akteuren (Staat, Firmen, Haushalt und die Reste der Welt) als auch zwischen wirtschaftlichen Bereichen nicht integriert sind. Ihre Güterketten sind nicht mit einander verbunden.

Die Konsequenz dieser desorganisierten kongolesischen Wirtschaft hat eine strukturelle und multidimensionale Krise provoziert, die zu wirtschaftlichen Mangelsituationen geführt hat. Dies wirkte sich auf das Niveau des kongolesischen Bruttoinland- und nationalen Produkts (BIP und BNP) aus, Importabhängigkeit und stetige Progression des informellen Sektors (zum Beispiel über 10 Million der Bevölkerung im gewerblichen Bergbausektor) wurden intensiviert. Außerdem wurden lokal- kongolesisches Kollektivsparen und Kapital abgeschafft. Zusätzlich erschafft diese Krise einerseits eine wirtschaftlich-strukturelle Heterogenität und eine starke Abhängigkeit von der Außenwelt. Andererseits hat diese kongolesische Krise nicht nur auf sozialer Ebene die Armutsquote (mehr oder weniger 87 % der kongolesischen Bevölkerung lebt unter der Armutsgrenzen mit 1,25 Dollars pro Tag) und die Arbeitslosigkeitsquote erhöht, sondern sie hat auch das nationale soziale Sicherheitssystem zerstört. Dazu gehört der Kongo zu den Ländern mit dem niedrigsten Index der menschlichen Entwicklung der Welt und im Jahr 2015 belief sich sein humanes Entwicklungsindiz auf 0,435. Im Vergleich zu anderen Ländern ist der Kongo das 176. Land von insgesamt 188 Länder in der Welt. (UNDP 2016: 210)

Auf diese beiden oben genannten Krisen folgte die politische Krise. Diese zeigt sich durch die permanente Legitimitätskrise, die endlosen Rebellionen, bewaffnete Gruppen und politischen Demonstrationen. Die Verknüpfung dieser drei permanenten sozial- politökonomischen Krisen, hat zur kongolesischen, „Unterentwicklung“ geführt und die Auflösung dieser Krisen ist eine Voraussetzung zur kongolesischen Entwicklung. Denn diese permanente Strukturkrise in einem Staat wie Kongo wird alle Möglichkeiten für seine Entwicklung verhindern.

Diese kongolesische Unterentwicklung erscheint jedoch paradox angesichts der unglaublichen wirtschaftlichen Potenziale der Demokratische Republik Kongo (Arbeitskraft, Boden und Bodenschätzen). Diese Paradoxe wurden sowohl von inneren Faktoren als auch von externen Faktoren beeinflusst, die externen Faktoren scheinen die entscheidenden Faktoren über das kongolesische wirtschaftliche Schicksal zu sein, denn sie sind die wesentlichen Ursache für den Zustand der inneren Faktoren der kongolesischen Krise. Darum meinte André Gunder Frank, *„dass jene Regionen, die heute am unterentwickeltsten sind und besonders feudal erscheinen, in der Vergangenheit die engsten Verbindungen zur Metropole hatten. Diese Regionen waren die größten Exporteure von Rohstoffen in die globale Metropole im Stich gelassen wurden, wenn aus dem einen oder anderen Grund das Geschäft nachließ.“* (Frank 1966 in Fischer, Karin/Hödl, Gerald/Sievers, Wiebke 2008: 161)

Um besonders den Anfang der Verbindung zwischen den Regionen (Zentrum-Peripherie) zu betonen, schrieb Wallerstein: *„Während es zu Anfang des historischen Prozesses anscheinend nur geringe Unterschiede hinsichtlich des wirtschaftlichen Reichtums der verschiedenen geographischen Gebiete gab, reichte der Surplus-Fluss eines einzigen Jahrhunderts aus, um Zentrum und Peripherie in drei Bereichen deutlich voneinander zu unterscheiden: in der Kapitalakkumulation, der gesellschaftlichen Organisation der lokalen Produktionsprozesse sowie in der politischen Organisation der sich herausbilden staatlichen Strukturen.“* (Wallerstein Immanuel 1988, in Lukas Schmidt und Sabine Schröder; 2016, 209) Dies zeigt deutlich angesichts der historischen Evolution, wie die Schicksale der beiden Regionen sehr verbunden waren. Keine Region kann ihre heutige Lage ohne die Verbindung zu anderen Regionen erklären, weil diese Verbindung im Zusammenhang mit der Entwicklung des kapitalistischen wirtschaftlichen Weltsystems gestanden würde.

Aus diesem Grund wird sich im Rahmen dieser Masterarbeit ausschließlich auf die externen Ursachen der kongolesischen Unterentwicklung fokussiert, um sowohl die Auswirkungen der internationalen Wirtschaftsordnung auf die kongolesische Wirtschaft, besonders auf die

kongolesische Produktionsfaktoren (Arbeitskraft, Boden und Kapitalakkumulation) als auch seinen wirtschaftlichen Beitrag zum Weltmarkt zu analysieren, denn Jean-Luc Vellut, wissenschaftlicher Leiter der Ausstellung im belgischen königlichen Museum hat geschrieben: *„Während einer Periode von zweitausend Jahren entstehen Landwirtschaft und Viehzucht, die Kupfer- und Eisenbearbeitung entwickelt sich, während der Austausch im Bereich des Handels, Technik und der Kunst gleichzeitig ein wahres Netz bildet,“* (Jean-Luc Vellut 2005: 4) bevor das Kongobecken von belgischem König erobert wurde. Dies zeigt, dass das Kongobecken bis in 1878 vor seiner Eroberung und seiner Eingliederung ins wirtschaftliche Weltsystem ein Gebiet mit allen gesellschaftlichen (sozialen ökonomisch-politischen und militärischen) Strukturen war. Während der belgischen königlichen Ambition der Expansion in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts wurden jedoch alle lokalen gesellschaftlichen Strukturen zersetzt. Denn *„am 10. Juni 1878 brachte ein Dampfer Henry Morton Stanley über den englischen Kanal zu seiner ersten Zusammenkunft mit dem König der Belgier,“* (Adam Hochschild 1998: 88) um die expansionistische Anwendung des belgischen Königs zu befriedigen.

Das Jahr 1878 wurde der Startpunkt eines langen und endlosen Prozesses der kongolesischen Eingliederung ins kapitalistische Weltsystem, der immer noch bis heute nach den verschiedenen Arten weiter fort dauert und sich wandelt. Dies schrieb allerdings im Rahmen der Expansion des Kapitalismus als weltwirtschaftliches System hinein, die auch eine wesentliche Rolle über den aktuellen sozialen politisch-ökonomischen Zustand des Landes spielt. Frank André Gunter schrieb, dass *„Im 15. Jahrhundert und früher Europa schon heftige Erschütterungen wegen der merkantilistischen Expansion auszustehen hatte, die von verschiedenen Metropolen ausging und andere Gebiete und Völker in das expandierende merkantilistische System als Satelliten einspannte. Die Instrumente waren damals wie in der späteren Zeit- Eroberung, Ausbeutung, Besiedlung, Sklaverei, Investitionen, ungleichgewichtiger Handel sowie der Einsatz von Militär und politischem Druck.“* (Frank 1969: 156)

Allerdings wurde diese kongolesische Eingliederung ins kapitalistische Weltsystem in Zusammenhang mit der Expansion des Kapitalismus als wirtschaftliches Weltsystem verstanden und sie wurde von militärischer Eroberung und Gewalt bis zur Errichtung eines kapitalistisch-peripheren Staates geprägt, um den Fortschritt und die Entwicklung des allgemeinen Kapitalismus zu ermöglichen, während die kongolesische Gesellschaft verarmt und zerstört wurde. Tilman Evers schrieb, dass *„der wirtschaftliche Aufschwung der Zentren so eine umfassende Entfaltung der Produktivkräfte in den Nebengebieten verhindert und setzt*

dort eine „Entwicklung der Unterentwicklung“ in Gang. Die Auseinanderentwicklung der gesellschaftlichen Bedingungen der Produktion und Reproduktion nimmt ab dem 19. Jahrhundert krasse Formen an in dem Maße, in dem die industrielle Revolution in den Zentren dort zu einer rapiden wirtschaftlichen Expansion und Verbesserung der durchschnittlichen Lebensbedingungen führt, während sich die soziökonomischen Behinderung und Deformation in den Randgebieten verschärfen in dem Maße, in dem die Funktionalisierung ihrer Ressourcen für die zentralen Wirtschaften vertieft und verallgemeinert wird.“ (Tilman Evers 1977:20)

Aus diesem Grund meinte Frank, dass *„die heutige Unterentwicklung zu einem großen Teil aus vergangenen und andauernden wirtschaftlichen und anderen Beziehungen zwischen den unterentwickelten Satelliten und den nunmehr entwickelten Metropolitanen Ländern entstanden ist. Zudem sind diese Beziehungen ein wesentlicher Teil der Struktur und Entwicklung der kapitalistischen und kolonialistischen Ausbeutung.“ (Frank 1966: 149)* und ähnliche wie beim Frank ergänzte Rodney, dass *„die heutige Unterentwicklung ein Ergebnis der kapitalistischen und kolonialistischen Ausbeutung ist.“ (Walter Rodney 1972: 13)*

Deswegen soll die Diagnose des wirtschaftlichen Paradoxons eines solchen Staates normalerweise auf den Rahmen des kapitalistisch-peripheren Staates umschrieben werden, weil die kapitalistischen peripheren Staaten unregelmäßigen gesellschaftlichen Strukturmerkmale gegenüber der Staaten des Zentrums aufweisen. Denn *„die Ausführung zum kapitalistischen Staat im Allgemeinen haben gezeigt, dass konkrete Staatsfunktionen nicht aus dem Kapitalbegriff in einem logisch rekonstruktiven Verfahren ableitbar sind, sondern dass die historisch besonderen Akkumulationsbedingungen und gesellschaftlichen Krisentendenzen berücksichtigt werden müssen,“ (Hein und Simonis in Alfred Schmidt 1976 :222)* um das kongolesische Paradox im Kontext des kapitalistisch- peripheren Staates diagnostizieren zu können. obwohl *„unterliegt auch Entsprechend eine solche Theorie des Staates der kapitalistischen Peripherie einer Reihe von unvermeidlichen Beschränkungen, die aus der Unvollständigkeit der erforderlichen theoretischen Grundlagen sowie aus dem Abstraktionsgrad eines solchen Ansatzes.“ (Tilman Evers 1977: 74)*

Diese unterschiedlichen oben genannten Denkweisen zeigen, dass das kongolesische wirtschaftliche Paradox schwieriger und komplexer ist, um es nur mit einer einzigen Theorie diagnostizieren zu können. Deswegen wird es sich während dieser Diagnosen auf vielfältige Theorien wie zum Beispiel (Dependenztheorie, Weltsystemtheorie, Neokolonialismus, Theorie des Staates im globalen Süden,..) gestützt, um eine Konstellation zu erklären.

Um diese Ziele zu erreichen, werden sich die Fragestellungen und ihre Beantwortung, nach der an einem dokumentarischen analytischen Ansatz orientieren. Eine Analyse, die die Theorien anhand einer bestimmten vergangenen Geschichte der Beziehung zwischen Metropolen und demokratische Republik Kongo im Rahmen der Ausbreitung des kapitalistischen Weltsystems erneut liest und diese Theorien wieder im Kontext einer Denkschule hin setzt, wird eine Anzahl von vorgegebenen Ereignisse (Eroberung, koloniale und postkoloniale Zeit) daraufhin analysiert, ob sich die angenommene Hypothese behauptet oder nicht.

Aus diesem Grund muss dieser Staat zuerst analysiert werden, um sowohl die Konstitutionsbedingungen bürgerlicher Staatlichkeit in ökonomisch unterentwickelten Gesellschaftsformation als auch ihrer Konsequenzen in den gesellschaftlichen Strukturen gegenüber dem zentralen Kapitalismus verstehen zu können. Dies sind die unabdingbaren Voraussetzungen, um die kongolesische wirtschaftlichen Paradoxe und ihre Eingliederung ins kapitalistische Weltsystem zu erarbeiten.

Angesichts der kongolesischen Armut einerseits und der zahlreichen Bodenschätze und seiner Stelle in der kapitalistischen Weltwirtschaftsordnung andererseits, wird die These je nachdem, ob die kongolesische wirtschaftliche Leistung von ihren reichlichen Bodenschätzen abhängig ist oder von ihren Produktionsverhältnissen geprägt ist und von der Stelle, die das Land im kapitalistischen Weltmarkt besetzt, anders vertreten. Darum hat diese Masterarbeit als Ziel die wesentlichen externen Ursachen der kongolesischen Wirtschaft zu erklären. Denn fast 60 Jahre nach der kongolesischen Unabhängigkeit ist das Land immer noch arm und unterentwickelt. Es gibt keine allgemeine Überstimmung über die Hauptursachen der kongolesischen Unterentwicklung und die Meinungen sind immer noch sehr unterschiedlich. Deswegen werden in dieser Forschung die Hauptursachen der kongolesischen, permanenten, strukturellen und wirtschaftlichen Krisen seit seiner Eingliederung in den kapitalistischen Weltmarkt bis zur Unabhängigkeit im Jahr 1960 untersucht, aber mit einem kurzen globalen Überblick des postkolonialen Kongos, um die Debatten über die kongolesische wirtschaftliche Lage im Rahmen der globalen Entwicklung des kapitalistischen Wirtschaftsweltsystems erklären zu können, weil die errichteten wirtschaftlichen und sozialen postkolonialen Strukturen bereits unter der kolonialen Zeit aufgebaut wurden.

Diese Forschung wird herausfinden, warum die demokratische Republik Kongo, ein reiches und wesentliches Land im Herzen von Afrika mit unglaublichen bergbaulichen menschlichen und flächigen Potenzialen einer der ärmsten Ländern der Welt ist, inwiefern seine wesentlichen

Produktionsfaktoren (Arbeitskraft, Boden und Kapital) können sich nicht als wirksam in die Entwicklung des Landes erweisen? Seit wann hat diese ökonomische Situation in diesem Land begonnen? Welcher Einfluss hat seine Position des peripheren Staates in seiner ökonomischen Situation? Dies sind unterschiedlichen Fragen, dass ich während dieser Masterarbeit versuche antworten zu können.

Folglich beginnt diese Masterarbeit mit einer Theorie des peripher-kapitalistischen Staates in Bezug auf die Expansion des kapitalistischen Weltsystems. Es werden den theoretischen Ort einer Theorie des peripher-kapitalistischen Staates und die Konstitutionsbedingungen des Staates und ihrer Konsequenzen auf die gesellschaftlichen Strukturen diskutiert. Dann werden die politökonomische Entwicklung des kolonialen Kongos und die Polit-Ökonomie des postkolonialen Kongos als peripher Staat und zum Schluss wird eine Schlussfolgerung, in der die Ergebnisse und die Forschungsfragen beantwortet werden, die Arbeit abschließen

II. Theoretischer Rahmen des kapitalistisch-peripheren Staates

„Der Drang der Staaten nach Kolonien ist ihrer Ansicht nach nicht einfach als Resultat der Konkurrenz um möglichst hohe Profite zu verstehen. Vielmehr muss die kapitalistische Produktionsweise als Ganze in nicht-kapitalistische Gebiete vordringen, um ihre Existenz zu sichern. Der Kapitalismus braucht neue Absatzmärkte außerhalb seiner bisherigen nationalen Grenzen, um den in der Produktion geschaffenen Mehrwert auch tatsächlich realisieren zu können.“ (Tobias ten Brink 2008: 29) Dies waren unter anderem Gründe, die den Kapitalismus als weltwirtschaftliches System über die Welt ausbreiteten.

Die Stabilität dieser neuen Absatzmärkte erforderte, dass die traditionellen gesellschaftlichen Strukturen der neuen eroberten Gebiete nach den neuen weltwirtschaftlichen Forderungen umgestellt wurden, wodurch die kapitalistischen peripheren Staaten erstellt wurden. Denn der wirtschaftliche Weltkreislauf sollte mit den neuen Gebieten außerhalb des europäischen Kontinentes vervollständigt werden. Diesbezüglich schrieb Peter Worsley, dass *„der Kapitalismus sich also diskontinuierlich ausbreitete und nicht linear. Die Geschäfte von großen Handelsherren, die Etablierung von Kolonie mit vorherrschend nichtkapitalistischen Verhältnissen, die völlige Integration der Welt unter den Kapitalismus, schließlich das Ersetzen kolonialer politischer Institutionen durch unabhängige Staaten.“ (Peter Worsley in Jochen Blaschke 1983: 41)* Dem Letzten, dem Ersetzen kolonialer politischer Institutionen durch unabhängige Staaten kamen die Entstehung der kapitalistisch-peripheren Staaten.

Dennoch hat die Staatstheorie über die Erstellung der kapitalistischen peripheren Staaten seit dem Anfang der Siebziger Jahre sowohl eine intensive Diskussion marxistischer Denkschulen von Form und Funktion des Staates, ökonomische Strukturen des bürgerlichen Staates als auch die Konstitutionsbedingungen des Staates in kapitalistischen Peripherien ausgelöst. Dies sind die drei wesentlichen Punkte, mit denen sich in diesem Kapitel auseinandergesetzt wird.

II.1 Der Ursprung der Schaffung des kapitalistisch-peripheren Staates

„Die Tendenz der kapitalistischen Produktionsweise, weltweit zu werden, offenbart sich nicht nur in der Schaffung einer Gruppe von Volkswirtschaften, die eine komplexe und hierarchische Struktur, einschließlich eines imperialistischen und eines imperialistisch beherrschten Poles bilden, und nicht nur in den antagonistischen Beziehungen, die sich zwischen den verschiedenen Volkswirtschaften und den verschiedenen Staaten entwickeln; sie zeigt sich auch in der fortwährenden Überschreitung der nationalen Grenzen durch Großkapital (in der Formierung des internationalen Großkapitals, der Gründung von Weltfirmen, etc.)“ (Immanuel Wallerstein in Dieter Senghaas 1979: 48)

Dies zeigt, wie die weltweite Kapitalakkumulation seit dem Anfang das Hauptziel der Ausbreitung der kapitalistischen Produktionsweise und des internationalen Handelsaustauschs gewesen war. In diesem Sinn unterstellte André Frank, dass *„Akkumulation nicht das Resultat der kapitalistischen Produktionsweise ist, sondern ihr Ausgangspunkt.“ (André Frank in Dieter Senghaas 1979: 71)* Dennoch trugen unterschiedliche Produktionsweisen in der Welt zum Kapitalakkumulationsprozess bei, denn André Frank gibt hier Marx wieder, als er eine Beziehung zwischen Austausch und Produktionsweise in der kapitalistischen Akkumulation und Entwicklung hervorhob und dies wandelte sich seit dem Anfang in den vergangenen Jahrhunderten nach einem ungleichen und ungleichmäßigen Prozess. Denn die westlichen Länder werden immer reicher, während die Länder des globalen Südes in vermehrten Maßen verarmen.

Darum definierte Marx Kapitalakkumulation als *„Schaffung freier Arbeiter durch die Scheidung der früheren Eigentümer von ihnen Produktionsmitteln, Produktion von absolutem Mehrwert und durch technologische Innovation und wachsende organische Zusammensetzung des Kapitals -von relativem Mehrwert, Reproduktion dieses Zyklus durch die Realisierung von Mehrwert und dessen Anwendung in neuer Produktion Innovation, Konzentration und Zentralisation des Kapitals.“ (André Frank 1979:70)* Dies bildeten allerdings das Hauptmerkmal des Industriekapitalismus und Imperialismus, obwohl die Kapitalakkumulation bereits vor der industriellen Revolution und der Kolonialzeit existierte. Dies zeigt, dass die Kapitalakkumulation schon vor der Phase des Kapitals startete. Darum meinte Marx, *„dass eine größere Masse des Kapitals, das im vorgeschichtlichen Stadium des Kapitals, also vor der industriellen Revolution, angehäuft wurde, unter Bedingungen von Produktionsverhältnisse produziert wurde, welche die für Lohnarbeiter typische Scheidung der Produzenten von ihren Produktionsmitteln weder implizierten noch erforderten oder zuließen“ (André Frank 1979:*

72), sondern durch den unkonventionellen Mechanismus der Kapitalakkumulation während der Ausbreitung des Kapitalismus als wirtschaftliches Weltsystem. Diesbezüglich schrieb André Frank, dass *„die Instrumente damals wie in der späteren Zeit Eroberung, Ausbeutung, Besiedlung, Sklaverei, Investitionen, ungleichgewichtiger Handel sowie der Einsatz von Militär und politischem Druck.“ (André Frank 1968:156)*

Zusätzlich spielten die industrielle Revolution und der Kolonialismus eine wichtige Rolle in der Konsolidierung der Kapitalakkumulation auf einer außereuropäischen Ebene. Dies zeigt, dass die Kapitalakkumulation voller Vielfalt ist und sie sowohl im Zeitraum, Orten (innerhalb und außerhalb des europäischen Kontinents), als auch in den Produktionsverhältnissen und Produktionsweisen unterschiedlich ist.

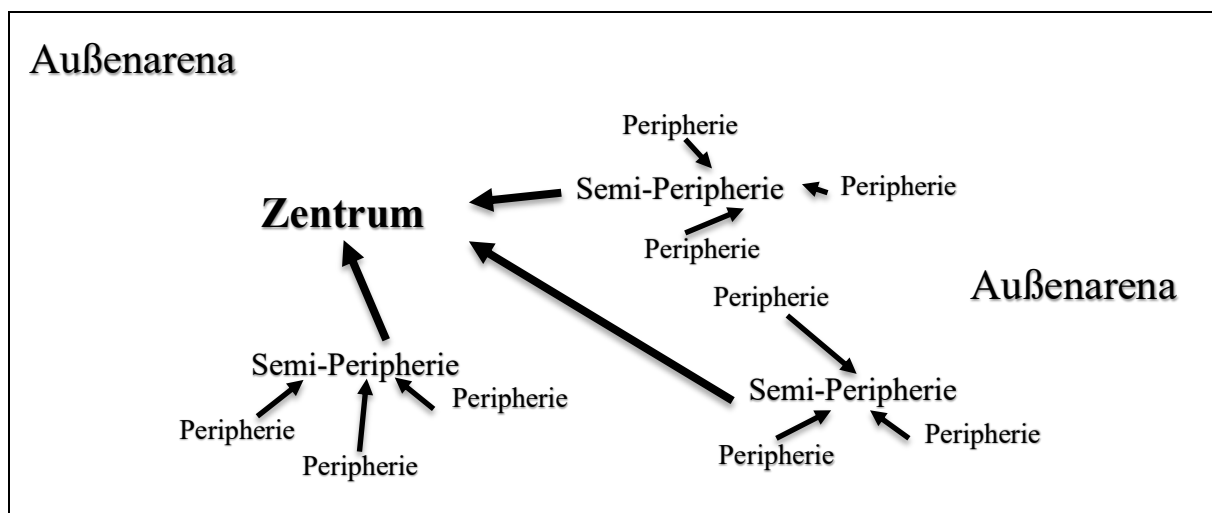
Dennoch fokussiert sich diese Forschung auf die Kapitalakkumulation außerhalb von Europa und das während der afrikanischen Eroberung im Allgemeinen und der Kolonialisierung der heutigen demokratischen Republik Kongo im Speziellen. Denn in der Geschichte der Kapitalakkumulation und in der Entwicklung des kapitalistischen Weltsystems spielte die Kapitalakkumulation außerhalb Europas eine wesentliche Rolle, obwohl sie sehr oft nicht bekannt ist. Jedoch meinte André Frank, dass *„die meisten Wirtschaftsgeschichten der Welt nicht nur die außereuropäische Produktion und den außereuropäischen Austausch aussparen; sie ignorieren die Beteiligung dieser außereuropäischen Produktions- und Austauschaktivitäten am europäischen, um nicht zu sagen: weltweiten, Akkumulationsprozess und an der europäischen Entwicklung, und sie lassen außer Acht, welche Rolle ihre Produktions- und Austauschverhältnisse im sich fortentwickelnden Weltsystem spielten,“ (André Frank in Dieter Senghaas und Alavi Hamza 1979: 84)* während *„Rosa Luxemburg betrachtete die Eingliederung scheinbar externer nicht- und vorkapitalistischer Volkswirtschaften in den Akkumulationsprozess als für die Lösung ihrer internen Verwertungsprobleme notwendig.“ (André Frank in Dieter Senghaas und Alavi Hamza 1979: 78)* In diesem Sinn meinte Marx, dass *„die verschiedenen Gebiete der neuen Welt mit unterschiedlichen Produktionsweisen an dem System bei der Ausbreitung und Entfaltung des Handelskapitalismus partizipierten, und sie trugen zum Akkumulationsprozess des Kapitals in unterschiedlicher Weise bei.“ (André Frank 1978: 56)*

Zu diesem Zweck brachte André Frank zwei wesentliche Punkte vor, die die äußeren europäischen Gebiete oder die nicht-kapitalistischen Produktionsverhältnisse für den kapitalistischen Prozess der Kapitalakkumulation erfüllen. Diese Punkte sind folgende: *„1. an der Unterhaltung und, falls nötig, Bereitstellung einer potentiellen Reservearmee von*

Arbeitskräften und Bildung eines Arbeitskräftepools; 2. am Beitrag zum Unterhaltung und zur Reproduktion von Lohnarbeitern, für die das Kapital weniger als den Subsistenzlohn zahlt, zu wenig, als dass der Lohnarbeiter davon existieren und sich reproduzieren könnte.“ (André Frank in Dieter Senghaas 1979: 75) Zu diesen zwei Punkten kommt noch eine weitere und wichtige Folge der Ausbeutung von Rohstoffen hinzu. Diese wesentlichen oben genannten Punkte, ohne die die Kapitalakkumulation in den nicht-kapitalistischen Produktionsverhältnissen nicht möglich gewesen wäre, sind Voraussetzungen für die Kapitalakkumulation außerhalb Europas. Die europäische sozio-ökonomische Stabilität, Entwicklung und Fortschritt erforderten bereits seit dem 16. Jahrhundert den transatlantischen Sklavenhandel und die Eroberungen der entfernten Gebiete außerhalb von Europa, um die günstigen Arbeitskräfte und die nötigen Rohstoffen zu erzwingen. Dies ermöglichte, dass die europäischen Mächte die Herrschaftsverhältnisse herstellten, in denen sie selber die Spielregel bestimmten. Darum wurde dieser Kapitalakkumulationsprozess außerhalb Europas auf Ungleichheit errichtet, da die Länder des Zentrums genug militärische Mittel zur Verfügung hatten, um die Peripherieländern hierarchisch in den Weltmarkt einzugliedern, um die lokalen gesellschaftlichen Strukturen der weltweiten Gebiete umzustürzen und endlich um ohne Widerstand die Reproduktion der Kapitalakkumulation in diesen Gebieten dauerhaft zu sichern.

Diese weltweiten Gebiete wurden im kapitalistischen Weltwirtschaftssystem als Peripherie bezeichnet. Von dort werden die Rohstoffe in Semi-Peripherien transferiert, um sie dann im Zuge der äußeren europäischen Kapitalakkumulation ins Zentrum weiterzuleiten. Der Prozess der Ressourcenflüsse zwischen den drei Zonen wird ganz klar durch diese nachfolgende Abbildung 1 dargestellt.

Abbildung 1: Eine schematische Darstellung der Ressourcenflüsse im Weltsystem



Quelle: Andreas Exenberger in Karin Fischer/ Johannes Jäger/ Lukas Schmidt 2016: 174

Nach der Ansicht von Andreas Exenberger „zeigt diese Abbildung eine Kurz Geschichte der Ressourcenausbeutung im modernen kapitalistischen Weltsystem eine ziemliche Stabilität dieser Muster.“ (Andreas Exenberger in Karin Fischer/ Johannes Jäger/ Lukas Schmidt 2016: 175) Denn er meinte, dass *„viele Rohstoffe anfangs aus Außenarenen, ehe ihre Verteilung über abhängige Tauschbeziehungen innerhalb des Weltsystems organisiert wurde. Arbeitskraft, Nahrungs-, Energie- und Industrierohstoffe folgten ähnlichen Mustern, bei denen stets die günstigsten Quellen für Rohstoffe gesucht wurden, wobei räumliche Nähe durch eine Senkung der Transportkosten und militärische Dominanz.“* (Ciccantell in Andrea Exenberger 2016: 175)

Allerdings zeichnete sich diese Kapitalakkumulation außerhalb Europas direkt durch Plünderung, Versklavung und Raubmord aus. Dies betraf besonders Asien, Afrika und Lateinamerika und diese Gebiete spielten auch eine wichtige Rolle in der Ausbreitung des Kapitalakkumulationsprozesses, obwohl die Auswirkungen dieser Plünderung, Versklavung und des Raubmords in diesen Gebieten unterschiedlich waren. Denn diese Kapitalakkumulation wurde nach einem Gewaltprozess aufgebaut. Dies wurde auch von Rosa Luxemburg bekräftigt, als sie sagte : *„die Hoffnung, den Kapitalismus ausschließlich auf den friedlichen Wettbewerb auf den regelrechten Warenhandel, wie er zwischen kapitalistisch produzierenden Ländern geführt wird, als die einzige Grundlage seiner Akkumulation verweisen zu können, beruht auf der doktrinären Täuschung, als ob die Kapitalakkumulation ohne die Produktivkräfte und die Nachfrage primitiverer Gebilde auskomme, sich auf den langsamen inneren Zersetzungsprozess der Naturalwirtschaft verlassen könnte.“* (Rosa Luxemburg in André Frank 1979: 163)

Deshalb ist es klar, dass die aktuelle polit-ökonomische und gesellschaftliche Form dieser Gebiete außerhalb Europas von dieser weltweiten Entfaltung des kapitalistischen weltwirtschaftlichen Systems geprägt wurde. Dies beruhte auf der unersättlichen Gier der Kapitalakkumulation außerhalb des europäischen Kontinents, die zu der Eingliederung der nicht kapitalistischen Produktionsweisen der weltweiten Gebiete führte, um diese Gebiete als Bestandteile des kapitalistischen Wirtschaftsweltsystems zu integrieren.

Dieser Prozess begann mit dem merkantilistischen Stadium und ging bis zur Erstellung der kapitalistisch-peripheren Länder, über die industrielle Revolution und die Kolonialzeit. Zudem wurde durch diesen Prozess die Weltwirtschaft in drei Regionen mit den Begriffen Zentrum, Peripherie und Semiperipherie strukturiert. Zu diesem Zweck meinte André Frank, dass *„jede ernst zu nehmende Erforschung der unterschiedlichen Ursprünge des historischen Schicksals*

und der späteren Entwicklungswege der verschiedenen Weltregionen mit der Betrachtung des historischen Prozesses der Kapitalakkumulation im internationalen Maßstab beginnen muss.“ (André Frank 1978: 61)

Die demokratische Republik Kongo liegt im sogenannten globalen Süden und wird als ein Peripherieland bezeichnet. Als solcher leidet dieser Staat seit seiner Eroberung im 1878 Jahre bis heute noch unter Ausbeutung, Gewalt, Blockade und Zerstörung. Um mit seinen Rohstoffen, Kapital und Arbeitskraft das kapitalistische Weltwirtschaftssystem füttern, während in der demokratischen Republik Kongo selbst die Unterentwicklung zunimmt.

II.2 Afrika im europäischen Kapitalakkumulationsprozess

Der europäische Kapitalakkumulationsprozess in Afrika war anders als in anderen Gebieten, wie zum Beispiel in Asien und Lateinamerika. Seit der Eingliederung des afrikanischen Kontinentes im 18. Jahrhundert ins kapitalistische Weltsystem, hatte er die Gewaltmethode der europäischen Kapitalakkumulation mehr als andere Gebiete wie Asien und Lateinamerika erlitten. Diese Gewaltmethode war durch Missbrauch, Sklaverei, Ausplünderung, Eroberung der Ackerländer gekennzeichnet. Denn im Falle Asiens erläuterte André Frank, *dass „Asien wenigsten involviert war und veränderte sich auch wenigsten. Asien verkaufte in der Regel seine landwirtschaftlichen und Manufaktur-Produkte an europäische Händler, die Küstenenklaven anliefen und/oder sich dort niederließen und in Silber und Gold zahlten. Europa hatte den zivilisierten Asiaten wenig zu bieten, und es fehlte ihm noch an militärischer Macht- oder es konnte sie nicht finanzieren, um den Asiaten Handel oder Produktion aufzuzwingen.“ (André Frank 1978: 35, 36)*

Allerdings wurden alle afrikanischen Produktionsfaktoren systematische weggenommen. Der afrikanische Kontinent wurde von seinen Arbeitskräften durch Sklavenhandel geleert; seine Produktionsweise wandelte sich in eine Monokultur-Exportwirtschaft; es fand eine Zerstörung der Organisation der afrikanischen Gesellschaften statt. Die Errichtung gesellschaftlicher Strukturen, die nicht nur die totale Plünderung der afrikanischen Produktionsfaktoren begünstigten, sondern auch die gesellschaftlichen Strukturen, die jegliche afrikanische Kapitalakkumulation vernichtete, sorgten für extreme Ungleichheit zwischen Europa und Afrika. Es war die Erstellung der Politik der Entwicklung der Unterentwicklung. Dies konnte erst durch Gewalt geschaffen werden, wie Frieden meinte, wenn sagt: *„ohne militärische Besetzung und Schaffung eines Kolonialstaates war die Institutionalisierung bürgerlichen*

Eigentums rechte, vor allem an Boden und Rohstoffen, nicht möglich. “ (Frieden in Christof P./ Andreas N./ Karin F. 1999: 44)

Um diese Politik der Entwicklung der Unterentwicklung und die ständige Reproduktion der europäischen Kapitalakkumulation in Afrika zu sichern und zu konsolidieren, war es nötig die kapitalistischen Strukturen in den afrikanischen Gesellschaften zu einzusetzen und zu entwickeln. Dies führte zu kapitalistischen Peripheren Staaten. Die Erstellung dieser peripher-kapitalistischen Staaten forderte von der Metropolmacht die Bildung einer lokalen afrikanischen Bourgeoisie, um die ständige europäische Kapitalakkumulation in Afrika, die kapitalistische Entwicklung in Afrika und die reformierten politischen und wirtschaftlichen Strukturen der afrikanischen Länder zu sichern. Dies zeigt sich darin, dass der wirtschaftliche Wandel der Metropolen eng mit der Entstehung der Kolonien verbunden war. Denn diese Beziehungen ermöglichten einerseits die Steigerung der nationalen Einkommensanteile der Metropolen und andererseits konsolidierte die Ausplünderung der nationalen Einkommensanteile der Kolonien. Die Heranbildung einer lokalen Elite war nötig, um die Ausplünderungsstruktur des Kapitals von Peripherieländern zu den Metropolen zu sichern.

Auf diese Weise argumentiert auch André Frank, wenn er schreibt, dass *„die Herausbildung einer ländlichen Bourgeoisie oder zumindest einer Kulaken klasse das sozioökonomische Fundament für die Entstehung einer Klasse von Afrikanern, die eine mögliche kapitalistische Entwicklung leiten könnte.“ (André Frank 1978: 179)* Die Transformation der afrikanischen Gesellschaften erfolgte durch die institutionellen Mittel, die die Metropolmächte zur Verfügung stellten. Diese hingen von der Bedeutung der Gebiete für die Ausbeutung ab. Deshalb führte die Kapitalakkumulation zu unterschiedlichen Effekten in der räumlichen Verteilung. Diesbezüglich schreiben Johannes Jäger und Elisabeth Springer, dass *„kapitalistische Entwicklung demnach ungleich Effekte in den Zentren und Peripherien der Weltwirtschaft. Sie führt zur Produktion von Unterentwicklung in den Peripherien Ländern, die sich in Form persistenter sozialer Heterogenität manifestiert.“ (Johannes Jäger und Elisabeth Springer 2015, 355)*

Folgenderweise meinten einige Autoren wie Ferrer, Witinsky, dass das Volumen des internationalen Handels sich von 1700 bis 1929 wesentlich vermehrt wurde. So schreibt Frank André: *„Nach Ferrer (83) hat sich der internationale Handel zwischen 1700 und 1820 verdreifacht, zwischen 1820 und 1870 verfünffacht, und der Aufschwung setzte sich später fort. Witinsky schätzt die Weltexporte für 1820 auf 500 bis 600 Millionen US-Dollar, für 1867-68 auf ungefähr \$ 5000 Millionen, für 1913 auf ungefähr \$ 20.000 Millionen und für 1929 vor der*

Weltwirtschaftskrise auf 35.000 Millionen.“ (André Frank 1978: 94) Und Seitdem dauerte die Kapitalakkumulation aus den Peripherieländern immer noch an.

In diesem Zusammenhang hatten die kolonialen Mächte während der Kolonialzeit die militärischen, politischen, wirtschaftlichen und administrativen kolonialen Strukturen errichtet, die nach den Unabhängigkeiten bei den lokalen afrikanischen Eliten oder Bourgeoisien weitergeführt wurden, um das Interesse der kolonisatorischen Länder zu erhalten. Diese politischen Eliten oder lokalen Bourgeoisien bilden einen politischen Kern, der nicht „als Willensverhältnis zwischen unabhängigen und gleichen Rechtssubjekten identifiziert werden“ (Wolfgang Hein/ Georg Simonis in Alfred Schmidt 1976/78: 219), sondern sie leiten das wirtschaftliche Interesse der westlichen Bourgeoisie auf lokalen Ebenen. Denn ihr Ziel ist es, die Bedürfnisse der kapitalistischen Weltwirtschaft in den südlichen Staaten zu erfüllen.

Von diesen kolonialen Superstrukturen aus kommt diese Abhängigkeit, die die Armut und Unterentwicklung seit der Kolonialzeit bis heute in Afrika im Allgemeinen und Besonders in Kongo auslöste. Dabei wurden die wirtschaftlichen und politischen Strukturen der afrikanischen Länder von der westlichen Bourgeoisie und nicht von afrikanischen Gesellschaften implementiert. Denn die westlichen Länder versetzten die afrikanischen staatlichen Strukturen während der kolonialen und postkolonialen Zeit unter ihre Herrschaft, um die lokalen gesellschaftliche Klassen in ihre Macht zu inkorporieren. Deswegen wurde der afrikanischen Elitenklasse die Souveränität der afrikanischen Länder weggenommen, da diese afrikanischen Staaten nicht aus eigenen internen gesellschaftlichen Beweggründe erwachsen, sondern ihren Ursprung in einer kolonialen Fremdherrschaft haben, deren gesellschaftliche Struktur als fertige übernommen wurden.

II.3. Die Konstitutionsbedingungen des kapitalistisch-peripheren Staates

Die Form und die gesellschaftliche Struktur des kapitalistisch-peripheren Staates unterscheiden sich deutlich in der Form und der Gesellschaft des kapitalistischen Staates im Allgemeinen. Diese unterschiedliche Form und Struktur entwickelten sich im historischen gesellschaftlichen Kontext ihrer Entstehungen und Reproduktionsprozesse. In diesem Sinn entstanden viele Landesgrenzen afrikanischer Länder in ihrer aktuellen Form während der Berliner Konferenz. Die Konstruktion dieser Länder wurde nicht von ihrer inneren bürgerlichen Bewegung gestaltet, sondern diesen Ländern wurde ihre Form extern aufgedrängt. Deswegen meinte Marx, dass *„der heutige Staat eine Fiktion ist. Jedoch haben die verschiedenen Staaten der verschiedenen Kulturländer, trotz ihrer bunten Formverschiedenheit, alle das gemein, dass sie*

auf dem Boden der modernen bürgerlichen Gesellschaft stehen, nur einer mehr oder minder kapitalistisch entwickelten. Sie haben daher auch gewisse wesentliche Charaktere gemein.“ (Marx in Tilman Evers 1977:73) Diese wesentlichen gemeinsamen Charaktere vereinheitlichen diese Länder und bauen einen Block der kapitalistisch-peripheren Staaten gegenüber den kapitalistischen Staaten.

Deswegen wäre es also profitabler, die konkrete Analyse von bestimmten Gruppen und Fällen unterentwickelter Gesellschaftsformationen dieser peripher-kapitalistischen Staaten durchzuführen. Allerdings sind die Reproduktionsprozesse und die gesellschaftlichen Strukturen dieser kapitalistisch-peripheren Staaten ähnlich. Deshalb meinte Tilman Evers, dass *„alle Länder der kapitalistischen Peripherie in ihren ökonomischen Strukturen bestimmte Gemeinsamkeiten aufwiesen, die sich als verallgemeinerbare historische Besonderheit zum Gegenstand einer Theorie der Unterentwicklung machen lassen. Diese ökonomischen Grundstrukturen von Unterentwicklung können nicht belanglos bleiben für die politische Sphäre diese Länder, sondern müssen dort zu entsprechenden Gemeinsamkeiten in der Ausprägung ihrer politischen Strukturen führen.“ (Tilman Evers 1977:73)*

In diesem Zusammenhang meinten Wolfgang Hein und Georg Simonis auch wie Tilman Evers, dass *„der gesellschaftliche Reproduktionsprozess peripher-kapitalistischer Gesellschaften strukturelle Gemeinsamkeiten aufweist, die theoretische verallgemeinerte Aussagen über unterentwickelte Gesellschaften zulassen.“ (Wolfgang Hein/ Georg Simonis in Alfred Schmidt 1976/78: 218)*

Diese Vereinheitlichung der peripher-kapitalistischen Staaten ermöglicht die gleichartigen und ähnlichen Charaktere unter diesen Staaten herauszuarbeiten, um die Konstitutionsbedingungen aller Staaten der kapitalistischen Peripherie festzusetzen. Dies wurde im Vergleich zu kapitalistischen Staaten errichtet, denn Wolfgang Hein und Georg Simonis meinten: *„aus der Bestimmung des peripheren Kapitalismus als besonderer kapitalistischer Gesellschaftsform ergeben sich für die Ableitung konkreter politischer Funktionen und historisch-spezifischer Entwicklungsstrategien.“ (Wolfgang Hein/ Georg Simonis in Alfred Schmidt 1976/78: 218)* Dies wurde ausgenutzt, um zu versuchen die Hautmerkmale der gesellschaftlichen Struktur eines peripher-kapitalistischen Staates und des kapitalistischen Staates zu differenzieren. Auf diese Weise kann sich der Parallelismus zwischen beiden Blöcken der Ebene der Konstitutionsbedingungen des Staates der kapitalistischen Peripherie befinden. Denn Tilman Evers meinte, dass *„die theoretischen Grundlagen dieser allgemeinsten Ebene systematische bis zu den Voraussetzungen der Konstitution bürgerlicher Staatlichkeit entwickelt sind und die*

entsprechende Ebene historischer Verallgemeinerbarkeit ist die einer allgemeinen Theorie peripher-kapitalistischer Reproduktion.“ (Tilman Evers 1977:75) Dies ist nichts anderes als der Bestandteil einer Theorie der Konstitutionsbedingungen bürgerlicher Staatlichkeit in ökonomisch unterentwickelten Gesellschaftsformation, deren Konsequenzen durch die weltmarktabhängige Reproduktion und strukturelle Heterogenität der Gesellschaftsformation bedingt sind. Diese beiden Elemente, weltmarktabhängige Reproduktion und strukturelle Heterogenität der Gesellschaftsformation bilden zwei zentrale Merkmale von Unterentwicklung und werden hier in den folgenden herausgearbeitet.

II.3.1 Staat und weltmarktabhängige Reproduktion

Heute ist es sehr selten zu finden, dass ein Staat seinen inneren Wirtschaftskreislauf ganz komplett ohne einen Auslandsanteil erfüllen kann. Denn jedes Land versucht sich mit anderen Ländern auszutauschen. Dieser Austausch zwischen Ländern ist der Startpunkt der sozioökonomisch-politischen Beziehung. Die Stellung, die verschiedene Länder in diesem Prozess des Austauschs einnehmen, ist abhängig von ihrem eventuellen Souveränitätsgrad im Verhältnis zu ihrem Partnerland. Dennoch ist es nach der Dependenztheorie nicht möglich, dass die Austauschverhältnisse zwischen peripher-kapitalistischen Ländern und kapitalistischen Länder gerecht sein können. Denn das Kräfteverhältnis zwischen unterentwickelten Satelliten und den entwickelten Metropolen ist sehr ungleich. Dies fördert den ungleichen Austausch und ein Abhängigkeitsverhältnis, die nichts Anderes als die zwei Ansätze der Unterentwicklung sind. Darum schrieb André Frank, dass *„die heutige Unterentwicklung zu einem großen Teil aus vergangenen und andauernden wirtschaftlichen und anderen Beziehungen zwischen den unterentwickelten Satelliten und den nunmehr entwickelten Metropolitan Ländern entstanden ist. Zudem sind diese Beziehungen ein wesentliches Teil der Struktur und Entwicklung des kapitalistischen Systems im Weltmaßstab.“ (André Frank 1966: 149)*

Ein peripher-kapitalistisches Land kann also nicht nach seinem eigenen Ermessen handeln, auch, weil es nicht auf derselben Verhandlungsstufe steht wie die Metropolen. Dies bringt das wirtschaftliche Souveränitätsproblem der Peripherieländer gegenüber ihren entwickelten Partnerländern hervor. Zudem fördert es folgenderweise das Abhängigkeitsverhältnis zwischen beiden Blöcken.

Allerdings *„werde die Wirtschaftszusammenhänge von Entwicklung und Unterentwicklung in der strukturalistischen Version der Dependenztheorie komplexer interpretiert. Zwischen Industrieländern und Entwicklungsländern besteht kein reines Ausbeutungsverhältnis;*

Wachstum gibt es auch in der Peripherie, aber es ist durch ihre Einbindung in den kapitalistischen Weltmarkt ein deformiertes Wachstum. Der periphere Kapitalismus ist durch eine strukturelle Abhängigkeit von den Zentren geprägt; die Wirtschaft ist nicht auf die Bedürfnisse der eigenen Bevölkerung ausgerichtet, sondern trägt vorwiegend jenen der Industrieländer Rechnung.“ (K. Bachinger und H. Matis 2009, 130)

Ähnlich wie K. Bachinger und H. Matis sagte Tilman Evers, dass *„der nationale Wirtschaftsraum also keineswegs die Basis des peripher-kapitalistischen Staates ist, sondern nur ein Ausschnitt aus einem ökonomischen Gesamtzusammenhang, bei dem die als historische Determinanten wichtigeren Teile außerhalb dieses Raums angesiedelt sind. Nur diese internen und externen Teile zusammen bilden die wirtschaftsgesellschaftliche Grundlage, die den ökonomischen Bedingungsrahmen für die politische Sphäre einer peripher- kapitalistischen Gesellschaft darstellt.“ (Tilman Evers 1977: 84)* Da die Wirtschaftskreisläufe der peripher-kapitalistischen Länder ihren Produktionszyklus nicht abschließen können, muss die Unvollständigkeit der Wirtschaftskreisläufe der peripher-kapitalistischen Staaten weiter in den Metropolen vervollständigt werden. Zudem erscheint der Wirtschaftskreislauf der Peripherieländer als Subsystem der entwickelten Länder, wobei die interne Dynamik von externen Sekundär durchgeführt wird. Dies stammt aus der kolonialen Zeit gekommen, denn das Formprinzip der Souveränität der peripher-kapitalistischen Staaten *„haben als materielle Konstitutionsbedingung eine im Wesentlichen intern vermittelte gesellschaftliche Reproduktionsbasis. Diese materielle Grundlage souveräner Staatlichkeit ist jedoch in Gesellschaften weltmarktabhängiger Reproduktion gerade nicht gegeben.“ (Tilman Evers 1977: 81)* Jedoch sollte der Nationalstaat normalerweise sowohl seine Souveränität gegenüber seinen externen Partnerstaaten als Unabhängigkeit, als auch ein wahres politisches Zentrum für die Gesamtheit der internen gesellschaftlichen Gruppen zeigen.

Darum bildeten Wolfgang Hein und Georg Simonis zwei Strukturmerkmalen als besondere Gesellschaftsform der kapitalistisch-peripheren Ländern hervor:

1. *„Der periphere Kapitalismus steht in einem theoretischen und empirisch ausweisbaren Subordinationsverhältnis zum zentralen Kapitalismus. Der Reproduktionsprozess der Peripherie wird vermittelt über den Weltmarkt, bestimmt von dem Verwertungsprozess der Zentren; er ist ein Moment der zentralen Mehrwertproduktion. Die von der Peripherie qualitativ und quantitativ produzierte Waren, also die Verteilung der abstrakten gesellschaftlichen Arbeit auf die verschiedenen Produktionszweige, sowie die Form der Produktion sind auf den zentralen Verwertungsprozess bezogen, werden*

von ihm organisier. Der gesellschaftliche Arbeitszeitfonds peripherer Gesellschaften ist dem zentralen Kapital subordiniert“. (Wolfgang Hein/ Georg Simonis in Alfred Schmidt 1976/78: 223)

2. *„Der Entwicklungsprozess des peripheren Kapitalismus, versanden als konkrete Totalität mit einer inneren und äußeren Historizität, ist blockiert. Die Tendenz des Kapitals alle Elemente der Gesellschaft sich unterzuordnen oder die ihm noch fehlen Organe aus ihr heraus zu schaffen, kann sich nur in einer deformierten Form durchsetzen.“ (Wolfgang Hein/ Georg Simonis in Alfred Schmidt 1976/78: 223)*

Angesichts der wirtschaftlichen Weltmarktabhängigkeit in den Ländern der kapitalistischen Peripherie ist es klar, dass die nationalen Wirtschaftsräume nicht die Basen sind, sondern die Ausgliederungen der Metropolitan Länder, die nach den Bedürfnissen des Weltmarkts gesteuert werden, sich an diesem orientieren. Denn die Wirtschaften der Peripherieländer dienen dazu, den Bedarf des Weltmarkts zu erfüllen und den wirtschaftlichen Fortschritt des Zentrums zu begleiten.

Um diese Kräfteverhältnisse und diese abhängigen Verhältnisse zwischen Peripherieländern und kapitalistischen Ländern verstärken zu können, wird von den externen Bourgeoisien gefordert interne Vertreter zu bilden. Diese lokalen Vertreter sind von externen Bourgeoisien abhängig und für Durchsetzung der Interessen des Zentrums zuständig.

Deshalb sagte Tilman Evers, dass *„die Staaten der kapitalistischen Peripherie also im strikten Sinne keine eigenen Gesellschaften haben. Der weltmarktintegrierende Reproduktionszusammenhang, auf dem gesellschaftliche Prozesse in der Peripherie ruhen, greift weit über den nationalen Rahmen hinaus und ist daher nicht die eigene Gesellschaft des Staates. Deren im nationalen Wirtschaftsraum vorhandener Teil ist keine Gesellschaft im Sinne eines intern vermittelnden und selbst tragenden Reproduktionszusammenhangs.“ (Tilman Evers 1977: 89)*

Bezüglich der weltmarktintegrierten Reproduktion der kapitalistischen Peripherieländer und ihrer Weltmarktabhängigkeit ist die Aussage von Tilman Evers gänzlich richtig, denn der nationalstaatliche Wirtschaftsraum ist weder selbstverständlich als Basis im historisch-materialistischen Zusammenhang berücksichtigt noch als nationaler vollständiger Wirtschaftskreislauf anzusehen. Dies bekräftigt, dass die nationalen Wirtschaftskreisläufe der kapitalistischen Peripherieländer vollkommen Weltmarktabhängig sind.

Am Rande dieser ersten Konstitutionsbedingung der kapitalistisch-peripheren Staaten gibt es noch eine zweite, um ein Land nach der Ansicht von Tilman Evers als kapitalistisch-peripheren Staat zu charakterisieren. Diese zweite Konstitutionsbedingung ist, dass ein Land nach der strukturellen heterogenen Gesellschaftsformation konfiguriert werden muss.

II.3.2 Staat und strukturelle heterogene Gesellschaftsformation

Die Unfähigkeit eine gesellschaftliche Struktur nach innen zu vereinheitlichen, ist einer der wichtigsten Aspekte der Unterentwicklung. Dieser Aspekt betrifft besonders die Länder der kapitalistischen Peripherie. In diesen Gesellschaften bestehen zwei gesellschaftliche Strukturen gleichzeitig nebeneinander, die nicht ineinander integriert sind. Es geht besonders um die gesellschaftliche Produktionsweise, Warenbeziehung und die Weise des Austausches. Diese gesellschaftliche Koexistenz der unterschiedlichen Produktionsweisen, Warenbeziehungen und Austauschweisen bildet auf einer inneren Ebene eine heterogene Gesellschaft, in denen einerseits die traditionelle und primitive wirtschaftliche Struktur mit den rudimentären Arbeitsmitteln durchgeführt wird. Dies erstellt eine Naturalwirtschaft und sie nutzt die Mehrheit der Bevölkerung, aber die Produktion ist sehr gering. Außerdem betrifft diese Produktionsweise besonders Landwirtschaft, Jagd, Sammlung und die Ernten. Diese Produktionsweise kann als nichtkapitalistische Form der Produktion bezeichnet werden. Andererseits ist ein totaler Wandel der afrikanischen Produktionsweise, die am Export orientiert erkennbar und es wird der moderne Produktionsapparat und andere Mittel wie zum Beispiel Lohnarbeit, Geld und Kapital verwendet. Diese Koexistenz der beiden gesellschaftlichen Strukturen wird als ein historisches Merkmal der Länder der kapitalistischen Peripherie bezeichnet, in denen bis heute die Warenbeziehungen immer noch nicht vereinheitlicht sind. In diesem Zusammenhang meinte Tilman Evers, dass *„in Symbiose mit der dominanten kapitalistischen Produktionsweise dort vielfältige nichtkapitalistische Formen von Produktion und Austausch existieren, so dass eine fragmentierte, strukturell heterogene Gesellschaft entsteht, in deren Bestandteilen sich kapitalistische Produktionsverhältnisse mit unterschiedlicher Intensität und Ausgestaltung durchgesetzt haben.“* (Tilman Evers 1977: 95)

Ähnliche wie Tilman Evers bekräftigte André Frank auch diese Ansicht der strukturell-heterogenen Gesellschaften in den kapitalistisch-peripheren Staaten als er sich gegen die strukturalistischen Versionen der Dependenztheorie stellte und schrieb: *„Aufgrund der offensichtlichen Einkommensungleichheit und der kulturellen Unterschiede in den unterentwickelten Ländern gingen viele Beobachter von dualen Gesellschaften und Wirtschaftssystemen aus. Die beiden Teile besäßen demnach eine jeweils eigene Geschichte*

sowie eine Struktur und eine aktuelle Dynamik, die vom anderen Teil weitgehend unabhängig sei. Nur Teile der Wirtschaft und Gesellschaft sei von enger wirtschaftlicher Beziehung mit der kapitalistischen Außenwelt betroffen gewesen. Dieser Teil, so die Annahme, wurde durch eben diesen Kontakt modern, kapitalistisch und relativ entwickelt. Der andere Teil wird meist als isoliert, auf Subsistenzwirtschaft basierend, feudal oder vorkapitalistisch betrachtet, was seine stärkere Unterentwicklung erkläre.“ (André Frank 1966: 150)

Die beiden oben genannten Konstitutionsbedingungen des Staates in der kapitalistischen Peripherie wurden nach Ansicht von Tilman Evers dargestellt. Dennoch kamen Wolfgang Hein und Georg Simonis in ihrer Analyse über die Form des Reproduktionsprozesses im peripheren Kapitalismus zu ähnlichen Schlussfolgerungen wie Tilman Evers. Wolfgang Hein und Georg Simonis arbeiteten gleichzeitig aber auch die Konsequenzen dieser Konstitutionsbedingungen der kapitalistisch-peripheren Staaten auf die ökonomischen, sozialen und politischen Ebenen einer peripheren Gesellschaft heraus. Sie schrieben, dass *„die abhängigen, deformierten und heterogenen Produktionsverhältnisse der Peripherie begrenzen das Wachstum der in sich heterogenen, nur relativ und abhängig entwickelten Produktivkräfte. Dieser Widerspruch erscheint als dreifache Strukturkrise: Als ökonomische Krise in die Form beschränkter Industrialisierung, als soziale Krise in der Form der Marginalisierung und als politische Krise in der Form des schwachen Staates.“ (Wolfgang Hein/ Georg Simonis in Alfred Schmidt 1976/78: 223)*

Nachdem die ursprüngliche Erstellung und die Konstitutionsbedingungen der kapitalistisch-peripheren Staaten erklärt sind, ist es nun nötig zu prüfen, ob der Kongo die Konstitutionsbedingungen eines kapitalistisch-peripheren Staates erfüllen würde, um die kongolesisch-wirtschaftlichen Paradoxe im Kontext eines peripher-kapitalistischen Staates diagnostizieren zu können.

III. DIE POLITÖKONOMISCHE ENTWICKLUNG DES KOLONIALEN KONGOS

III.1 Ausgangspunkt

Jean-Luc Vellu schrieb: *„Die Archäologie und die Analyse der Bantusprachen lassen eine weit zurückgehende Vergangenheit zum Vorschein kommen. Während einer Periode von zweitausend Jahren entstehen Landwirtschaft und Viehzucht, die Kupfer- und Eisenbearbeitung entwickelt sich, während der Austausch im Bereich des Handels, der Technik und der Kunst gleichzeitig ein wahres Netz bildet.“* (Jean-Luc Vellu 2005, 4)

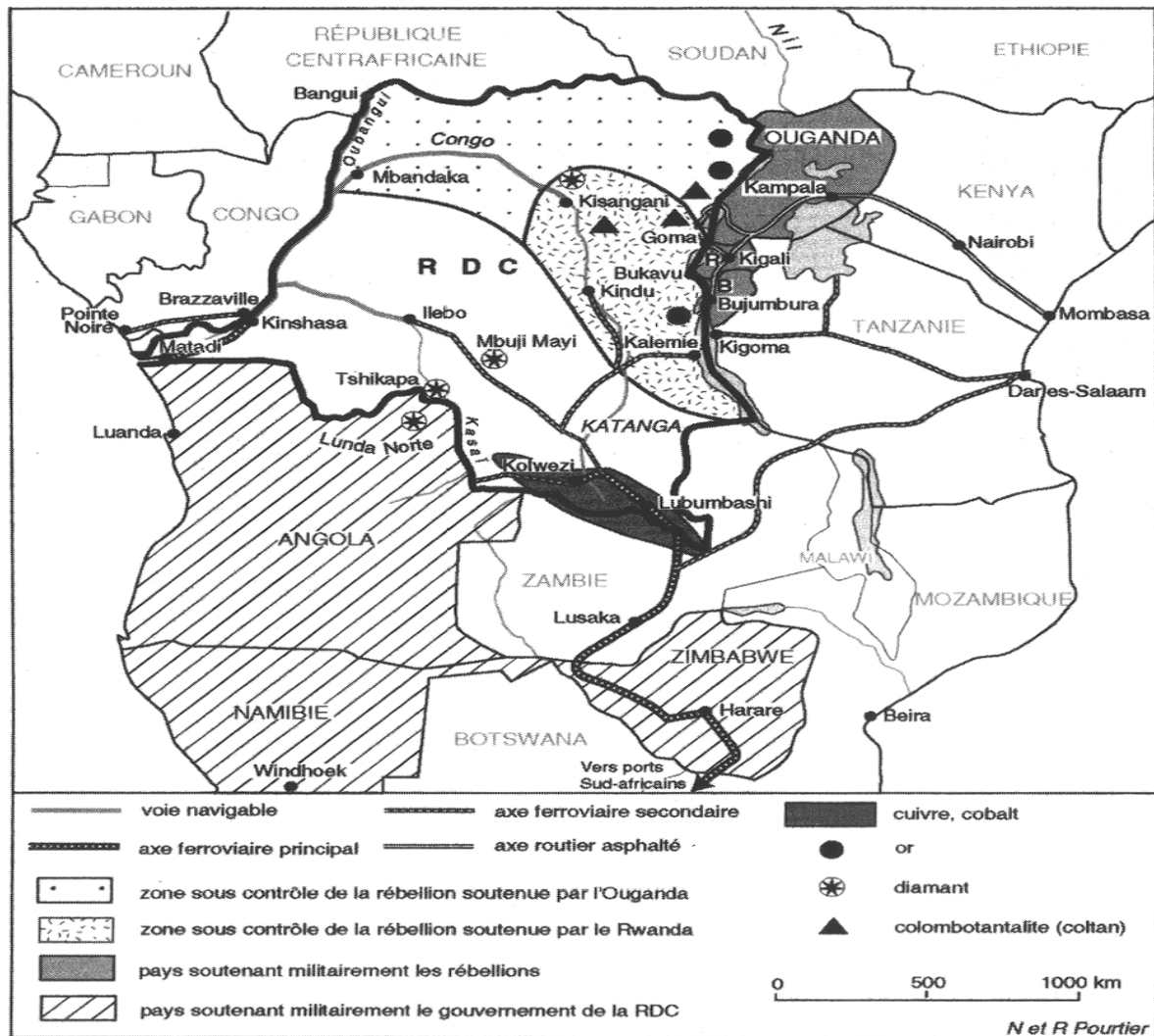
„ L’archéologie et l’étude des langues bantoues dévoilent un passé lointain. Sur cette période de deux mille ans, l’agriculture et l’élevage s’installent, la métallurgie du cuivre et du fer se développe, tandis que prend forme un tissu d’échanges commerciaux, technologiques et artistiques. “ (Jean-Luc Vellu 2005, 4)

Jedoch wurde, seit der Eroberung durch den belgischen König das sozio-ökonomische und politische Schicksal des Landes geändert. In diesem Kapitel wird die demokratische Republik Kongo von ihrer Eroberung bis zu ihrer Eingliederung ins kapitalistische Weltwirtschaftssystem skizziert, und auch die Konsequenzen dieser Eingliederung auf die kongolesische Wirtschaft werden dargestellt.

III.2 Vorstellung und Geschichte der demokratischen Republik von Kongo im kapitalistischen Wirtschaftsweltsystem

III.2.1 Kurze Vorstellung der demokratischen Republik Kongo

Abbildung 2. subsaharische Afrikakarte mit Kongo im Zentrum



Quelle : Bulletin de l'Association de géographes français (BAGF-Geographes) 2002-2 S.254

Die demokratische Republik Kongo liegt im Herzen Afrika. Sie ist seit dem 30.06.1960 unabhängig, nachdem sie aufeinanderfolgend von 1885 bis 1908 als Privatgrund des belgischen Königs Leopold II war und danach von 1908 bis 1960 belgische Kolonie. Das bedeutet, dass die aktuellen Grenzen des Landes aus der Berliner Kongokonferenz des Jahres 1885 hervorgegangen sind.

The World Factbook der amerikanischen CIA zeigt, dass die demokratische Republik Kongo „eine Fläche von 2.344.858 Km² hat, deren 2.2267.048 Km² für das Land und 77.810 Km² für das Wasser und diese ländliche Fläche verwendet werden, wie folgt: Landwirtschaft 11,4%, Wald 67,9% und die Andere 20,7%.

Mit ihrer Wasserfläche von 77.810 Km² besitzt die demokratische Republik Kongo einen der größeren Flüsse der Welt. Er ist der zweitgrößte Fluss der Welt nach dem Amazonas in Brasilien und der zweitlängste Fluss in Afrika nach dem Nil. Er ist 4374 Km Lang und er ist der wasserreichste Fluss des afrikanischen Kontinents mit seinen zirka 50.000 m³/s der Wasserführung. Er hat viele Quellen, eine im Norden von Sambia liegt. Dort nennt man ihn Chambeshi und er fließt bis zu seiner Flussmündung in den atlantischen Ozean im Südwesten des Kongos. Der Kongo Fluss ist eine Wasserstraße, auf welcher die Waren in alle Teile des Landes transportiert werden können. Durch den Dokumentationsfilm Mythos Kongo 2 fand der Wissenschaftler heraus, dass „*fast so viele Fische wie im Ganzen Europa von malebo Pool bis zum Atlantik von Rund fast 350 Km lebt*“ (Mythos Kongo 2: https://www.youtube.com/watch?v=OgEaJb_-cIM) und damit bietet der Kongo Fluss viel Potential und viele Möglichkeiten für die kongolesische Wirtschaft.

Angeichts der Land- und Wasserflächen hat die demokratische Republik Kongo alle Möglichkeiten eine blühende Wirtschaft aufzubauen, die auf nationaler, regionaler und auch internationaler Ebene die positiven Wirkungen zeigen sollte.

Mit seinen neun Nachbarländern teilt der Kongo zirka 10.481 km Grenzen, die folgendermaßen aufgeschlüsselt wurden: Angola 2646 Km; Burundi 236 Km; Zentralafrikanische Republik 1747 Km; Republik von Kongo 1229 Km; Rwanda 221 Km; Sud Sudan 714 Km; Tansania 479 Km; Uganda 877 Km und Sambia 2332 Km.“ Damit ist die demokratische Republik Kongo das zweitgrößte afrikanische Land nach Algerien im Norden und das größte Land in Subsahara-Afrika. Sie ist in 26 Provinzen eingeteilt. Diese 26 Provinzen sind:

Abbildung 3 die Provinzen der demokratischen Republik Kongo

	Provinz	Provinzhauptstadt	Flächen	Einwohner
1	Bas-Uele	Buta	148.331	1.093.845
2	Äquator	Mbandaka	103.902	1.626.606
3	Image Haut-Katanga	Lubumbashi	132.425	3960945
4	Haut-Lomami	Kamina	108204	2540127
5	Haut-Uele	Isiro	89683	1920867
6	Ituri	Bunia	65658	4214236
7	Kasai	Tshikapa	95631	3199891
8	Kasai-Central	Kananga	60958	2976806
9	Kasai-Oriental	Mbuji-Mayi	9481	2702430
10	Kinshasa	Kinshasa	9965	12071000
11	Kongo-Central	Matadi	53920	3734594
12	Kwango	Kenge	89974	1994036
13	Kwilu	Kikwit	78219	3637000
14	Lomami	Kabinda	56426	2048839
15	Lualaba	Kolwezi	121308	1677288
16	Mai-Ndombe	Inongo	127465	1768327
17	Maniema	Kindu	132520	1908770
18	Mongala	Lisala	58141	1793564
19	Nord-Kivu	Goma	59483	5416000
20	Nord-Ubangi	Gbadolite	56644	1037000
21	Sankuru	Lusambo	104331	1007000
22	Sud-Kivu	Bukavu	65070	5772000
23	Sud-Ubangi	Gemena	51648	2744345
24	Tanganyika	Kalemie	134940	2482009
25	Tshopo	Kisangani	199567	2614630
26	Tshuapa	Boende	132957	1316855

Quelle : <http://www.congo-autrement.com/page/les-26-provinces-de-la-rdc/>

Aufgrund der Provinzaufteilung, der großen Fläche und der Einwohnerzahl ist die kongolesische Bevölkerungsdichte niedrig. Nämlich 35 Einwohner pro Km². Die Hauptstadt ist Kinshasa und das Land wird nach der semi-präsidentiellen Staatsform regiert. Der Regierungschef wird von der Mehrheitspartei im Parlament gestellt.

Der Kongo hat nach dem CIA World Factbook 83.301.151 Einwohner, von denen 55,5 % in den Städten und 44,5% auf dem Land lebt. Die kongolesische Bevölkerung ist in zirka über 200 Ethnien untergruppiert. Die größten Stämme sind die Luba, Kongo, Mongo und die Mangetu-Azande, die 45% der Bevölkerung ausmachen. Und hinsichtlich der Religion ist „50% der Bevölkerung Katholik, 20% Protestant, 10% Kimbanguist, 10% Muslim und 10% andere und Sekten auch“. (https://www.cia.gov/library/publications/resources/the-world-factbook/geos/print_cg.html)

Neben der Amtssprache Französisch sind vier weitere Sprachen (Kikongo, Lingala, Swahili und Tshiluba) als nationale Sprachen anerkannt.

Weil das Land, die demokratische Republik Kongo, am Äquator liegt, hat sie außer dem trockenen und humiden tropischen Klima, auch das äquatoriale Klima. Wegen der Berge im

östlichen Teil, wie zum Beispiel Ruwenzori Gebirge, hat die demokratische Republik Kongo auch afro-alpines Klima.

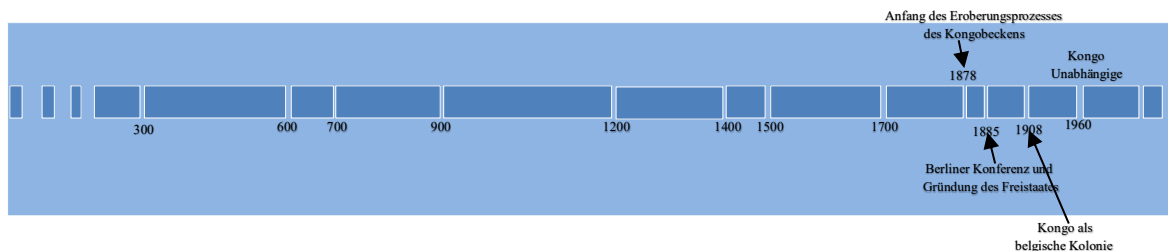
Die demokratische Republik Kongo ist ein Land mit vielfältigen Rohstoffen. Deshalb wird das Land auch als geologischer Skandal (ein Land mit unschätzbaren Bodenschätzen) bezeichnet. Sie verfügt über 50 Arten an Rohstoffen, die bisher noch nicht alle genutzt werden. The World Factbook nennt die wichtigsten Arten der kongolesischen Rohstoffe, die bereits in Nutzung sind. Diese sind die Folgenden: „cobalt, copper, niobium, tantalum, petroleum, industrial and gem diamonds, gold, silver, zinc, manganese, tin, uranium, coal, hydropower, timber“ (https://www.cia.gov/library/publications/resources/the-world-factbook/geos/print_cg.html) Diese kongolesischen Rohstoffe werden von den Nachbarländern und großen multinationalen Firmen sehr begehrt. Deswegen vermehren sich die bewaffneten Gruppen in seinem östlichen Teil mit der Unterstützung der Nachbarländer und der Größe internationaler Firmen. Dies führt dazu, dass die kongolesische Wirtschaft sehr abhängig ist von ihren Bodenschätzen, obwohl die Mehrheit, nämlich 70% der Bevölkerung in der Landwirtschaft tätig ist. Die Hauptlandwirtschaftsprodukte sind: Kaffee, Palmöl, Tee, Kakao, Maniok, Bananen, Zucker, Gummi, Baumwolle, Roter Chanarindenbaum, Hackfrucht, Mais (Getreide), Obst, Erdnüsse, ... wegen der fehlenden Technologie und Überalterung der Transportinfrastruktur bleibt die Landwirtschaft jedoch immer noch Subsistenzlandwirtschaft und ihre Leistung ist auch sehr niedrig, wie der jährliche Bericht 2008 von African Economic Outlook (AfDB/ OECD) über die demokratische Republik Kongo bekräftigt hat. „*The agricultural sector has considerable potential for large-scale farming operations, but the country's conflicts have prevented it from regaining its vitality. The sector remains dominated by small farms that have had difficulty developing as a result of rundown transport infrastructures and the lack of bank credit.*“ (AfDB/OECD 2008, 244<https://www.oecd.org/dev/africa/40577125.pdf>)

Deshalb importiert das Land die Landwirtschaftsprodukte für den Bedarf der kongolesischen Bevölkerung. Allerdings hat die demokratische Republik Kongo viele landwirtschaftliche und andere Potentiale, um nicht nur die kongolesischen landwirtschaftlichen Bedürfnisse zu befriedigen, sondern auch regionale und internationale.

III.2.2 Geschichte der demokratischen Republik Kongo im kapitalistischen Wirtschaftsweltssystem

Die Weltwirtschaftskrise von 1873 und „*sinkende Profite in den Zentren führten zu Kapitalexport, der gleichzeitig der Erschließung alter und neuer Rohstoffe für nunmehr in sämtliche Bereiche vordringende industrielle Produktion diente.*“ (Andrea Komlosy in Karin Fischer/ Johannes Jäger/ Lukas Schmidt 2016: 45) Dies veranlasste den belgischen König, Leopold II drei Jahre später im Jahr 1876, eine internationale Gesellschaft für den Kongo zu gründen und auch sein erobertes Unternehmen des Kongobeckens zu starten.

Grafik 4. Laufbahn der Geschichte des Kongobeckens



Quelle: der Kongo Gedächtnis und Erinnerung die Kolonialzeit S. 4, (Vellut 2005: 4)

Wie die obenliegende Grafik 4 zeigt, existierte das Gebiet des Kongobeckens in gesellschaftlich-politischen Ebenen bereits über tausend Jahren, bevor der belgische König Leopold II es in weltkapitalistische Eingliederungsprozesse in 1878 einführt. Wie Jean-Luc Vellut, wissenschaftlicher Leiter der Ausstellung im königlichen Museum für Zentralafrika in Belgien schrieb, dass „*im Vergleich zur tausendjährigen Geschichte Zentralafrikas erstreckt sich die Kolonialzeit nur über zirka drei Generationen.*“ (Jean-Luc Vellu 2005, 4). Aber die Staatsbildung mit dem Territorialitätsprinzip und der aktuellen Landesgrenzen gingen vom belgischen König nach der Eroberung aus.

Deshalb erscheint das Jahr 1878 in der Geschichte des Kongobeckens als der Startpunkt seiner Eingliederung ins kapitalistische Weltwirtschaftssystem. Sein Schicksal wurde in verschiedenen europäischen und nordamerikanischen Städten besonders in Brüssel, Paris, Berlin und Washington beschlossen. Wie denn Casely-Hayford schreibt: „*Schon bevor die Briten kamen und Beziehung mit unserem Volke aufnahmen, waren wir ein entwickeltes Volk mit unseren eigenen Einrichtungen und eigenen Vorstellung von einem Staat.*“ (Casely-Hyford in Walter Rodney 1972: 27) Dennoch war diese Realität eine ganz andere für den Kongo, weil es sich nicht um die Beziehung zwischen zwei Ländern, dem Kongo und Belgien handelte, sondern es handelte sich um eine Eroberung des belgischen Königs, Leopold II, um eine private

Kolonie zu haben. Das Kongobecken entwässert eine Fläche von über 2,9 Millionen Km² und zudem zeigten die damaligen Forschungsexpedition, dass in diesem Gebiet über 200 unterschiedliche ethnische Gruppen lebten, die mit zirka 400 Sprachen und Dialekten kommunizieren. Diese 200 ethnischen Gruppen waren auf mehrere großen Königreiche verteilt und die militärische Expedition des belgischen Königs stieß auf keinen lokalen militärischen Widerstand. Wegen sowohl der fehlenden militärischen Bedrohung als auch dem Fehlen des einzelnen übermächtigen Staates eroberte der belgische König das Gebiet des Kongobeckens mithilfe des Forschers Henry Morton Stanley, denn *„der König selbst war sein Arbeitgeber, die internationale afrikanische Gesellschaft, die den Titel Komitee für die Erforschung des Oberen Kongo trug. Die Finanziers des Komitees waren offiziell eine kleine Gruppe von holländischen und britischen Geschäftsleuten sowie ein belgischer Bankier.“* (Adam Hochschild 1998: 93) Später benannte er dieses Komitee für die Erforschung des Oberen Kongo zur Internationalen Gesellschaft des Kongo. Während dieser Zeit nannte der belgische König das ganze Gebiet des Kongobeckens Kongo. Der Name Kongo wurde nicht mehr nur für den Kongo Fluss verwendet, sondern auch für das Gebiet. *„Als die Öffentlichkeit schließlich begann, auf die neue Kolonie, die da im Entstehen war, aufmerksam zu werden, lief der König mit seinen Taschenspielertricks zu neuer Hochform auf.“* (Adam Hochschild 1998: 95)

Der belgische König hoffte mit der Eroberung des Gebietes, die steigende Nachfrage von Elfenbein auf dem Weltmarkt befriedigen zu können, denn *„die Elfenbeinhändler gaben afrikanischen Elefantenstoßzähnen den Vorzug vor indischen, und die Elefanten in Äquatorialafrika, wozu auch das Kongobecken zählte, hatten im Schnitt die größten Stoßzähne von allen,“* (Adam Hochschild 1998: 92) (Wer?) wohingegen er seine kolonialen Ambitionen versteckte und im Jahr 1879 in New York das Ziel der neuen Internationalen Gesellschaft des Kongo vorstellte. Nach der Rede war sein Ziel *„eine Kette von Stützpunkten oder Hospizen zu gründen, die ebenso wissenschaftlich tätig wie gastfreundlich sein und Reisenden Informationen und Unterstützung bieten sollen...um schließlich durch ihren humanisierenden Einfluss die Abschaffung des Sklavenhandels zu erreichen.“* (Adam Hochschild 1998: 96)

Dies war der Startpunkt eines langen Prozesses der kongolesischen Eingliederung ins kapitalistische Wirtschaftsweltssystem, der zur Berliner Kongo Konferenz führte. In der Berliner Konferenz gaben die damaligen europäischen Mächte und die USA ihre Zustimmung zu aktuellen kongolesischen Landesgrenzen. Dennoch führte Henry Morton Stanley unter dem Auftrag des belgischen Königs die Erforschungen des Gebiets und Landerwerbe durch. Diese Phase dauerte fast 5 Jahre von Februar 1879 bis Juni 1884, währenddessen Henry Morton

Stanley die Verträge bei den verschiedenen Eingeborenenhäuptlingen der unterschiedlichen Gebiete erhielt und das Kongobecken bildete. Diese Eingeborenenhäuptlinge wussten nichts über die Inhalte des Vertrags, weil die Verträge in fremdem und unverständlichem Juristenjargon verfasst wurden. Außerdem setzte Henry Morton Stanley diese Eingeborenenhäuptlinge unter Druck, denn er war machtvoll gegenüber diesen Eingeborenen.

Dies stimmt mit Adam Hochschilds Ansichten überein, als er schrieb, dass *„er Ordnung und Disziplin schätzte und war ein ebenso furchterregender wie effektiver Befehlshaber. Mittlerweile hatte er eine machtvolle Privatararmee zusammengebracht, die über tausend Schnellfeuergewehre, ein Dutzend kleiner Kruppkanonen und vier Maschinengewehre verfügte. Stanley hatte Anweisung, mit seinen gutbewaffneten Streitkräften den Fluss hinauf- und hinunterzuziehen und ebensolche Verträge abzuschließen.“* (Adam Hochschild 1998: 103) Zusätzlich zu der militärischen Logistik *„hatte Leopold unterdessen einen Gelehrten aus Oxford, Sir Travers Twiss, angeheuert, der ihm eine wissenschaftliche Beglaubigung des Rechts privater Gesellschaften lieferte, bei Verträgen mit Eingeborenenhäuptlingen wie souveräne Staaten aufzutreten.“* (Adam Hochschild 1998: 103)

Eine der Klauseln der Verträge lautete folgendermaßen: *„aus freien Stücken, für sich und ihre Erben und Nachfolger für alle Zeiten der genannten Assoziation die Souveränität und alle souveränen und Herrscherrechte über ihre sämtlichen Gebiete zu übertragen... und ihren Einfluss... dahin auszuüben... dass alle Arbeiten, Verbesserungen oder Expeditionen, welche die genannte Assoziation zu irgendwelcher Zeit in irgendeinem Theile dieser Gebiete veranlassen wird, durch Arbeitskräfte oder auf andere Weise unterstützt werden...Alle Straßen und Wasserläufe, welche sich in diesem Lande befinden, das Recht, auf denselben Abgaben zu erheben, alle Jagd-, Fischerei-, Minen- und Wald Gerechtsame sowie irgendwelche nicht okkupierte Ländereien, welche die genannte Assoziation sich zu irgendwelcher Zeit später auswählen wird, sollen ihr absolutes Eigentum sein.“* (Adam Hochschild 1998: 104)

Während Stanley das Kongobecken eroberte, verführte der belgische König, Leopold II die europäischen Länder (Frankreich, Deutschland) und die USA durch seine Emissäre zur diplomatischen Anerkennung seines neu eroberten Landes. Für die USA schickte Leopold II allerdings Sanford mit einem Spezialcode zu US-Präsident Chester Alan Arthur, um ein Telegramm zwischen Washington und Brüssel verhindern zu können. Der Spezialcode dieses Telegramm wurde folgendermaßen kodiert: *„Costance bedeutete Verhandlungen machen befriedigende Fortschritte, mit Achille war Stanley gemeint, Eugenie bezeichnete Frankreich, Alice die Vereinigten Staaten, Joseph bedeutete Hoheitsrechte und mit Emile war die*

Haputzielscheibe, der Präsident, gemeint. Bonheur (Glück) hieß Vereinbarung heute unterzeichnet.“ (Adam Hochschild 1998: 111) Leopold II versprach dem amerikanischen Präsident Arthur, dass die amerikanischen Bürger nach ihrem eigenen Ermessen im Kongo Land erwerben könnten und zudem sollten die amerikanischen Waren im Kongo von Zollfreiheit profitieren. Deshalb sendete Leopold II an Präsident Arthur ein Muster des Vertrags, um die Garantie seines Versprechens zu erhalten.

Um seine Zustimmung zum Werk des belgischen Königs zu manifestieren, erklärte der amerikanische Präsident Arthur vor dem amerikanischen Kongress in seiner Jahresansprache, dass *„das Reiche und dicht bevölkerte Tal des Kongos von einer Gesellschaft namens Internationale Afrikanische Gesellschaft erschlossen wird, deren Präsident der König der Belgier ist... Große Landstriche wurden der Gesellschaft von Eingeborenenhäuptlingen überlassen, Straßen wurden gebaut, Dampfschiffe auf dem Fluss stationiert und der Anfang mit der Bildung von Staaten gemacht unter einer Flagge, die Handelsfreiheit bietet und den Sklavenhandel unterbindet. Die Absichten der Gesellschaft sind philanthropischer Natur. Sie zielt nicht auf dauerhafte politische Herrschaft, sondern bemüht sich um Neutralität für das Tal.“ (Adam Hochschild 1998: 113)*

Nach der Zustimmung der USA bekam Leopold II auch die Unterstützung Frankreichs, denn der belgische König hatte in Paris den guten Kontakt durch Arthur Stevens. Er war ein Kunsthändler und verhandelte direkt mit dem damaligen französischen Premierminister Jules Ferry und Frankreich hatte keine Einwände, dass Leopold II das Gebiet des Kongo behielt. Diesbezüglich schrieb Adam Hochschild, dass *„die Franzosen sich durch das winzige Belgien oder durch den großen Umfang der von Leopold beanspruchten Territorien nicht bedroht fühlten.“ (Adam Hochschild 1998: 118)*

Jedoch war dies nicht der Fall für Deutschland, da der damalige deutsche Reichskanzler Bismarck für den belgischen König nur schwer zu überzeugen war. Dieser hatte auch Interesse am Kongobeckens. Denn Bismarck vertrat die Meinung, dass die eroberten Gebiete nicht eindeutig bestimmen Umfangs waren, aber schlussendlich erkannte der Kanzler den Anspruch Leopolds im Kongobecken an, nachdem Gerson Von Bleichröder, ein Freund von Bismarck und ein deutscher Bankier sich für König Leopold einsetzte. Er unterstützte die belgische Königinitiative im Kongo bei Bismarck mit Diskretion und *„schickte Berichte über die neuesten Entwicklungen am kaiserlichen Hof in Berlin und brachte schließlich seinen Freund, den Kanzler, dazu, Leopolds Anspruch auf den Kongo zu akzeptieren.“ (Adam Hochschild 1998: 120)*

Aus diesem Grund verlangte der deutsche Kanzler Bismarck von Leopold und andere damalige Vertreter der europäischen und amerikanischen Regierungen eine diplomatische Konferenz in Berlin, um Unklarheiten über die Einteilung Afrikas eindeutig zu klären. Der belgische König begrüßte die Initiative Bismarcks, denn er fand sie sei eine gute Möglichkeit, um gemeinsam mit anderen europäischen und amerikanischen Regierungen den neuen Staat im Kongobecken anzuerkennen. Deshalb fand von 15. November 1884 bis Februar 1885 eine Konferenz in der Wilhelmstrasse in Berlin statt, während der verschiedenen Staaten offiziell anerkannt wurden. Darunter war auch die internationale Gesellschaft des Kongos. So war es die **Berliner Konferenz**, die zur Gründung und Anerkennung eines Staates im Kongobecken führt und der Staat wurde der **unabhängige Staat Kongo** genannt. Der unabhängige Staat Kongo wurde als privates Land und Kolonie von Leopold II geschaffen. In Bezug auf die Vergabe der Souveränität zum belgischen König schrieb Gerhard Th. Mollin allerdings, dass *„die Souveränität des belgischen Königs über den Hauptteil des Kongobeckens wie ein Betriebsunfall bei der territorialen Aufteilung Afrikas unter den Großmächten im späten 19. Jahrhundert zustande gekommen war. Letztlich hatte Leopold II. nur deshalb seinen persönlichen Etat Indépendant errichten können, weil die imperialistische Rivalität zwischen England, Frankreich und Deutschland die Übertragung der riesigen, in ihren ökonomischen Möglichkeiten grandios überschätzten Region an eine der drei Großmächte nicht zuließ und die Schließlich zustande gekommene Lösung auf der Linie von Bismarcks Gleich Gewicht Diplomatie lag.“* (Gerhard Th. Mollin 1996: 34)

Die Schaffung dieses unabhängigen Staates im Kongobecken war nicht nur das einer langen und intensiven diplomatischen Verhandlung und Streit zwischen europäischen und amerikanischen Mächten, sondern auch Ergebnis der Unterdrückung lokaler Bevölkerungen des Kongobeckens, wie die nachfolgende Figur 5 zeigt. Deshalb plante Leopold II die Expedition mit den umfangreichen militärischen Ausrüstungen, um jegliche lokale Resistenz niederzuschlagen. Adam Hochschild schrieb: *„Anschließend beförderten sie über 50 Tonnen Vorräte und Ausrüstung über diese Trasse.“* (Adam Hochschild 1998: 97) Dennoch hielt Leopold II alle staatlichen modernen Attribute (Gesetze, Organisation,) nur auf Papier fest, während er für sich selbst Anspruch auf Privatbesitz verlangte.

Figur 5: Streit um das Kongobeckens zwischen Belgien und die kongolesische Häuptlinge



Quelle: Chéri Samba, Reorganisation, 2002, Coll. RMCA, Tervuren in königliche Museum für Zentralafrika, Belgien

Mit dieser kurzen Geschichte der Schaffung des unabhängigen Staates Kongo wurde bereits auf die Forschungsfragen wann, warum und wer das Land ins kapitalistische eingegliedert wurde, geantwortet? Als Datum der Eingliederung in das kapitalistische Weltwirtschaftssystem gilt die Berliner Konferenz mit der Unterzeichnung des Abkommens im Februar 1885, obwohl die geheimen Verhandlungen zwischen Leopold II und den europäischen und amerikanischen Mächten einerseits und Leopold II durch Stanley mit den Häuptlingen des Kongobeckens andererseits, bereits fast fünf Jahre vor der Berliner Konferenz begannen. Diese kongolesische Eingliederung ins Weltsystem wurde unter der Herrschaft von Leopold II durchgeführt, um die Bodenschätze und anderen Ressourcen des Landes zu kontrollieren und zu ausplündern.

Bis heute sind die Bodenschätze und anderen Ressourcen des Gebietes unter der absoluten Kontrolle von europäischen und amerikanischen Mächten, die diese Ressourcen uneingeschränkt für den technologischen Fortschritt und den Führungskrieg in der Welt ausbeuten und ausplündern. Mit der Ausbeutung wird ebenfalls eine unfassbare ökologische und humanitäre Katastrophe hinterlassen.

Nachdem die Entstehung des Kongos als ein peripherer Staat erklärt wurde, wird im Folgenden Absatz der kongolesische Beitrag in die Entwicklung der kapitalistischen Weltwirtschaft analysiert und wofür das Land für das kapitalistische Weltsystem brauchbar ist.

III.3 wirtschaftliche, soziale und politische Auswirkungen der Zerstörung der kongolesischen Wirtschaft

Bettelheim meinte, dass „*die Ausbeutung der armen Länder durch die reichen [...] gleichzeitig an die wichtige Tatsache des Eindringens der kapitalistischen Produktionsweise in die beherrschten Länder gebunden ist und an die strukturellen Veränderungen, die die Kapitalbewegungen im Herzen der weltkapitalistischen Länder hervorrufen. Daher muss jedes Land als eine eigenständige Gesellschaftsformation betrachtet werden, die durch spezifische Strukturen, vor allem durch die Existenz von Klassen mit kontradiktorischen Interessen charakterisiert ist. Diese Struktur bestimmt die Art und Weise, in der sich jede gesellschaftliche Formation in den internationalen Produktionsbeziehungen einfügt.*“ (Bettelheim in André Frank 1980: 21) Jedoch entsprach die Entstehung der demokratischen Republik Kongo als Staat nicht der Aussage von Bettelheim, denn kam die Entstehung des Landes ging von äußerer Dynamik aus und dies schuf die innere gesellschaftliche Struktur für die Ausplünderung der Bodenschätze des Landes.

Es war das Hauptziel der Expansion des kapitalistischen Weltsystems, die Bodenschätze zu finden und auch ohne Bedingung auf sie zuzugreifen. Diese Politik ging bereits von den vorigen Jahrhunderten aus, als die europäischen Händler und andere auf den lateinamerikanischen, asiatischen und afrikanischen Kontinenten gingen, um die neuen Siedlungsgebiete zu entdecken. Aus diesem Grund wurde das Kongobecken vom belgischen König erobert, obwohl der belgische König seine wirtschaftliche Ambition durch die philanthropische Mission und gegen Sklaverei überspielte. So schreibt Adam Hochschild, dass Leopold II, „*als König eines kleinen Landes, dessen Öffentlichkeit an Kolonien kein Interesse hatte, für seine eigenen kolonialen Ambitionen ein massives humanitäres Alibi brauchte.*“ (Adam, H. 1996: 63) Deshalb wurde das Kongobecken, eine Region sowohl sehr reich an Oberfläche als auch an Tiefe erobert.

Durch sein menschliches Potential und seine Bodenschätze begleitete der Kongo nicht nur die wesentlichen technologischen Wandel, sondern sorgte auch für die Sicherheit der Welt während des zweiten Weltkriegs. Er verursachte ebenso Streit zwischen den Metropolmächten und hielt auch als Hypothek für die belgische Lobby während der Nazibesetzung in Belgien hin. Diese verschiedenen Abkommen unter den Metropolmächten standen in Zusammenhang mit den Schlussakkorden der Berliner Konferenz von 1885, wie Gerhard Th. Mollin schrieb: „*Schon in der Schlussakte der westafrikanischen Konferenz von 1885 in Berlin war das Prinzip der Offenen Tür für das gesamte Areal des Kongobeckens festgeschrieben worden, eine Regelung,*

die Bismarck zu jener Zeit geradezu als Modell für die weitere territoriale Aufteilung der Welt unter den imperialistischen Staaten verstanden wissen wollen.“ (Gerhard Th. Mollin 1996: 34)

Die Handelsabkommen, die im Kongobecken eingeführt wurden, ermöglichten den sozialen, wirtschaftlichen, militärischen und technologischen Fortschritt der imperialistischen Mächte, während das Land selbst immer mehr verarmte. Aus dem Kongo wurden die wichtigsten Produkte auf dem Weltmarkt geliefert. Wie zum Beispiel:

III.3.1 Elfenbein von Elefantenstoßzähnen

Das Elfenbein hatten damals sehr nützliche mit vielfältigen Funktionen im Gegenteil zu den heutigen Kunstharzen. Und aus dem Kongobecken kam die gute Qualität der Elfenbeine. Deshalb *„gaben die Elfenbeinhändler afrikanischen Elefantenstoßzähnen den Vorzug vor indischen, und die Elefanten in Äquatorialafrika, wozu auch das Kongobecken zählte, hatten im Schnitt die größten Stoßzähne von allen“.* (Adam, H. 1996: 92) Elefanten wurden gejagt und ihre Stoßzähne wurden aus den Kadavern der Elefanten entfernt und weiter exportiert in den Weltmarkt, während im Land nichts übrigblieb. Damit *„wurden Messergriffe, Billardkugeln, Kämme, Fächer, Serviettenringe, Klavier- und Orgeltasten, Schachfiguren, Kruzifixe, Schnupftabakdosen, Spangen und kleine Figürchen geschnitzt. Dass auch falsche Zähne daraus gefertigt wurden, ließ vage seine ursprüngliche Funktion anklingen.“* (Adam, H. 1996: 92)

III.3.2 Die Ernte des Wild Kautschuks

In den Jahren 1885 bis 1910 verursachte die Kautschukproduktion im Kongo ein menschliches Desaster. Aufgrund der Steigerung der Nachfragen und des Preises setzte der belgische König Leopold II. die Bevölkerung unter Druck, den Bedarf des Weltmarkts zu decken. Dieser Druck auf die Bevölkerung geschah unter Missbrauch der Menschenrechte und förderte ein gewaltiges Arbeitssystem, das internationale Unzufriedenheit weckte. Im Kongo *„war der Wild Kautschuk in Form von Lianen (Landolphia) und als strauchförmige Varietät (Carpodinus) vorhanden.“* (Jean-Luc Vellut, 2005: 21) Zwar könnte der Kongo nicht die jährliche brasilianische Produktion von 40.000 Tonnen von Kautschuk erreichen, aber trotzdem realisierte Kongo eine durchschnittliche Jahresproduktion von 5000 Tonnen in den 1900er Jahren. Mit dem Kautschuk konnte Man Gummi erzeugen und Gummi war der Hauptgrundstoff *„für Isolationszwecke, Schuhe, Regenmäntel und später auch Reifen immer interessanter.“* (Andrea Exenberger in Karin, F. /Johannes, J./ und Lukas S. 2016: 180)

Das Erzeugen des Kautschuks hatte eine negative Wirkung auf die kongolesische Bevölkerungsdichte von 1890 bis 1910, denn es gab während dieser *Periode* „eine Schätzung von Menschenverlusten in Höhe von 10 Millionen.“ (Jean-Luc Vellut, 2005: 8) Dieser Menschenverlust förderte, dass die koloniale Macht während der belgischen Kolonie die Arbeitskräfte aus anderen afrikanischen Ländern einstellte, wo dann fehlten, um die wichtigen Infrastrukturen zu bauen. Wie zum Beispiel die Eisenbahn.

Von diesen beiden obengenannten Produkten (Elfenbein und Wildkautschuk) schrieb Rodney Walter, dass „*König Leopold von Belgien vom Anfang der Kolonisierung bis 1906 mindestens 20 Millionen Dollars an Gummi und Elfenbein verdient hatte.*“ (Rodney Walter 1975: 131) doch durch das Einkommen profitierte nicht die kongolesische Bevölkerung, im Gegenteil war die Bevölkerung des Kongo vom Aussterben bedroht.

III.3.3 kongolesische Rohstoffe und die internationalen Abkommen bis 1960

Während des zweiten Weltkriegs und als die deutschen Truppen 1941 Belgien besetzten, flüchteten einige belgische Regierungsmitgliedern nach Großbritannien, unter ihnen vier geflüchtete Politiker, der Kolonialminister, Premierminister Hubert Pierlot, Finanzminister Camille Gutt und Außenminister Paul-Henri Spaak. Sie stellten die Kontakte mit der britischen Regierung her, damit Großbritannien Fuß fassen konnte im Führungskrieg gegen die deutsche Besetzung. Diese Initiative war sehr erfolgreich, denn sie wurde sowohl von Großbritannien wie auch von der amerikanischen Regierung unterstützt. Wie Gerhard Th. Mollin schrieb: „*wichtiger als das Problem der Legitimierung nach innen war für die vier Politiker in der Situation des Jahres 1940 die internationale Anerkennung. Diese wurde ihnen von der Seite der beiden anglophonen Großmächte als den Hauptadressanten ihrer Diplomatie, auch bald gewährt. Noch im Herbst 1940 entschloss sich der amerikanische Präsident auf Anfrage des belgischen Botschafters in Washington, einen Chargé d’Affaires als Repräsentanten bei der belgischen Regierung zu ernennen*“ (Gerhard Th. Mollin 1996: 43)

Diese internationale Anerkennung erlaubte es, dass die belgische Exilregierung mit den amerikanischen und britischen Regierungen einen Vertrag über den kongolesischen Rohstoffen abschloss. Erstens trafen die anglo-belgischen Handelsabkommen besonders den kongolesischen Bergbausektor, da der Kongo belgische Kolonie war und auch als ein belgisches Guthaben bei den belgischen Handelsabkommen eingesetzt wurde, weil Belgien nichts anderes anbieten konnte. Zu diesem Zweck blockierten die britischen Flotten im Juli 1940 von 15 Km breit die kongolesische atlantische Küste.

Als Konsequenz dieses anglo-belgischen Handelsabkommen schrieb Gerhard Th. Mollin: *„diese Bestimmung liefen darauf hinaus, dass der belgische Restkolonialismus, um überhaupt als Bündnispartner akzeptiert zu werden, seine gegenwärtigen und zukünftigen Devisenvorräte der britischen Regierung auslieferte und die Zuteilung der in seinem Außenhandel benötigten Kontingente an Fremdwährungen in London erbitten musste“* (Gerhard Th. Mollin 1996: 46). Aus diesem Grund griff Großbritannien in die kongolesische Wirtschaft ein und schützte auch den Kongo vor den deutschen Truppen. *„Britische Abnehmer erhielten praktisch die gesamten rund 126.000 t Kupfer reserviert, die aus den katangischen Erzen in den Werken der U.M.H.K.“* (Gerhard Th. Mollin 1996: 46). Dazu lieferte der Kongo die Gesamtheit seiner Kupferproduktion aus der U.M.H.K. in 1941 in Höhe von 160.000 Tonnen und in 1942 in Höhe von 175.000 Tonnen. Dieses Kupfer wurde jedoch in den schlechten Bedingungen produziert. Die nachfolgenden Bild 7 und Bild 8 zeigen, wie die Rohstoffnutzung im kupferhaltigen und diamantenhaltigen Bergbau damals war. Die Arbeitsbedingungen waren sehr schlecht, ohne Umweltschutzregel und hygienische Vorschriften für die Arbeitskräfte. All ihre Kraft und ihre Aufmerksamkeit konzentrierte sich auf die Zufriedenheit des Wirtschaftsweltmarkts, zum Nachteil von der kongolesischen Zukunft. Das Land und seine Produktionsfaktoren wurden zu Geiseln von kapitalistischer Weltwirtschaft, weil das Land und ihre Produktionsfaktoren im Dienst des kapitalistischen Weltsystems stehen. der Kongo bot unter Einsatz seines Überlebens als Staat alles, was das Wirtschaftsweltssystem brauchte,

Bild 6. Die Bergarbeiter in einem kupferhalten Bergbau



Quelle : Union minière du Haut-Katanga (UMHK). Kipushi, 1926; S. 27

Außerdem war der Kupfersektor sehr rentabel und das Kupfer wurde von UMHK produziert, „die seit 1889 die Kupferproduktion im Kongo monopolisierte von UMHK, dass sie in einem einzigen Jahr einen Profit von 27 Millionen Pfund machte.“ (Walter Rodney 1975: 131) Und dieser Profit wurde direkt in die Metropole (Belgien) transferiert.

Neben der Kupferlieferung „gelang es im März 1941 dem Londoner Kriegskabinett nur noch durch die Aufnahme einer Anleihe von 300 Mio. Golddollar bei der belgischen Exilregierung, die kritische Phase bis zur Verabschiedung des Leih-und-Pacht-Gesetzes durch den Kongress zu überbrücken,“ (Gerhard Th. Mollin 1996: 44) Bezüglich der Diamanten gibt es keine eindeutigen Zahlen.

Zweitens verhandelte Belgien weiter auch mit den USA über die kongolesische Rohstoffnutzung. Denn der Kongo war für die USA ein strategisches Rohstoffreservoir sowohl im zweiten Weltkrieg als auch im kalten Krieg. Seitdem spielte der Kongo immer noch eine wesentliche Rolle im amerikanischen Wirtschaftskrieg gegen den kommunistischen Block. Zu diesem Zweck lieferte der Kongo in die USA zwischen 1943 und 1944 im Durchschnitt 4 Millionen Karat an Diamanten. Dies bedeutet, dass zirka 35% des gesamten amerikanischen Verbrauchs aus dem Kongo kamen.

Bild 7. Bergarbeitern in einem diamantenhaltigen Bergbau



Quelle: Diamantsuche. Belgisch-Kongo, Ohne Datum; S. 27

Der kongolesische Bergbau trug nicht nur zu den anglo-belgische Handelsabkommen und dem amerikanischen Wirtschaftskrieg bei, sondern unterstützte auch für die gesamte militärische Kraft der Mitstreiter während des zweiten Weltkriegs. Hinsichtlich des kongolesischen Beitrags zwischen 1941-1945 schrieb Gerhard Th. Mollin, dass *„die Union Minière vor dem Krieg nicht einmal 1% ihrer Produktion an den drei Basismetallen in die USA eingeführt hatte. Am wichtigsten wurde dann das kongolesische Zinn, das 1943 die Hälfte des amerikanischen Imports ausmachte und mit 8% des Gesamtkonsums der vier Kriegsjahre ausschlaggebende Bedeutung gewann. Der Anteil des Katanga-Kupfers stieg in den Jahren 1942 bis 1945 auf knapp 12% der amerikanischen Importe und entsprach 3,6% des alliierten Gesamtverbrauchs in dieser Zeitspanne. Bei Kobalt schließlich hatte sich eine Lage ergeben, die einer einseitigen Abhängigkeit nahekam: Die Stahlindustrie der USA musste zu über 90% aus Katanga-Erzen gewonnenes Metall verwenden, und in der Gesamtheit der Jahre 1941-1945 lieferte die U.M.H.K. 63,9% des amerikanischen Verbrauchs. Die annähernd eine Million Tonnen Kupfer, welche die U.M.H.K. gleichsam als offensichtlichen Hauptbeitrag des belgischen Kolonialismus der konventionellen Rüstung der Alliierten zuführte, entsprachen 6,5% der gesamten im Machtbereich der Anti-Hitler Koalition erzeugte Menge an diesem Metall.“* (Gerhard Th. Mollin 1996: 63) Dies zeigt, wie das Land, demokratische Republik von Kongo wichtig für die ehemaligen Metropoleländern ist und besonders, um ihre hegemoniale Macht in der Welt festigen zu können.

Außerdem führte die USA ein Nuklearprojekt, das die Atombombe während des zweiten Weltkrieges produzierte und für das das Uranerz in Schinkolobwe, einem Bergwerk der kongolesischen Firma U.M.H.K in Katanga produziert. *„die Erze mit einem Gehalt von*

schätzungsweise 3.000 t an Uranoxid, die der Katanga Konzern 1942 bis 1944 an den MED geliefert hatte, entsprachen über 90% der Rohstoffe, mit denen das amerikanische Atombombenprogramm in seiner ersten Phase gearbeitet hatte. Zwischen September 1944 und Oktober 1960 bezogen die USA für ihre nukleare Rüstung weitere mehr als 28.000 t Uranoxid aus dem Kongo; die entsprach einem Anteil von 86,7% am Versand der U.M.H.K. an die Combined Development Agency. “ (Gerhard Th. Mollin 1996: 252) Das kongolesische Uran spielte eine wesentliche Rolle bei der Gründung der IAEA (Internationale Agentur für die atomische Energie) im Jahr 1957. Denn der amerikanische Nuklearkomplex wurde während des zweiten Weltkriegs mit dem Uran aus dem Kongo versorgt und wegen der negativen Konsequenzen der amerikanischen Atombombe wollte der ehemalige amerikanische Präsident Dwight David Eisenhower, dass die technologischen Nukleare für Medizin- und Friedenszwecke verwendet würden. Es bedeutet, dass die technologische Nukleare anstatt für militärische Zwecke, für Zivilzwecke verwendet werden sollten. Seitdem wurde die kongolesische innere Sicherheit zu einem Problem der amerikanischen Außenpolitik, da das Land nicht kommunistisch regiert werden dürfe. Gerhard Th. Mollin schrieb in dieser Hinsicht, dass „viele Rohstoffe von strategischer Bedeutung für die Vereinigten Staaten in fremden Ländern produziert wurden, in denen die Existenz starker kommunistischer Parteien oder kommunistisch beherrschter Gewerkschaften, die wahrscheinliche Anwesenheit sowjetischer Agenten und der Mangel an wirksamen industriellen Sicherheitsmaßnahmen so zusammenträfen.“ (Gerhard Th. Mollin 1996: 267)

Aus diesem Grund verstärkten die Vereinigten Staaten die Kontrolle und die Ausbeutung des kongolesischen Bergbaus. Damit wurden die Rüstungsrohstoffe der Rüstungsindustrie aus dem Kongo während dem kalten Krieg nicht in die Sowjetunion weiter geliefert. Die nachfolgende Tabelle 9 stellt die Exporte der Rohstoffe aus dem Kongo in die USA zwischen 1949-1955 dar, die in diesem Zeitraum deutlich anstiegen, da die USA die Rüstungsrohstoffe für den erfolgreichen Kampf gegen die Sowjetunion benötigte.

Tabelle 8. Direkt-Exporte von kongolesischen Bergbauprodukten in die USA, 1949 bis 1955

Jahr	Gesamtexporte 1948-50=100	Mrd. BFF	Exporte in die USA Mrd. BFF	Anteil	Anteil der Exporte nach Belgien %
1949	96,0	5,82	0,72	12,4	...
1950	105,8	6,67	0,75	11,2	...
1951	111,1	9,77	1,06	10,8	64,0
1952	124,1	11,96	1,56	13,0	57,2
1953	135,4	13,11	2,31	17,6	54,9
1954	140,6	12,63	2,51	19,9	46,3
1955	146,0	14,71	2,74	18,6	54,0

Quelle: Tabelle 1, Gerhard Th. Mollin 1996: 228

Dies zeigt, wie wichtig der Kongo nicht nur für die amerikanische Rüstungsindustrie, sondern auch für Belgien, Großbritannien und auch die ganzen Länder der NATO ist, da er eine Reihe der sehr seltenen Rohstoffe wie Uran, Kobalt, Tantal... besitzt, die sehr wichtige sowohl für die militärische technologische Nuklear und Aeronautik als auch für die Rüstungsindustrie sind. Dennoch war die Bedeutung der kongolesischen Rohstoffe nicht sehr offensichtlich vor dem zweiten Weltkrieg. Wie das Magazin Fortune über den Kongo feststellte, dass „*der Kongo ein überraschender Schauplatz ist, aber gerade hier ist eine der entscheidenden Fronten der Freiheit eröffnet worden,*“ (Magasin Fortune in Gerhard Th. Mollin 1996: 61) da das kongolesische Rohstoffpotential dem Rohstoffbedürfnis der Kriegsproduktion während des zweiten Weltkriegs entsprach.

III.4 Die kolonialen Herrschaftsstrukturen im Parastaat-Kongo

Diese Herrschaft des belgischen König, Leopold II dauerte 23 Jahren von 1885 bis 1908, danach wurde der unabhängige Staat Kongo zur belgischen Kolonie bis zu seiner Unabhängigkeit in 1960.

III.4.1 Der Unabhängige Staat Kongo

Da der belgische König, Leopold II, unbändig sowohl die Bedürfnisse des Kautschukmarktes und den hohen Kautschukpreis decken wollte, sowie auch sein Bankrott vor seinen Gläubigen verstecken wollte, beging er unter seiner Herrschaft im Kongo viele Massenmorde und Verbrechen der Menschenrechte. Anders formuliert, war ihm die Kautschukproduktion wichtiger als die Einhaltung der Menschenrechte.

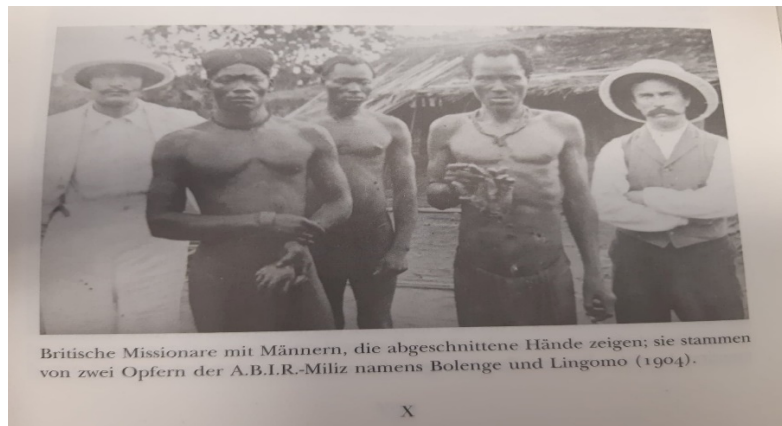
Dies erschreckte die europäische und amerikanische öffentliche Meinungen und veranlasste Edmund Dene Morel, einen britischer Editor in 1906 in seiner Zeitung die Schrecklichkeit und

das Ausbeutungssystem des belgischen Königs im Kongo zu veröffentlichen. Außerdem erhob er gegen den unabhängigen Staat Kongo eine Klage in England. Die Ausstellungstexte des königlichen Museums des zentralen Afrikas schätzte bis zu 10 Millionen umgebrachte Menschen im Zeitraum von 1890-1910. Und Jean-Luc Vellut schrieb: *„von einer anfänglichen Bevölkerung von 20 Millionen ausgehend, kam er schließlich zu der Schätzung von Menschenverlusten in Höhe von 10 Millionen für die Periode 1890-1910, wobei er diesen Verlust uneingeschränkt der kolonialen Gewalt zuschrieb.“* (Jean-Luc Vellu 2005: 8)

Der Mensch ist jedoch der wesentliche Produktionsfaktor in der kapitalistischen Produktionsweise, denn er ist der Spiritus Rector seines Schicksals, seiner Zukunft und die gesellschaftliche Transformation und man darf ihn nicht in seiner eigenen Gesellschaft unter Druck setzen, weil kein Mensch über die Zukunft seiner Gesellschaft nachdenken könnte, wenn er unter Druck gesetzt würde. Darum führte Rodney Walter die afrikanische Unterentwicklung auf Sklavenhandel zurück und er schrieb, dass *„die Frage des Bevölkerungsverlustes maßgebend für die wirtschaftlich-gesellschaftliche Entwicklung ist. Die wachsende Bevölkerung spielte in der europäischen Entwicklung eine wichtige Rolle. Aus ihr kamen die Arbeitskräfte, sie lieferte die Nachfrage für die Märkte und den Antrieb zu weiterem Fortschritt. Das Wachstum der japanischen Bevölkerung hatte die gleichen positiven Auswirkungen; und in anderen Teilen Asiens, die eine kapitalistische Entwicklungsstufe noch nicht erreicht hatten, führte die Größe der Bevölkerung zu einer viel intensiveren Nutzung des Bodens, als es im heute noch spärlich bevölkerten Afrika der Fall ist.“* (Walter Rodney 1975: 82) Dies ist, was genau der Kongo vor, während und nach der Kolonialzeit nach unterschiedlichen Formen erlebte. Das Land hat Entvölkerung, Massenmord und Neutralisation der Produktionsfähigkeiten seiner Bevölkerung erlitten.

Das nachfolgende Bild 9 zeigt, wie schrecklich das Ausbeutungssystem Leopolds II im Kongo war. Zu sehen Männer, denen wegen ungenügender Kautschukproduktion in 1904 eine Hand abgehakt wurde. Dies war die Neutralisierung der Dienstfähigkeit eines Volks, die Ausschaltung ihrer Dienstfähigkeit. Es war die Zerstörung eines Volks in inneren ihrer eigenen Gesellschaft. Deswegen initiierte England einen internationalen Druck gegen Leopold II, um die Souveränität des unabhängigen Staates Kongo auf den belgischen Staat zu übertragen.

Figur 9. Die Männer mit den abgeschnittenen Händen



Quelle: Adam Hochschild 1998

Nach dieser blutigen Periode des unabhängigen Staates Kongo kam die Annektierung des Kongo in 1908, „nach dem starken Widerhall des Berichts des britischen Konsuls, Roger Casement, in England, willigte Leopold II. in die Entsendung einer Untersuchungskommission ein. 1904 protokollierten diese zahlreichen Aussagen und stellte die Machtlosigkeit einer nur ansatzweise vorhandenen Justiz, gegenüber einer Atmosphäre der Gewalt, fest. Die öffentlichen Sitzungen dieser Kommission ist das bleibende Zeichen eines bahnbrechenden Ansatzes in der Geschichte der Menschenrechte in Zentralafrika.“ (Jean-Luc Vellu 2005: 18)

III.4.2 Kongo als Bestandteil der belgischen Nation

Es war eine neue Ära, die mit der Annektierung des Kongos begann. Jean-Luc Vellu schrieb, dass „die Gruppe belgischer Abgeordneter, die die Annektierung des Kongo vorbereitet hatte, schaffte die Grundlage eines über jeden Verdacht erhabenen vorbildlichen Kolonialsystems,“ (Jean-Luc Vellu 2005: 11) das weiterhin von Belgien kontrolliert wurde. Die beiden Systeme, unabhängiger Staat Kongo und belgischer Kongo waren trotzdem autoritär, auch wenn während der belgischen Kolonialherrschaft langsam die soziale ökonomische und politische gesellschaftliche Struktur aufgebaut wurde. Der Kongo wurde immer noch von außen regiert, da der Kongo unter den belgischen Ministern der Kolonien von Brüssel verwaltet wurde. Dennoch wurde dieser belgische koloniale Zeitraum von den weltumspannenden Ereignissen wie zum Beispiel weltwirtschaftliche Krise 1930; dem zweiten Weltkrieg 1939-1945, dem kalten Krieg 1947-1989 etc.. geprägt, denn diese weltweiten Ereignisse machten die westlichen Mächte unter amerikanischer Führung auf den kongolesischen Rohstoffen aufmerksam, um nicht nur ihre militärische und politische Hegemonialmacht in der Welt gegen den sowjetischen Block zu festigen, sondern auch die frühere ökonomische Krise des 1930 in den

Metropoleländern aufzufangen. In diesem Sinn schrieb Gerhard Th. Mollin, dass *„die Große Krise sogar noch einen Motivationsschub bewirkt hatte, insofern es nunmehr zum ersten Mal in der Geschichte der modernen Überseeherrschaft als notwendig angesehen wurde, die Fremdgebiete im kolonialen Gürtel der Welt zur wirtschaftlichen Stabilisierung des Mutterlandes auszubeuten.“* (Gerhard Th. Mollin 1996: 42) Dazu kamen die Besetzung der Metropole durch die deutschen Truppen, die *„für den belgischen Kolonialismus selbstverständlich gravierenden Konsequenzen hatte. Die britische Flotte begann im Juli 1940 mit der Blockade des nur 15 km breiten kongolesischen Streifens der westafrikanischen Küste. Der Handelsstrom zwischen dem Hafen Matadi, dem Tor des Kongo zur Welt, und Antwerpen, wo vor 1939 85% der Exporte und 50% der Importe der Kolonie verzollt worden waren, versiegte.“* (Gerhard Th. Mollin 1996: 42)

Dazu spielten die Kolonien zum Beispiel der Kongo tatsächlich auch eine wichtige Rolle als Gegenleistung des amerikanischen Marshall-plans nach dem zweiten Weltkrieg, denn Gerhard Th. Mollin schrieb diesbezüglich, dass *„bereits im Oktober 1947 eine Arbeitsgruppe über Rohstoffe des State Departement einen großangelegten Plan unterbreite, die amerikanischen Geld- und Sachleistungen gegen Rohstoffe aus den Kolonien der Marshall-Plan-Länder einzutauschen, um die weitere und beschleunigte Ausschöpfung der amerikanischen Ressourcen zu begrenzen. Dabei dachte man an erster Stelle an die Erze und Metalle Belgisch Congos.“* (Gerhard Th. Mollin 1996: 209) Dies zeigt ganz deutlich, wie wichtig der kongolesische Beitrag in der Resolution der europäischen sozialen Krise nach der Kriegszeit war. Die USA konsolidierte ihre militärische Hegemonie dank dieser wichtigen seltenen kongolesischen Rohstoffe.

Jenseits von diesen Weltereignissen war der belgische koloniale Zeitraum allerdings, wie im unabhängigen Staat Kongo, von intensiven Rohstoffausbeutungen gekennzeichnet, obwohl die Brüche der Menschenrechte vermindert wurden. Denn die belgische Regierung schloss viele Rohstoffabkommen mit den USA und Großbritannien, während und nach dem zweiten Weltkrieg ab, die sowohl die kongolesische Rohstoffe verschleuderten als auch den Kongo in das Visier der amerikanischen Rohstoffprädatoren setzte, weil die Entwicklung der amerikanisch-belgischen Allianzen nach dem zweiten Weltkrieg auf den amerikanischen Zugang der strategischen kongolesischen Rohstoffe wie Uran und Kobalt bezogen wurde: *„In dem bilateralen ECA-Abkommen zwischen den USA und Belgien von Juli 1948 ging die belgische Regierung weitreichende, aber wenig präzise formulierte Verpflichtungen hinsichtlich ihrer Rohstofflieferungen an die USA ein. Laut Artikel V. in dem der Zugang zu*

bestimmten Produkten geregelt wurde, versprach die belgische Regierung: die Lieferung von Erzeugnissen zu erleitern.“ (Gerhard Th. Mollin 1996: 214)

Diese geheimen Verhandlungen über die kongolesischen Rohstoffe zwischen den USA und Belgien, ohne die Beteiligung der kongolesischen Bevölkerung zeigt, wie sich die belgische Kolonialherrschaft ausschließlich um die kongolesische Rohstoffausbeutung drehte. Die belgische Regierung handelte diese Rohstoffe mit ihren Alliierten als ob diese Rohstoffe im Belgien lägen.

Diese kurze Geschichte der Entstehung des Kongo als Staat ging nicht vom inneren der kongolesischen Gesellschaft aus, sondern von außen. Dies zeigt, wie die Schaffung dieses Staates, sowohl von unabhängigen Staat Kongo, wie auch dem Kongo als belgischen Kolonie die Bedingungen für die Bildung eines bürgerlichen Staates im allgemeine nicht erfüllte, sondern die eines Staates der kapitalistischen Peripherie, weil die Reproduktionsprozesse der gesellschaftlichen Bildung mit den politischen und ökonomischen Gebieten zusammenhingen.

Doch dies war nicht der Fall bei der Schaffung des Kongo als Staat. Aus diesem Grund meinte Tilman Evers, dass *„die Herausbildung eines Staates also daran geknüpft ist, dass zunächst auf der ökonomischen Ebene der zugrundeliegende gesellschaftliche Reproduktionszusammenhang sich räumlich, historisch und strukturell unterscheidet von anderer, umliegender Gesellschaft.“ (Tilman Evers 1977: 80)* Dies entsprach nicht inneren wirtschaftlichen Beweggründen der Schaffung des kongolesischen Staates, sondern durch die von außen kommenden wirtschaftlichen Beweggründen. Die Schaffung des Landes war nach der Ansicht des belgischen Königs, Leopold II, nicht relevant, er konzentrierte sich nur auf die Ressourcen aus dem Kongobecken, wie zum Beispiel die Elfenbeine von Elefanten, Kautschuk und so weiter.

Zudem gilt es auch für die politische Sphäre und was die politische Sphäre anbetrifft, schrieb Tilman Evers, dass *„in der Geschichte der kapitalistischen Produktionsweise die Entstehung des bürgerlichen Staates daher verbunden auch mit der politischen Abgrenzung des zugrundeliegenden Akkumulationsraums nach außen in Gestalt des territorial umschrieben, souveränen Nationalstaats ist. Beides bedingt sich gegenseitig, ist historisch wie logisch derselben Entwicklung der warenproduzierenden Gesellschaft geschuldet. Wie die Verallgemeinerung von Warenbeziehungen im nationalen Rahmen die Figur des Freien und gleichen Privateigentümers erfordert, der sich politische als abstrakt gleicher Staatsbürger darstellt, so erfordert der entstehende Weltmarkt das Souveränitätsprinzip als politische*

Umsetzung der sich entfaltenden Konkurrenz formal gleicher und unabhängiger nationaler Kapitale.“ (Tilman Evers 1977: 80) Wie auf der wirtschaftlichen Ebene, waren die politischen Beweggründe auch nicht aus der inneren kongolesischen Gesellschaft gekommen, sondern von außen. Bereits anfangs schlug Stanley dem belgischen König vor „eine Konföderation freier Negerrepubliken legen, einen Bund schwarzen Stämmen, deren Präsident in Europa residieren und unter der Anleitung des belgischen Königs regieren solle“ vor. (Adam Hochschild 1998: 96) Es war fast die Staatsform, die nach der Berliner Konferenz adoptiert wurde, aber nur mit dem Namen von Unabhängigen Staat Kongo statt die Konföderation Freier Negerrepubliken und Leopold II. nicht als Präsident, sondern der Besitzer. Das Hauptziel war die ausschließliche die unentgeltliche Rohstoffausbeutung, um den Bedarf der westeuropäischen und nordamerikanischen Industrien zu stillen, wie die beiden Geschichtsperioden der Schaffung des Landes gezeigt haben. Der Kongo als Peripherie hat den Metropolen geholfen ihre Kapitalakkumulation auszubauen und den Aufschwung ihres technologischen Fortschritts zu unterstützen.

Nachdem die politökonomische Entwicklung des Kongos in der Kolonialzeit analysiert wurden, ist es wichtig im nächsten Kapitel zu analysieren, wie die kolonialen politökonomischen Probleme sich nach der Unabhängigkeit des Landes gewandelt haben, wohlwissend, dass der Kongo bereits als ein Ort der Kapitalakkumulation für die Metropolen geschaffen wurde.

IV. POLITÖKONOMISCHE PROBLEME DES POSTKOLONIALEN KONGO ALS PERIPHERER STAAT

IV.1 Entstehung des peripheren Staates Kongo nach 1960

„*Avant l'indépendance = Après l'indépendance*“ (Gerhard Th. Mollin 1996: 413) Dieser Satz wurde vom belgischen General Émile Janssens, dem Kommandeur der kongolesischen öffentlichen Kraft (Force Publique) am 5. Juli 1960, dem Tag der Unabhängigkeit vor den kongolesischen Soldaten gesprochen. Dieser Satz zog den Kongo nicht nur in nationale militärische Meutereien und eine politische Krise, sondern auch in eine erste Phase der internationalen Krise, denn niemand konnte die Herrschaft der ehemaligen Kolonialmacht noch tolerieren, nicht einmal die USA. Dennoch konnte die USA nicht allein einen Friedeneinsatz im Kongo durchführen, weil sie bereits „*in Indonesien 1949, Korea 1950, Suez, Palästina/Gaza 1956 und Libanon 1958 war.*“ (Gerhard Th. Mollin 1996: 416) Jedoch wollte die Rede von General Emile Janssens zeigen, dass der Kongo keine Aussicht auf Unabhängigkeit habe und immer noch unter der belgischen Herrschaft sollte sein.

Dies veranlasste die USA unter den Auspizien der Vereinten Nationen am 13./14. Juli 1960 zu einer Resolution S/4387, um eine militärische Hilfsoperation im Kongo zu starten, und auch die belgischen Truppen im Kongo abzulösen, wie Gerhard Mollin schrieb: „*die Weltorganisation sollte zur Aufrechterhaltung der Ordnung eine peace-keeping force entsenden, welche die belgischen Truppen nach und nach ablösen würde, obwohl die Administration davon ausging, dass die Militäraktion der formal abgetretenen Kolonialmacht eindeutig gerechtfertigt, und darauf bedacht war, keine in irgendeiner Hinsicht für Belgien diskriminierende Tendenz der angestrebten Sicherheitsratsresolution zuzulassen, strebte sie entschieden den Abzug der belgischen Truppen an.*“ (Gerhard Th. Mollin 1996: 416) Dazu forderte die Sowjetunion von Belgien in einem Zusatzvorschlag, dass Belgien seine Truppen im Kongo abziehen solle.

Die Annäherung des ehemaligen kongolesischen Ministerpräsidenten Lumumba an die Sowjetunion ließ die USA jedoch über die Gefahr des kapitalistischen Weltwirtschaftssystems nachdenken, weil die USA den Kongo „*wegen seiner wichtigen geostrategischen Lage, rittlings auf der Taille Afrika, und wegen seiner Bodenschätze mit ihrer großen Bedeutung für die USA nicht in kommunistischen Hände fallen lassen*“ konnten. (Gerhard Th. Mollin 1996: 418) Denn Lumumba erbat von der Sowjetunion Hilfe, um gegen die militärischen Meutereien zu kämpfen, und Moskau stellte Lumumba zwischen Juli und Mitte September „*100 bis 200*

Lkw, 17 Flugzeuge, 330 bis 390 technische Experten, unbekannte Menge an leichten Waffen, Nahrung und Medizin. Angebote auf Wirtschaftshilfe, Studiengruppen und Stipendien“ zur Verfügung. (Gerhard Th. Mollin 1996: 443)

Die sowjetische Unterstützung für den ehemaligen kongolesischen Ministerpräsidenten unterstützte Mord, denn auf keinen Fall konnten die USA und seine westlichen Alliierten (Belgien,..) den Kongo der Sowjetunion überlassen, weil der postkoloniale Kongo kein kommunistischer Staat werden durfte. Darum versuchten die Metropolmächte den kongolesischen postkolonialen Staatsapparat weiter zu kontrollieren. Gerhard Th. Mollin schrieb in dieser Hinsicht, dass *„der letzte Beweggrund für den Entschluss zur Vernichtung des unliebsamen politischen Führers mithin in diesen Format und Entschlossenheit lag, denn nur wegen dieser Eigenschaften konnte Lumumba der Administration als Gefahr für die Verlängerung der Botmäßigkeit des Congolandes gegenüber dem Westen in die postkolonialen Ära hinein erschien.“* (Gerhard Th. Mollin 1996: 448) Darum entsprach die kongolesische postkoloniale Lage den dreien wichtigen Aussagekräften der John S. Saul über Funktionen der Staaten in der postkolonialen Gesellschaft, denen zwei direkt aus dem Werk von Alavi genommen wurden.

Die erste Aussage war, dass die Metropolmächte den Staatsapparat in ihre damaligen kolonialen Länder versetzen würden, um unter ihrer Beherrschung fortbestehen zu können und um die lokalen politischen Eliteklassen unter ihrer Macht weiter zu unterdrücken. *“The post-colonial society inherits that overdeveloped apparatus of state and its institutionalized practices through which the operations of indigenous social classes are regulated and controlled”* (John S. Saul, 1974, 350), die zweite Aussage aus dem Werk von Alavi war, dass: *“The apparatus of the state, furthermore assume(s) also a new and relatively autonomous economic role, which is not paralleled in the classical bourgeois state. The state in the post-colonial society directly appropriates a very large part of the economic surplus and deploys it in bureaucratically directed economic activity in the name of promoting economic development “*(John J. Saul 1974, 351)

Der Ausgang der kongolesischen postkolonialen polit-militärischen Krise bekräftigte die beiden genannten Aussagekräfte aus dem Werk von Alavi. Es stand außer Frage, dass der kongolesische postkoloniale Staat und seine lokalen politischen Führer nicht völlig unabhängig von ihren ehemaligen Metropolmächten und westlichen Bourgeoisien waren und das Land nicht frei weiter regieren konnten.

Die dritte Aussage betraf, was Alavi nicht so viele sagte, weil die herrschende Klasse das Zentrum der politischen Macht in den fortgeschritten kapitalistischen Ländern war. Diese herrschende Klasse hat als Hauptziel die Interessen der ehemaligen Kolonialmächte gegen das Land abgesichert. Dies läuft durch die ideologische Funktion, um den Status quo zu legitimieren.

Darum sagte Poulantzas, dass *“the state's function of providing an ideological cement for the capitalist system is one which has evolved slowly and surely in the imperial centres, in step with the latter's economic transformation.”* (John J. Saul 1974, 351) Dennoch wurde in der kongolesischen postkolonialen Gesellschaft auch eine machtvolle künstliche Entität errichtet, um die koloniale Hegemonie weiterzuführen.

Dennoch, nach dem Sieg der Metropolmächte über den ehemaligen kongolesischen Ministerpräsidenten Lumumba am 17. Januar 1961, dauerten diese postkolonialen politischen Unstabilitäten immer noch bis 1965 fort, bis zu der Zeit, in der die Metropolmächte sich auf einen vertraulichen lokalen Vertreter des westlichen Interesses im Kongo einigen konnten. Diese lokalen vertraulichen Vertreter waren Joseph Kasavubu, der erste Präsident des postkolonialen Kongo und Joseph-Désiré Mobutu als Staatssekretär des ersten kongolesischen Ministerpräsidenten. Denn sie waren beide sehr aktiv für die amerikanischen Interessen und Antikommunisten. Deswegen stachelten die USA und die westeuropäischen Staaten (Belgien, Frankreich, UK) bereits 1960 Kasavubu und Mobutu gegen Lumumba auf. In diesem Sinne schrieb Gerhard Th. Mollin, dass *„schon Ende August Delvin von Dulles die Vollmacht eingeräumt worden war, auch ohne Konsultation des Botschafters und, sofern nötig, auch ohne Rücksprache mit dem Hauptquartier selbst aggressivere Aktionen, falls diese verborgen gehalten werden können, zur Entfernung Lumumbas durchzuführen.“* (Gerhard Th. Mollin 1996: 449)

Nach dem Sieg über Lumumba und nach fünf Jahren der politischen Instabilität und der Bürgerkriege wurde die absolute Kontrolle des Landes 1965 auf ihren lokalen kongolesischen Vertreter Mobutu und sein Team, als die Vertrauten der USA und westeuropäischen Staaten, die von westlichen Bourgeoisien gebildet wurden, abgegeben, um die Interessen der Metropolmächte im Kongo weiterzuführen. Wie André Frank schrieb, *„dass die Herausbildung einer ländlichen Bourgeoisie oder zumindest einer Kulaken klasse das sozioökonomische Fundament für die Entstehung einer Klasse von Afrikanern, die eine mögliche kapitalistische Entwicklung leiten könnte.“* (André Frank 1980: 179) Und diese lokalen Bourgeoisien sind an ihre westlichen Mentoren sehr stark gebunden und verfestigen so die abhängigen Beziehungen

zwischen beiden Gruppen. Laut André Franks Ansicht, gab es im unabhängigen Kongo jedoch auch Nationalisten, so wie Patrice Lumumba, die sich nicht den Anordnungen der westlichen Bourgeoisien fügten. Er wollte eine totale Souveränität des Kongos von den Metropolmächten und gab sein Leben dafür, weil seine Vorstellung der kongolesischen Unabhängigkeit nicht den westlichen Erwartungen entsprach. Sie bezichtigten ihn auch einer Zusammenarbeit mit der Sowjetunion. Deshalb schrieb Gerhard Th. Mollin diesbezüglich, „*dass Lumumba entfernt, diskreditiert, politisch zerstört und eliminiert werden müsse.*“ (Gerhard Th. Mollin 1996: 444) Lumumba wurde am 16. 1. 1961 eliminiert. Dies zeigt, wie die Peripherieländer trotz der Unabhängigkeit unter der politischen und ökonomischen Kontrolle der Metropolmächte bleiben.

Alavi zeigte, dass die Klasse der militärisch-bürokratischen Oligarchie eine semi-autonome Rolle spielte, weil sie immer noch unter der Kontrolle von Metropolen geblieben sind und sie den Staat für ihr eigenes Interesse regierten. Darum versuchte Alavi besonders die Elemente der relativen Autonomie von afrikanischen Staaten gegenüber dem internationalen Bourgeois zu betonen. Wie der Autor schrieb: *“such a relatively autonomous role of the state apparatus is of special importance to the neo-colonialist bourgeoisies because it is by virtue of this fact that they are able to pursue their class interests in the postcolonial societies”. Compare this subservient status with the oligarchy's relationship to the "weak indigenous bourgeoisies.”* (John J. Saul 1974, 352) Alavi ordnete sie in drei Klassen (the indigenous bourgeoisie, the Metropolitan neo-colonialist bourgeoisie, and the landed classes) ein, zwischen denen ein großes Ungleichgewicht herrschte.

Und Mobutu regierte das Land von 1965 bis 1997, ein Zeitraum während dem er den ehemaligen Metropolmächten nicht nur Zugang zu den kongolesischen Rohstoffen gewährte, sondern das Land auch noch zu einem der wichtigsten Rohstofflieferanten für den kalten Krieg gegen die Sowjetunion in Afrika machte, denn der Kongo war für die USA *„die wichtigste Versorgungsquelle des Nuklearkomplexes gegen feindliche Neugier abzuschirmen.“* (Gerhard Th. Mollin 1996: 266) Deshalb wurde die kongolesische innere Sicherheit zu einem Problem der amerikanischen Außenpolitik und gestattete gleichzeitig bis heute die Stellung der USA als Weltspitze, denn der kongolesische Bergbau spielte eine wichtige Rolle im alliierten Rüstungsboom während des kalten Krieges.

Diese Abhängigkeitsbindung zwischen den Metropolmächten und den kongolesischen, lokalen, politischen Führern verfestigte die Unterentwicklung und die Armut im postkolonialen Kongo, obwohl das Land enorme wirtschaftliche Potenziale hat. Dies erscheint als ein Paradox, das

diagnostiziert werden muss, um zu wissen, wie sich die kongolesische Eingliederung ins kapitalistische Wirtschaftsweltsystem tatsächlich auf den kongolesischen Wirtschaftskreislauf auswirkt. Das ist das Ziel des nächsten Punktes.

IV.2 wirtschaftlichen Probleme der demokratischen Republik Kongo nach 1960

Seit der Implementierung der Strukturanpassungsprogramme der Institutionen von Bretton Woods wurde die D.R Kongo von vielförmigen Krisen getroffen, die die gesamte kongolesischen Wirtschaft paralyisierte, weil die Eingliederung des Landes ins kapitalistische Weltwirtschaftssystem als Peripherieland, die kongolesischen wirtschaftlichen Funktionsfähigkeiten erschwert hat. Dies hat die kongolesische Wirtschaft nicht nur im kapitalistischen Weltsystem eingliedert, sondern auch das kongolesische gesellschaftlichen Inland blockiert, wie von Wolfgang Hein und Georg Simonis wahrgenommen wurden. Sie meinten, dass *„die Tendenz des Kapitals, alle Elemente der Gesellschaft sich unterzuordnen oder die ihm noch fehlenden Organe aus ihr heraus zu schaffen, kann sich nur in einer deformierten Form durchsetzen.“* (Wolfgang H./ Georg S. in Alfred Schmidt 1978, S. 223) Diese deformierte Form wirkte sich seit der kongolesischen Eingliederung ins Weltsystem negativ auf die kongolesische Wirtschaft aus.

„Der Kongo ist eines der an natürlichen Bodenschätzen reichsten Gebiete der Erde. Trotzdem war er bereits 1960, im Jahr der Unabhängigkeit, nach 80 Jahren Kolonialherrschaft zu einer weltmarktabhängigen Rohstoffökonomie geworden. Die Mehrheit der Bevölkerung lebte als Subsistenzbauern, das heißt, sie produzierten ausschließlich für den eigenen Konsum. Bis heute sind die Menschen in dieser rohstoffreichen Region bitterarm. Man nennt diesen Widerspruch »paradox of plenty« (Widerspruch der Fülle).“ (Bernhard Chian und Dieter H. Kollmer 2008: 163)

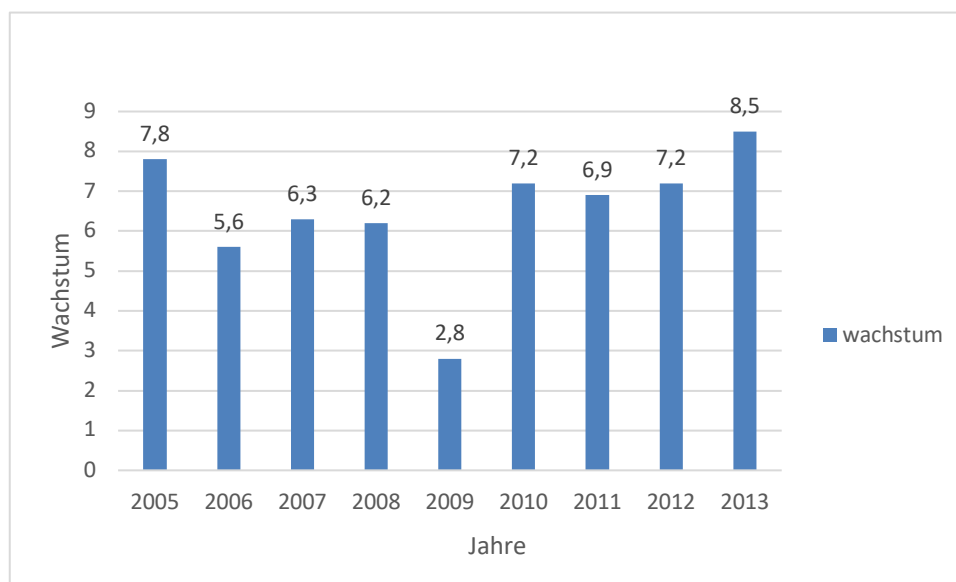
Dieses Paradox ist dennoch keine Überraschung, denn es ist eines der Hauptmerkmale der Länder des kapitalistisch-peripheren Staates. Dieses gesamte wirtschaftliche Wachstum ist oft im Widerspruch mit den sozialen Zuständen der Bevölkerung, wie das Diagramm des kongolesischen wirtschaftlichen Wachstums von 2005 bis 2013 deutlich das Paradoxon verdeutlicht wurde. Diese nachfolgende Grafik 10 zeigt deutlich, dass die demokratische Republik Kongo von 2005 bis 2013 ein wirtschaftliches Wachstum realisiert hat. Das Wachstum schwankte zwischen 2,8 % und 8,5 %. Aber dieses wirtschaftliche Wachstum wurde nicht unter den Einwohnern weiter aufgeteilt. Denn die kongolesische Bevölkerung ist in den

letzten 20 Jahren immer mehr verarmt, weil „fast 87,7 % der kongolesischen Bevölkerung nach dem Bericht des Programms der Vereinten Nationen für die Entwicklung (UNDP) in 2013 unter der mehrdimensionalen Armutsgrenze mit 1,25 amerikanischen Dollars pro Tag lebt“. (Kongolesischer Nationalbankbericht 2013 : 32)

„D’après le PNUD, près de 87,7 % de la population congolaise vit sous le seuil de pauvreté multidimensionnelle de 1,25 dollar américain par jour. “

Jedoch hätte das Land viele Potenziale, mit denen gegen diese Armut gekämpft werden könnte, aber dies ist doch ein deformiertes Wachstum nach der strukturalistischen Version der Dependenztheorie. Nach dieser Version *„besteht zwischen Industrieländern und Entwicklungsländern kein reines Ausbeutungsverhältnis; Wachstum gibt es auch in der Peripherie, aber es ist durch ihre Einbindung in den kapitalistischen Weltmarkt ein deformiertes Wachstum. Der periphere Kapitalismus ist durch eine strukturelle Abhängigkeit von den Zentren geprägt; die Wirtschaft ist nicht auf die Bedürfnisse der eigenen Bevölkerung ausgerichtet, sondern trägt vorwiegend jenen der Industrieländer Rechnung.“* (K. Bachinger und H. Matis 2009, 130)

Grafik 10. Wachstum des Bruttoinlandsprodukts von 2005-2013 in Prozent



Quelle: Kongolesische Nationalbank Bericht 2013, Grafik I.1, S.21

In dieser Hinsicht zeigen die Bestandteile der kongolesischen Kennzahlen der nachhaltigen menschlichen Entwicklungsindizes nach dem Bericht von UNDP (United Nation Development Programm) in 2013, dass alle kongolesischen Bestandteile der menschlichen Entwicklung im Vergleich zu anderen entwickelten Ländern, deren menschliche

Entwicklungsindizes sehr hoch (0,905 und 0,757) waren, sowie auch zu anderen Subsahara-Ländern niedrig nämlich 0,475 waren. Aber für die demokratische Republik Kongo war das menschliche Entwicklungsindex in 2013 sehr niedrig nämlich 0,304, obwohl ihr wirtschaftliche Wachstum von 8,5 % in 2013 des BIPs war, wie in der nachfolgenden Tabelle dargestellt wird.

Das Land verfügt jedoch über bereits angedeutete Potenziale, wie zum Beispiel ihre seltenen Bodenschätze, die aber seit der kongolesischen Eingliederung ins Weltwirtschaftssystem bis heute immer noch geostrategischen Interessen der Metropolemächte dienen, wie Boniface Mabanza Bambu in seiner Außenansicht des Kongo umschrieben hat. Er beschrieb die demokratische Republik Kongo wie folgt: *„Der Kongo wird als „Skandal“ bezeichnet. Alle Schüler in diesem Land hören dies bis zum Abschluss mehrmals und in unterschiedlichen Varianten. Diese Bewertung bezieht sich oft auf die unermesslichen Bodenschätze dieses Landes. Deswegen ist meist von „geologischem Skandal“ die Rede. Die Fixierung auf den Reichtum in der Erde lässt aber oft das große Potenzial in anderen Bereichen in Vergessenheit geraten. Dabei verfügt der Kongo über die größte Wasserlandschaft Afrikas, mit der Möglichkeit, Wasser- und Stromversorgung zumindest für einen Teil des Kontinents zu gewährleisten. Er verfügt außerdem über eine Flora und Fauna, die zu den wichtigsten der Welt gehören.“* (Boniface Mabanza Bambu in Ingerlore Haepf/ Jörg Nowak 2015: 48)

Tabelle 11. Die Kennzahlen der humanen Entwicklungsindizes

	IDH	die Staatsausgabe für die Gesundheit % des BIP	die Staatsausgabe für die Bildungswesen	Lebenserwartung in Geburt	Alphabetisierungsrate	unmontäre IDH	nationale Brutto Einkommen pro Einwohner
Sehr hohe menschliche Entwicklung	0,905	8,2	5,1	80,1	100	0,927	33,384
Hohe menschliche Entwicklung	0,757	3,6	4,7	73,4	92,7	0,781	11,579
Mittel menschliche Entwicklung	0,639	2,4	3,6	69,9	82,3	0,661	5,479
Niedrige menschliche Entwicklung	0,466	1,8	5,2	59,1	63	0,487	2,035
Subsahara- Afrikas	0,475	3	3,5	54,9	60,8	0,479	1,651
Dem. Rep. Kongo	0,304	3,4	2,5	48,8	66,8	0,404	319

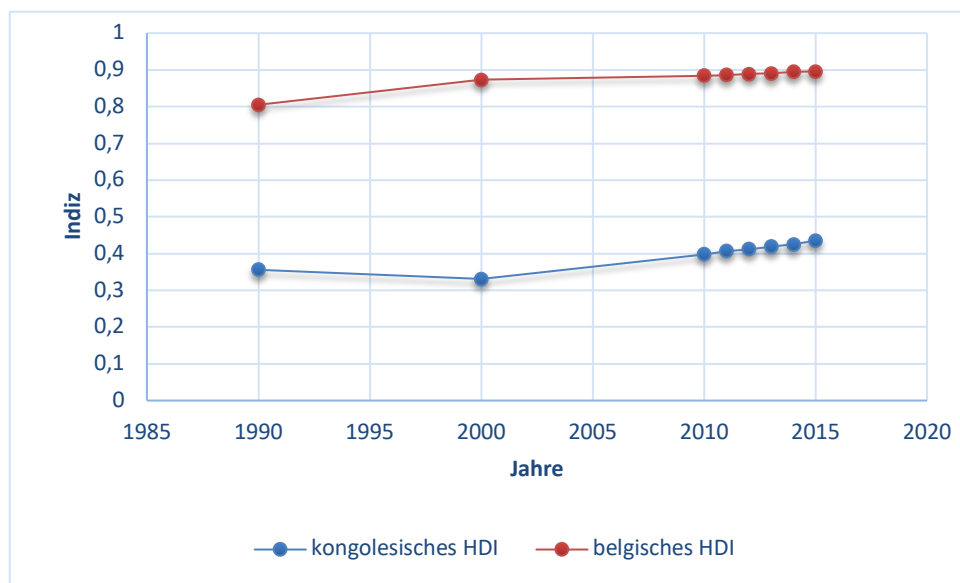
Quelle : PNUD, Rapport sur le développement Humain 2013, in kongolesischem Nationalbankbericht 2013, S.32

Dennoch veröffentlichte das UNDP 2016 einen sehr detaillierten Bericht, in dem die wichtigsten Bestandteile des menschlichen Entwicklungsindizes zusammengefasst wurden und auch das Paradox der kongolesischen Wirtschaft zu den Indikatoren des HDI angeführt wurden. Für den Index spielt eine erfolgreiche Wirtschaft eines Landes eine wichtige Rolle und

bei der schlechten wirtschaftlichen Leistung sind diese Bestandteile des HDI auch sehr gering. Wie zum Beispiel die öffentlichen Gesundheitsausgaben, die öffentlichen Ausgaben des Bildungswesens, die öffentlichen Investitionen; die Inlandssicherheit, die Kinderarbeit zwischen (5-14) Jahren, die multidimensionale Armut. Nach dem Bericht 2016 von UNDP lebt zirka 36,7 % der kongolesischen Bevölkerung 2015 in hoher multidimensionaler Armut, 42,6 % der Kinder unter 5 Jahren sind schlecht ernährt, 38 % der Kinder zwischen 5 und 14 gehen nicht in die Schule, sondern arbeiten. Die meisten davon arbeiten im artisanalen Bergbau und dazu ist die Kindersterblichkeit auch sehr hoch in der demokratischen Republik Kongo, es sterben 98 von 1000 Kindern unter 5 Jahren jedes Jahr. Jedoch warfen die öffentlichen Ausgaben zu wenige, um gegen diese kongolesischen Desaster zu bekämpfen. Im Jahr 2014 hat die kongolesische Regierung erst 1,6 % ihrer öffentlichen Ausgaben für die Gesundheit ausgegeben und zwischen 2010 und 2014 hat sie durchschnittlich 2,2 % der öffentlichen Ausgaben für das Bildungswesen ausgegeben. Zudem zeigt die Statistik des UNDP, dass in 2015 1.500.000 Kongolesen aus dem Inneren des Landes geflüchtet sind wegen der starken Vermehrung der bewaffneten Gruppen und der internen Unsicherheit. Diese geflüchtete Bevölkerung besteht im Wesentlichen aus der ländlichen Bevölkerung, deren Hauptproduktionsweise die Landwirtschaft ist.

Die Verschlechterung der kongolesischen Bestandteile des HDIs hat auch in den letzten 25 Jahren ein niedriges HDI für die demokratische Republik Kongo gefördert. Im Vergleich mit ihrer damaligen Kolonialmacht Belgien ist während 25 Jahren das kongolesische HDI fast die Hälfte des belgischen HDI. Wie die nachstehende Grafik der Vergleichsevolution der menschlichen Entwicklungsindizes zwischen Kongo und Belgien zeigt. Außerdem hat das kongolesische HDI nicht den Durchschnitt von 0,5 überstiegen. Es ist unter der Grenze von 0,5 für diese 25 Jahren geblieben, während das belgische HDI im Jahr 2015 an 0,9 angengrenzt hat.

Grafik 12. Vergleichsevolution der menschlichen Entwicklungsindizes zwischen Belgien und der demokratische Republik Kongo von 1990 – 2015



Quelle: UNDP Bericht 2016 Tabelle 2, S. 204

Seit der kongolesischen Eingliederung ins wirtschaftliche Weltsystem haben die kongolesischen Bodenschätze die belgische Konstruktion finanziert, während Belgien als ehemalige Metropole eine chaotische Lage auf wirtschaftlicher und politischer Ebene inszeniert hat, um das Land weiterhin unter seiner Kontrolle zu behalten. Diese chaotische Lage fing bei der Eroberung des Landes 1879 an und sorgte dafür, dass die demokratische Republik Kongo 2014 an der 178. Stelle der ärmsten Länder der Welt auf Platz 188 mit 0,435 HDI rangierte, während Belgien ihre damalige Metropolemacht an 21. Stelle unter den sehr hohen menschlichen Entwicklungsindizes mit 0,896 HDI rangiert wurde. (UNDP 2016: 200-202) Dies macht, dass die absolute Mehrheit der kongolesischen Bevölkerung unter der Armutsgrenze lebt. Das heißt, dass „77,1 % der kongolesischen Bevölkerung in 2014 mit einem Einkommen von unter 1,90 Dollars pro Tag existiert und 72,5 % der kongolesischen Bevölkerung ist in multidimensionaler Armut.“ (UNDP 2016: 220) Jedoch im Hinblick des wirtschaftlichen Potenzials des Landes könnte das Land niemals eine solche chronische Armut entwickeln.

Das ist ein Paradox, das eine negative Wirkung auf die gesamte nationale Wirtschaft hat, denn es bringt nicht nur die nationalen wirtschaftlichen Akteure von den nationalen Investitionen ab, sondern es hält auch die privaten oder staatlichen ausländischen Akteure von kongolesischer Wirtschaft fern, weil die kongolesischen Bürger ohne Kaufkraft sind und ihr Geschäftsklima ist nicht günstig für das der ausländischen Investitionen. Jedoch steht dies im Zusammenhang

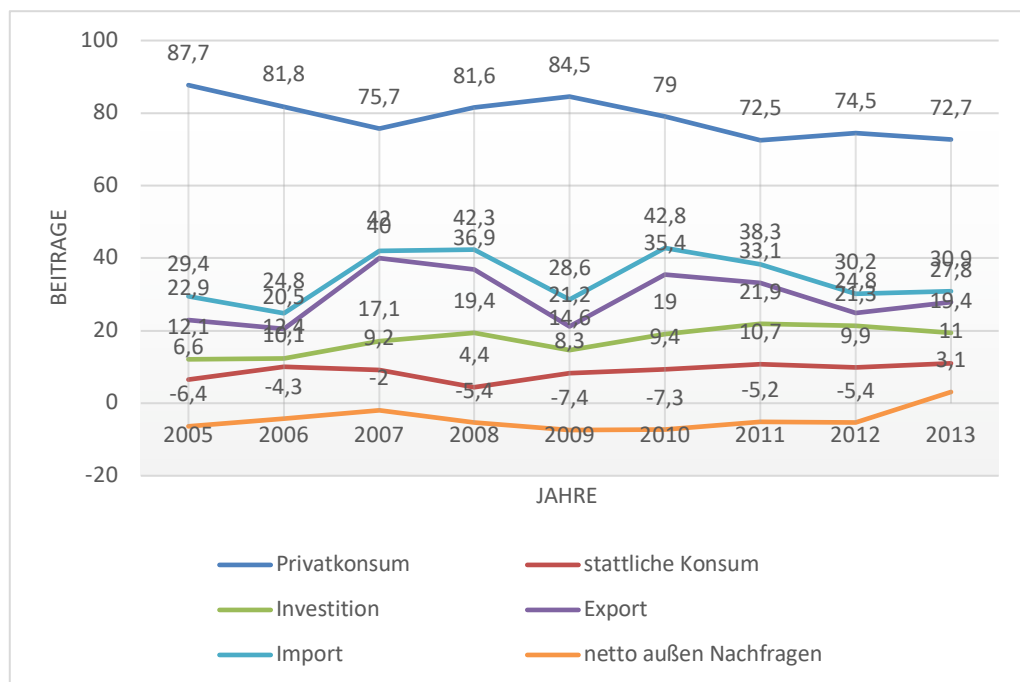
mit der amerikanischen Politik der globalen Rekonfigurierung der internationalen Macht in den 1990er Jahren nach dem Fall des sowjetischen Blocks. Diese Politik beruhte auf der Zerstörung der Peripherieländer mit vielen Rohstoffen wie zum Beispiel Irak, Afghanistan, Somalia, Kongo durch neue Kriege, um die Ausplünderung dieser Länder zu ermöglichen.

Bei dieser Sachlage soll der Staat normalerweise als Gewährsträger der nationalen wirtschaftlichen und politischen Souveränität durch seine öffentlichen Investitionen die wirtschaftlichen Grundlagen für die nationale Wirtschaft schaffen, im Fall des Kongos braucht man die grundlegenden Infrastrukturen (Verkehrsnetze, Elektrizität, Schule, etc.), um die privaten Initiativen zu Investitionen zu stimulieren. Dies erfordert die größere Finanzausstattung, die erst vom Staat auskommen könnten. Darum meinen viele Wissenschaftler, dass die öffentlichen Investitionen eine wichtige Rolle auf das Wirtschaftswachstum und auch auf den Wohlstand der Bürger eines Landes spielen. Wie Dr. Helmut Tagwerker meinte, *„sind öffentliche Investitionen nicht so wie die privaten von Rentabilitätsabwägungen abhängig, sondern eher von politischen Entscheidungen und öffentlichen Bedürfnissen. Dies vor allem deshalb, weil die Rentabilität öffentlicher Investitionen meist schwer quantifizierbar ist. Oft handelt es sich auch um sogenannte Umwegsrentabilitäten, das heißt, der Nutzen der Investitionen kann nicht direkt festgestellt werden, steht aber – wird die gesamte Volkswirtschaft betrachtet – außer Zweifel.“* (Helmut Tagwerker 1967: 43)

Diese kongolesische Armut reflektiert nicht nur die Erfolgslosigkeit der inländischen kongolesischen Wirtschaft, sondern sie zeigt im großen Teil die negative Beeinflussung der Metropolmächte auf die nationale Regierungsmacht durch die Beziehung zwischen dem peripheren Land und den Metropolmächten. Denn das Ziel der Weltkapitalakkumulation war, die Bodenschätze der Peripherieländer frei beziehungsweise günstig zu haben und *„ihre Einkommen zu konsumieren oder investieren im Ausland, bzw. die in die Metropolen zurückkehren oder in den Ruhestand gehen, sobald sie ihr Glück in den Kolonien gemacht haben,“* (André Frank 1980: 143) inzwischen sind die Peripherieländer ohne nötige Finanzmittel für die Funktionierung ihrer Wirtschaften.

Darum setzte die Struktur des BIPs der Peripherieländer im Allgemeinen und besonders des kongolesischen BIPs auch diese Abhängigkeit der Metropolmächte um und die nachfolgende Grafik stellt die Evolution der Struktur des kongolesischen BIPs dar und bekräftigt diese wirtschaftliche Abhängigkeit durch ein ewiges Defizit der kongolesischen Außenhandelsbilanz.

Grafik 13. Die Struktur des kongolesischen Bruttoinlandsprodukts nach dem Nachfrageansatz in Prozent von 2005-2013



Quelle: kongolesischer Nationalbankbericht 2013, Tabelle I.3, S.22

Die Struktur des kongolesischen BIPs von 2005 bis 2013 weist ein Defizit an der Außenhandelsbilanz auf, denn die Importkurve von 2005 bis 2013 ist über der Exportkurve geblieben. Dieses Defizit schwankte durchschnittlich von 5,175 % von 2005 bis 2013. Das heißt, dass die demokratische Republik Kongo muss jedes Jahr durchschnittlich eine Außenhandelsbilanz in Höhe von 5,175 % ihres BIPs von Ausland abhängige werden. Sonst könnten die Bedürfnisse der kongolesischen Bevölkerung nicht ausgefüllt werden. Dies hatte auch eine negative Auswirkung auf die externe Zahlungsbilanz, denn würde man mit den Exporteinnahmen die Importe abdecken, aber Mangelhaftigkeit der Exporteinnahmen führten auch zum außen Leistungsbilanzdefizit. Jedoch schaffte dieses kongolesische außen Leistungsbilanzdefizit und seine Fortdauer die kongolesische Abhängigkeit zum kapitalistischen Weltmarkt und verminderte die Chancen der kongolesischen Entwicklungsfähigkeiten, weil die außen Abhängigkeit die kongolesische Unterentwicklungsstruktur vertiefte.

Dies betraf auch die Besorgnisse des André Frank, als er den Inlandssektor in Chile analysierte. Er meinte, dass „der Rückgriff auf solche inflationäre und besonders auf die ausländische Defizit-finanzierung bringt Chile in eine noch größere Abhängigkeit von Metropole. Als

politischen Preis für diese Abhängigkeit verpflichtet die Metropole Chile, einen wirtschaftlichen oder politischen Kurs zu folgen oder einzuschlagen, der Chiles Entwicklungskapazität behindert und seine strukturelle Unterentwicklung und Abhängigkeit noch weiter vertieft. Chiles zunehmende Unfähigkeit, seinen eigenen Bedarf zu produzieren (wegen der kapitalistischen Widersprüche von Metropole).“ (André Frank 1968: 115)

Dazu zeigt diese Grafik 13, dass der kongolesische Haushaltskonsum durchschnittlich 78,89 % von BIP von 2005 bis 2013 geschwenkt wurde. Dennoch ist der kongolesische öffentliche Konsum sehr gering, denn hat er von 2005 bis 2013 im Durchschnitt 8,84 % des kongolesischen BIPs gebildet. Dies ist sehr gering vor der komplexen ökonomischen Funktion eines bürgerlichen Staates, wie Elmar Alvater ausdrücklich hinwies. *„Er versuchte, einige Funktionsbereiche als allgemeine Charakteristika des bürgerlichen Staates zu kennzeichnen, nämlich die (1) Herstellung allgemeiner materieller Produktionsbedingungen (Infrastruktur); (2) Setzung und Sicherung von allgemein Rechtsverhältnissen, in den sich die Beziehungen der Rechtssubjekte in der kapitalistischen Gesellschaft abspielen; (3) Regulierung des Konflikts Lohnarbeit und Kapital und gegebenenfalls politische Unterdrückung der Arbeitsklasse und zwar nicht nur mit rechtlichen, sondern auch mit polizeilichen und militärischen Mitteln; (4) Sicherung der Existenz und Expansion des nationalen Gesamtkapitals auf dem kapitalistischen Weltmarkt.“ (Elma Alvater in Rudel Gerd 1981: 105)*

Allerdings ist die kongolesische Regierung immer außerstande, diese vier komplexen Funktionen eines bürgerlichen Staates nach Elma Alvater zu erfüllen, denn die kongolesische Regierung vertritt die Kontinuität der kolonialen Beherrschung und diese Politikeliten, die die politische Macht in ihre Hände übergeben bekommen haben, sind unabdingbar von den Metropolemächten. Darum nimmt die kongolesische Regierung an der nationalen Wirtschaft nicht ansehnlich teil. Denn die wesentlichen öffentlichen Einnahmen, die aus den Rohstoffexporten kassiert werden, werden nicht in den Kongo zurück überwiesen, sondern in den externen Banken hinterlegt, wie Marc Guéniat in seinem Editorial in Public Eye über die Vergabe der Scheinverträge zwischen die kongolesische Regierung und den israelischen Geschäftsmann, den Herren Dan Gertler, ein Geschäftsmann sehr naher und persönlicher Freund des aktuellen amtierenden kongolesischen Präsidenten und Glencores Geschäfte im Kongo über die ungeklärte Rabatte kündigte. Und er schrieb folgenderweise: *„Pro Tonne des roten Metalls werden 35 US-Dollar fällig. Ein Bericht des Carter Centers zu diesem Thema bescheinigt dieser Lösung den «Vorteil der Einfachheit». Im Prinzip gilt sie für alle, tatsächlich haben mehr als drei Viertel der Bergbaukonzessionäre in der Demokratischen Republik Kongo*

solch einen Einstiegspreis bezahlt. Doch Glencore und Dan Gertler, die als Partner bei der Firma Katanga Mining im Kongo in zwei Minen namens Kamoto und DCP Kupfer und Kobalt fördern, schaffen es, den eigentlichen Einstiegspreis um das Vierfache zu verringern: Statt der von Gécamines geforderten 585 Millionen Dollar bezahlen sie schließlich lediglich 140 Millionen oder 8,5 Dollar pro Tonne. Dieser Rabatt entspricht einem Zehntel des damaligen Budgets der Demokratischen Republik Kongo oder dem gesamten Bildungsbudget des Landes des Jahres 2010.“ (Marc-Guéniat in Public Eye Nr. 9 Januar 2018, 5)

Dies zeigt, wie die kongolesische Regierung auf ihre finanziellen Mittel freiwillig durch eine komplexe Eingliederung ins kapitalistische Weltsystem verzichtet, um die öffentlichen Einnahmen lieber in die britischen Jungferninseln zu investieren, als in der nationalen Wirtschaft bei den komplexen Funktionen des bürgerlichen Staates zu finanzieren. Das ist nur ein Fall unter vielen „verloren gegangenen“ öffentlichen finanziellen Mitteln. Das ist der Hauptgrund, warum der öffentliche Beitrag der kongolesischen Regierung im BIP sehr gering ist, obwohl die demokratische Republik Kongo ein der ärmsten Ländern der Welt ist. Jedoch war der Anteil des öffentlichen belgischen Verbrauches im belgischen BIP 2014 25 % gegen im Durchschnitt 8,84 % zwischen 2005 und 2013 für die kongolesische Regierung. Doch mit diesen 445 Millionen Dollar, auf die kongolesische Regierung durch diese Rohstoffgeschäfte mit dem persönlichen Freund des Präsidenten verzichten würde, könnte sie das kongolesische Sozialsystem, das Bildungswesen und die Infrastrukturen finanzieren. Zudem könnte die kongolesische Regierung mit diesen geflüchteten Rohstoffeinnahmen einer neuen inneren kongolesischen Entwicklungsdynamik Impulse geben, obwohl die „*Demokratischen Republik Kongo, einem Land, in dem mehr als 80 Prozent der Bevölkerung mit weniger als zwei Dollar pro Tag auskommen müssen, mehrere hundert Millionen Dollar. Die Geschäfte von Glencore in der Demokratischen Republik Kongo zeigen in exemplarischer Weise, welche zentrale Rolle Rohstoffunternehmen beim Rohstofffluch spielen, der auf vielen ressourcenreichen Ländern lastet.*“ (Marc-Guéniat in Public Eye Nr. 9 Januar 2018, 11)

Die kongolesische Regierung ist nicht nur ein Vertreter der Metropolmächte, sondern auch ein Subunternehmer, um die Ausplünderung des Landes bis in alle Ewigkeit zu ermöglichen. Mit einem geringen öffentlichen Beteiligungsgrad im kongolesischen BIP sind die vier staatlichen Funktionsbereiche des bürgerlichen Staates, die Elma Alvater vorher erwähnt hat, in der demokratischen Republik Kongo nicht umsetzbar. Dies hat negative Konsequenzen auf den gesamten Wirtschaftskreislauf eines Landes, weil diese negative Wirkung der kongolesischen Regierung auf den kongolesischen Wirtschaftskreislauf im Zusammenhang mit den

zweimaligen Ausbeutungen steht. Wie André Frank in seinem Buch über die Abhängige Akkumulation und Unterentwicklung erwähnte als er schrieb, dass *„Afrika das gleiche Muster von außergewöhnlich schwerer doppelter, nämlich kolonialer und Klasse-Ausbeutung offenbaren: in den Bergbaugebieten Zentralafrikas.“* (André Frank 1978 :42)

Die demokratische Republik Kongo ist immer noch kein souveräner Staat, denn diese Behauptung wurde fast 60 Jahre nach seiner Unabhängigkeit von einem europäischen Parlamentarier der “Groupe Europe des Nations et des Libertés“ Jean-Luc Schaffhauser im Jahr 2016 im europäischen Parlament in Brüssel über den Mord des damaligen Präsident Laurent Desiré Kabila in 2001 und die Unterstützung des aktuellen amtierenden Präsidenten verlautbar. Und in seiner Rede sagte er, dass *„die Schwierigkeiten der demokratischen Republik Kongo von ihren Bodenschätzen herrühren. Laurent Desiré Kabila wurde an die Macht gebracht, weil Ruanda und Uganda mit der Unterstützung der Außenmacht den Kongo bevölkern wollten, und während dieser ruandischen und ugandischen Invasion die amerikanischen Firmen die Rohstoffabkommen mit Laurent Desire Kabila unterschrieben, aber als er sich gegen diese amerikanischen Firmen wendete, weil er ein Patriot war, entschied man in Brüssel über seine Elimination, und auf Washingtons Geheiß wurde er ausgeschaltet. Danach wurde Joseph Kabila als kongolesischer Präsident an die Macht gebracht, weil er kein Kongolese ist, sondern ein Ruander und er ist manipulierbar. Aber das Problem der demokratischen Republik Kongo ist, dass das Land braucht seine Souveränität, eine Streitkraft, die richtige gegen die Invasoren kämpfen und eine MONUSCO, die im Dienst des Friedens ist und noch diese Kette der Räuber, die auf dem organisierten Verbrechen gebunden sind, seien verhaftet und inklusive auch den Schleichstaaten, die an die multinationalen Firmen gebunden sind.“* (Jean-Luc Schaffhauser 2016 <https://www.youtube.com/watch?v=5Ca5M6Txigw>)

Diese glanzvolle Aussage von Jean-Luc Schaffhauser im europäischen Parlament bekräftigte, dass die demokratische Republik Kongo ein blockiertes Land ist. Wie das folgende Bild von 1906 veranschaulicht.

Bild 14. Das Blockieren des Kongos im kapitalistischen Wirtschaftsweltssystem



Punch, 1906.

Quelle: Unterlagen Adam Hochschild

Es zeigt, wie die demokratische Republik Kongo mit den Versunkenheiten sowohl von ehemaligen Metropolmächten, von regionalen Stellvertreterkriegen (Ruanda, Uganda) der Metropolmächte und von internationalen Institutionen als auch von ihrer eigenen Regierung und einigen Nachbarländern blockiert wurde und es nicht möglich ist, dass Land von dieser Blockade zu befreien. Heutzutage plündern die Metropolmächte weiter die demokratische Republik Kongo durch ihren regionalen Stellvertreterkrieg (Ruanda, Uganda und Burundi) aus, der als Weg der Evakuierung der ausgeplünderten kongolesischen Rohstoffe in die industriellen Hauptstädte verwendet wird. Diesbezüglich schrieb Gerd Schumann: „*Trotzdem bediente sich vor allem die neue politische Führung des kleinen Nachbarlands Ruanda unter Präsident Paul Kagame während der ersten beiden Kongo-Interventionen von 1996 und 1998 weiterhin selbst beim Ressourcendiebstahl. 1999 und 2000, recherchierte der Autor David van Reybrouck, wurde jeweils Coltan für 240 Millionen Dollar über Ruanda exportiert.*“ (Gerd Schumann 2016, 84) Wohingegen keine Spur der Einnahmen aus den Exporten von Coltan im jährlichen kongolesischen nationalen Bankbericht, zumindest bis 2013, aufscheinen. Mit den Einnahmen aus den geplünderten Rohstoffen versucht der ruandische Präsident, Paul Kagame die

verschiedenen bewaffneten Gruppen und die illegalen Händler im Osten von Kongo zu halten. (*Nations Unies, 2012, S/2012/843 Paragraphe über die Unterstützung der ruandischen Regierung zu Rebellen*)

Dennoch spielt Ruanda nach Abbildung 1, Schema der Ressourcenflüsse im Weltsystem von Andrea Exenberger die Rolle eines Semiperipherielandes, weil ausgeplünderte kongolesische Rohstoffe in den letzten 20 Jahren durch Ruanda durchgeführt wurden. Dies zeigt, dass das Land, die demokratische Republik Kongo, inklusive seiner Bevölkerungen und Bodenschätze nicht nur enteignet wurde, sondern auch, dass sich seine ehemaligen Metropolmächte seine politische Organisation aneigneten.

Das Land ist ein Opfer einer internationalen und regionalen Intrige. Diese internationale und regionale Intrige sorgte für den Tod vieler kongolesischer Bürger und entvölkerte die kongolesischen Dörfer, um sowohl die kongolesischen Bodenschätze zu kontrollieren und auch auszuplündern, als auch sie wieder mit fremden Bürgern zu bevölkern, während die lokalen Völker entwaffnet sind und sich nicht vor dieser regionalen und internationalen Unterdrückung schützen können. Dies wäre eine historische Wiederholung, denn der belgische König, Leopold II., hatte bereits die gleichen Methoden während der Eroberung des Landes angewandt. Diesbezüglich schrieb Adam Hochschild, dass *„die Bauarbeiter aus britischen und französischen Besitzungen in Westafrika, aus Hongkong und Macao sowie aus Britisch-Westindien herangeschafft wurden. Leopold war nach wie vor fasziniert von der Idee, chinesische Arbeiter im Kongo einzusetzen. Was würde es kosten, fragt er in einem Brief, einen Berater, fünf große chinesische Dörfer im Kongo einzurichten?“* (Adam Hochschild 1998: 243) währenddessen würden die lokale Bevölkerung ermordet und für die Produktion des Weltmarkts versklavt.

Dies ist leider fast ein Jahrhundert später wieder in der Aktualität der kongolesischen Gesellschaft aufgetaucht, denn die Stellvertreterkriege der Metropolmächte entvölkern den Ost- und Zentralkongo, um sich an den kongolesischen Erzvorkommen zu vergreifen und auch die entvölkerten Dörfer werden wieder von eingewanderten Völkern aus den östlichen Nachbarländern und anderswoher bevölkert. In diesem Zusammenhang ist zu bemerken, dass diese Bevölkerungsbewegung wegen der unstabilen Haushalte einen guten Lauf des kongolesischen Wirtschaftskreislaufs verhindert, denn die Haushalte sind nicht nur die Hauptbeschaffer der Arbeitskräfte, sondern auch die großen Konsumenten und großen nationalen Anleger durch ihr privates Sparen. In einem unstabilen Land wie dem Kongo können

alle diese Funktionen der Haushalte nicht erfüllt werden, weil die Haushalte nicht in der Lage dazu sind.

Dies ist mit den Ansichten von Rodney Walter übereingestimmt, als er den Bevölkerungsverlust für die Hauptursache der Unterentwicklung eines Landes hält. Diesbezüglich schrieb er beispielerweise von Europa, Japan und Asien, dass *„die Frage des Bevölkerungsverlustes maßgebend für die wirtschaftlich-gesellschaftliche Entwicklung ist. Die wachsende Bevölkerung spielte in der europäischen Entwicklung eine wichtige Rolle. Aus ihr kamen die Arbeitskräfte, sie lieferte die Nachfrage für die Märkte und den Antrieb zu weiterem Fortschritt. Das Wachstum der japanischen Bevölkerung hatte die gleichen positiven Auswirkungen; und in anderen Teilen Asiens, die eine kapitalistische Entwicklungsstufe noch nicht erreicht hatten, führte die Größe der Bevölkerung zu einer viel intensiveren Nutzung des Bodens, als es im heute noch spärlich bevölkerten Afrika der Fall ist.“* (Rodney Walter 1972: 82)

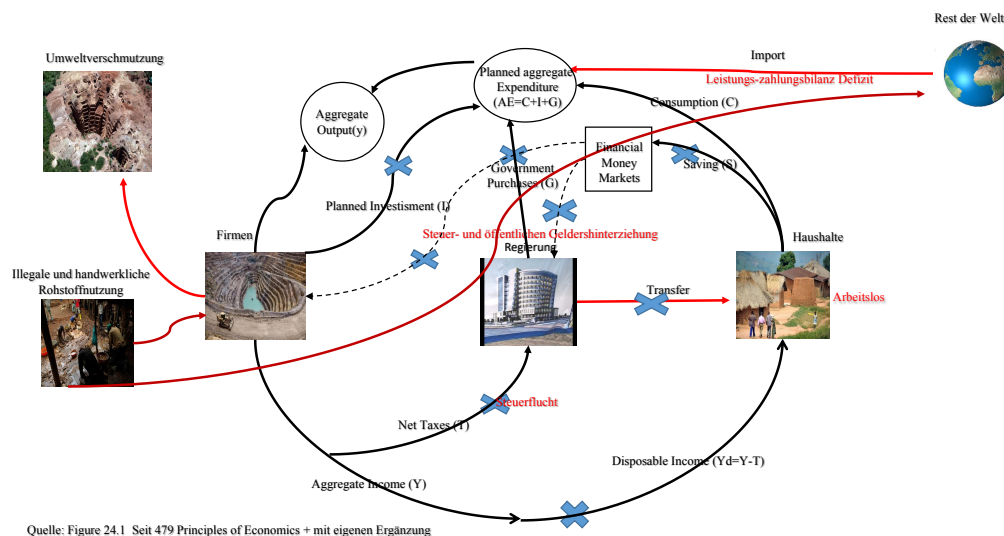
Doch in der Geschichte der kongolesischen Gesellschaft erlitt das Land bereits zweimal Bevölkerungsverluste. Das erste Mal war während des unabhängigen Staates Kongo zwischen 1885 und 1908, damals verlor das Land bis zu 10 Millionen Menschen wegen der kolonialen Gewalt. Dann wiederholte sich das Ganze, nachdem das diktatorische Regime von Mobutu im Mai 1997 gestürzt wurde. Seitdem wurden nach den Einschätzungen der verschiedenen Berichte über 8 Millionen Menschen in der demokratischen Republik Kongo umgebracht, wie Frau Carole Poirier, Parlamentarierin und Sprecherin der offiziellen Opposition in der Quebecers Nationalversammlung am 5. Juni 2015 während der 41. Legislative, 1. Session und 99. Sitzung erklärte. Sie sagte in ihrer Rede zwischen 05:31 und 05:53 Minuten folgendes: *„Seit 1996 die demokratische Republik Kongo, besonders in der östen Region erleidet einen permanenten bewaffneten Konflikt, in denen die zivile Bevölkerung tägliche Opfer sind. Bereits sind 8 Millionen der kongolesischen Bewohner seit 1994 umgebracht worden, mehr als 750 000 innere Flüchtlinge und etwa hunderttausende Waisenkinder sind zahlenmäßig erfasst.“* (Carole Poirier 2015: „05:31-05:53 Minuten; <https://www.dailymotion.com/video/x2t36vi>)

Mit allen Arten der Ausplünderung des Landes kann kein Entwicklungsprozess im Kongo gestartet werden, denn dieser Entwicklungsprozess wird von der Eroberung des Landes, von der Zerstörung seiner Völker und von der Beraubung seiner Bodenschätze verhindert. Keine kongolesische innere Kapitalakkumulation wäre möglich in diesem Land unter solchen Bedingungen, weil *„der Entwicklungsprozess des peripheren Kapitalismus, verstanden als konkrete Totalität mit einer inneren und äußeren Historizität blockiert ist.“* (Wolfgang Hein

und Georg Simonis in Alfred Schmidt 1978: 223) Und „alle Elemente der Gesellschaft sich unterzuordnen oder die ihm noch fehlenden Organe aus ihr heraus zu schaffen“ (Marx in Wolfgang Hein und Georg Simonis in Alfred Schmidt 1978: 223)

Seinerseits schrieb André Frank in Bezug auf die Unterentwicklung der kapitalistischen Peripherieländer, dass „die Polarisierung zunahm; die wirtschaftliche Entwicklung der nationalen Metropole ist immer stärker strukturell begrenzt oder unterentwickelt; und die inländische Peripherie unterentwickelt sich in ihrer Struktur immer hoffnungsloser. Die kapitalistische Aneignung des Surplus im Satelliten durch die Metropole und die Struktur von Metropole und Satellit im Allgemeinen charakterisieren die gesamten inländischen Wirtschaftsbeziehungen“ (André Frank 1968: 117) wie der nachfolgende kongolesische Wirtschaftskreislauf darstellt:

Grafik 15. Unintegriert- kongolesischer Wirtschaftskreislauf



Die Grafik 15 zeigt, dass der kongolesische Wirtschaftskreislauf unvollkommen ist. Dies wird besonders sowohl durch die Verhältnisse zwischen den inneren kongolesischen Wirtschaftsfaktoren als auch zwischen den unterschiedlichen Sektoren deutlich. Also definiert Hans-Werner Wohltmann den Wirtschaftskreislauf eines Landes als „eine rein deskriptive Analyse der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den Wirtschaftssubjekten einer Volkswirtschaft auf einer aggregierten Ebene, indem gleichartige Wirtschaftssubjekte zu Sektoren oder Polen (wie Unternehmenssektor, Haushaltssektor) zusammengefasst und die ökonomischen Verflechtungen zwischen den Sektoren durch gesamtwirtschaftliche

Güterströme und Geldströme dargestellt werden.“ (Hans-Werner Wohltmann <https://wirtschaftslexikon.gabler.de/definition/kreislaufanalyse-39489>)

Doch keiner einzige der nationale Akteur spielt tatsächlich seine wirtschaftliche Rolle. Denn der beherrschenden Beeinflussung der Metropolmächte ist viel zu viel über den wesentlichen generativen Sektor der nationalen Finanzausstattung und auch wird der staatliche Sektor als ein wirtschaftlicher Schlüsselsektor und vorwärtstreibender Sektor den anderen wirtschaftlichen Sektoren nicht seine Rolle wirkliche gespielt. Denn die kongolesischen politischen Führungseliten werden nicht für die Interessen des Landes arbeiten, sondern für die Interessen der Oligarchien der Metropolmächte. Sie sind sehr abhängig von den Metropolmächten. André Frank stigmatisierte dieses Verhalten der nationalen Eliten im Fall Brasilien, als er schrieb, dass *„der Spielraum der Möglichkeiten für diese nationale Bourgeoisie durch ihre wirtschaftlichen und politischen Widersprüche hinsichtlich des Volkes begrenzt ist, das es im Inland ausbeutet und angesichts der stärkeren Bourgeoisie im In- und Ausland, die eben dieses Volk und selbst seine nationale Bourgeoisie ausbeutet. Dieser notwendige Hang der Bourgeoisie zur kapitalistischen Ausbeutung und Schwächung angesichts dieser In- und Auslandsinteressen, von denen sie umgekehrt ausgebeutet wird,“* (André Frank 1968 : 216) wohingegen die Schicksale der nationalen Wirtschaft und der Millionen der kongolesischen Bürger für die wirtschaftlichen Interessen der Metropolmächte aufgegeben werden.

In diesem Zusammenhang bestärkte Tilman Evers auch André Frank in seiner Meinung über die lokalen Bourgeoisien des peripheren kapitalistischen Staates, als er schrieb, dass *„das Entstehen und Vergehen von Fraktionen der herrschenden Klasse daher auch nicht im Wirken der Konkurrenz oder in umwälzenden Entwicklungen der Produktivkräfte im Inneren der jeweiligen Gesellschaft begründet ist, sondern vollzieht sich im Gefolge neuer Formen ausländischer Penetration als Reflex auf solche Prozesse in den Metropolen und sich daraus ergebenden Veränderungen ihrer wirtschaftlichen Anforderungen an die Randländer.“* (Tilman Evers 1977:30) Deshalb sind diese Fraktionen der herrschenden lokalen Politikeliten mit den überwältigenden militärischen und bürokratischen Bedrückungsmittel ausgestattet, um alle Umsturzversuche niederzuschlagen. Zudem besitzen die Regierungen der kapitalistischen peripheren Staaten eine relative wirtschaftliche und politische Autonomie, solange dies nicht die maßhaltige der Metropolmächte überschreiten würden.

Neben dem staatlichen Verhalten als Streitkraft gibt es auch den Rohstoffsektor. Dies ist sinnvollerweise der Sektor, aus dem die wesentlichen staatliche Geldmittel beschafft werden.

Doch die Grafik des unintegrierten kongolesischen Wirtschaftskreislaufs zeigt, dass die Firmen, die im Rohstoffsektor tätig sind, nicht im kongolesischen Wirtschaftskreislauf integriert sind, sondern dass sie in die Produktionsketten der ausländischen Industrien der Metropolländer eingegliedert sind. Das begrenzt sowohl die Chancen der Industrialisierung und die positiven Effekte des kongolesischen Rohstoffsektors in anderen wirtschaftlichen Bereichen sowie es auch die Abhängigkeit der kongolesischen Wirtschaft verstärkt. Dies verweist auf zwei wichtige Probleme und Hauptmerkmale der kapitalistischen peripheren Staaten, die Tilman Evers; und Wolfgang Hein und Georg Simonis in ihren Arbeiten entwickelt haben.

Erstens meinten Wolfgang Hein und Georg Simonis, dass *„die Industrialisierung im peripheren Kapitalismus beschränkt ist, da die Möglichkeiten der profitablen Kapitalverwertung begrenzt sind. Im peripheren Kapitalismus herrscht gleichzeitig Kapitalmangel und Kapitalüberschuss. Im Verhältnis zum zentralen Kapitalismus und zur Weltmarktkonkurrenz besteht eine Mangelsituation, die in den relativ hohen Produktionskosten vieler Branchen in Erscheinung tritt.“* (Wolfgang Hein und Georg Simonis in Alfred Schmidt 1978: 224) Dies stimmte auch mit der Alavis Aussage über die Fremdenkapitalien in der postkolonialen Gesellschaft des peripheren kapitalistischen Staates überein. Denn diese Fremdkapitalien aus den Metropolmächte bekräftigen die Abhängigkeit der kapitalistischen peripheren Staaten und schaffen die Voraussetzungen für die Unterentwicklungsstrukturen. Diesbezüglich erklärte Alavi seine Meinung folgenderweise: *„with the establishment of the peripheral capitalist state, and the institutions of a capitalist economy, we also find the growth of indigenous bourgeoisies, at varying levels of development, including not only a comprador bourgeoisie that is ancillary to foreign capital, but also an industrial bourgeoisie whose relationship with the foreign capital is ambivalent. Foreign capital opposes the development of this local rival but at the same time, insofar as it does develop, certain sections of foreign capital will seek collaborative relationship with it. In addition, foreign capital the metropolitan bourgeoisie on its own has a structural presence in postcolonial societies and their state apparatus its hand is not removed with independence any more than it is absent in those countries that have not been subjected to direct colonial rule.“* » (Alavi 1982 :297) Jedoch traf dies auf die kongolesische Lage nach der Unabhängigkeit, denn das Land hatte kein lokales Kapital und die lokalen Eliten, die das Land zur Unabhängigkeit geführt hatten, konnten sie erst nach den Musterzeichnung der kolonialen Macht und für das dringende Bedürfnis die westliche Entwicklung weiter führen. Im umgekehrten Fall wurden dem Land ausländisches Kapital entzogen, weil die ehemaligen Metropolen die koloniale Kontinuität mit der neuen postkolonialen Struktur wollten. Darum wurde die koloniale Herrschaft von Leopold II bis nach

der Unabhängigkeit geduldet, denn die Kapitalakkumulation wurde als Vorteil für die Metropolemächte angesehen.

Zweitens schrieb Tilman Evers: „*dass sich dort solche äquivalenten Warenbeziehungen noch nicht verallgemeinert haben. In Symbiose mit der dominanten kapitalistischen Produktionsweise existieren dort vielfältige nichtkapitalistische Formen von Produktion und Austausch, sodass eine fragmentierte, strukturell heterogene Gesellschaft entsteht, in deren Bestandteilen sich kapitalistische Produktionsverhältnisse mit unterschiedlicher Intensität und Ausgestaltung durchgesetzt haben. Diese nichtkapitalistischen Formen finden sich insbesondere in der Produktionssphäre*“ (Tilman Evers 1977: 95) Dies bestätigt den gesellschaftlichen heterogenen Charakter des Peripherielandes und auch wurde die Form des kongolesischen Reproduktionsprozesses auf der Grundlage von heterogenen Strukturmerkmalen als besondere Gesellschaftsform gezeigt. Die demokratische Republik Kongo steht immer noch in einem theoretisch und empirisch ausweisbaren Subordinationsverhältnis zu ihren ehemaligen Metropolemächte als dem zentralen Kapitalismus. Der kongolesische Reproduktionsprozess wird über den Weltmarkt vermittelt. Dies wird von dem Verwertungsprozess der Zentren bestimmt.

Es werden bereits viele Leute in der Landwirtschaft beschäftigt, die nichts zu tun haben mit den anderen nationalen wirtschaftlichen Bereichen, beispielsweise der Industrie, Rohstoffen oder dem Dienstbereich. Im Kongo lebt ungefähr 70 % der Bevölkerung auf dem Land mit Landwirtschaft als Hauptaktivität. Dies erfordert doch, dass der Staat für die Landwirtschaft seiner Bevölkerung das Land zur Verfügung stellt, denn nach den kongolesischen gesellschaftlichen Traditionen gehört der Boden drei Generationen (den vergangenen Generationen, der gegenwärtigen Generation und den zukünftigen Generationen). Aber diese Länder sind unter den gewohnheitsmäßigen Gewalten regiert und der Staat kann nicht über die Länder ohne das Einverständnis der lokalen Bevölkerung entscheiden.

Im Fall des Kongos wird das Land jedoch von den internationalen Konzernen ohne die Zustimmung der lokalen Bevölkerungen beraubt, wie die Untersuchung der NGO CCDF-Terre Solidarité zeigt. „*Die illegale Hortung des landwirtschaftlichen Landes bei den multinationalen Konzernen mit Unterstützung der westlichen staatlichen Entwicklungsagenturen; Ein bekannter Fall ist die Firma Feronia, die über 100 000 Hektar von kongolesischem Land illegal in Beschlag genommen hat*“, wie Frau Mauree Jorand, Plaidoyer Souveraineté Alimentaire von CCDF-Terre solidaire bei der Sendung „Entretien Intelligence Economique“ im Kanal

France24 im 2015 berichtete. (*Mauree Jorand 2015, in Nicolas Nsula 2017:12 Ernährungssouveränität: eine etwaige Antwort gegen Hunger und Armut in der demokratischen Republik von Kongo*) Dies zeigt, dass die Mehrheit der Bevölkerung, die in der Landwirtschaft beschäftigt ist, wieder von den internationalen Konzernen bedrückt wird, und zudem bekräftigt diese Behauptung wieder das Bild der Blockade der kongolesischen Wirtschaft, denn die kongolesischen eroberten Länder während der kolonialen Zeit wurden nicht zur lokalen Bevölkerung nach der Unabhängigkeit von 1960 zurückgegeben. Wie Riao-Kongo und GRAIN, zwei Nicht-Regierungen Organisationen geschrieben haben:

„après cent ans dans ce qui est maintenant la RDC, Unilever vendit en 2008 trois de ses plantations de palmiers à huile à la société Feronia, inscrite jusqu' à une période récente aux îles Caimans. Cette société, cotée maintenant à la bourse de Toronto, Canada, et qui appartient majoritairement à des fonds de développement européens, n'avait aucune expérience préalable en matière d'agriculture. La vente de ces plantations en RDC rapporta à Unilever environ 14 millions USD au comptant et laissa aux nouveaux propriétaires un passif de près de 10 millions USD. (Riao-rdc et Grain 2016, in Bulletin du WRM n°224: 16)

Dazu kommt die hohe Arbeitslosenquote, die mit einem großen informellen Sektor verbunden ist. Obwohl es wegen der fehlenden Statistik für den Kongo es relativ schwierig die genaue Quote der Arbeitslosigkeit zu schätzen. Die beiden Gruppen stellen in der kongolesischen Gesellschaft eine deutliche gesellschaftliche Heterogenität, weil *„die Verallgemeinerung von äquivalenten Tauschbeziehungen auf vielfache Hindernisse in der Zirkulationssphäre stößt. Zum einen existieren noch immer Formen des Austauschs, die nicht durch Geld und Markt vermittelt sind. Aber auch dort, wo sich ein kapitalistischer Markt auf der Grundlage von Tauschwerten durchgesetzt hat, kann sich aufgrund der extrem unterschiedlichen Produktivitätsniveaus in den verschiedenen Branchen und Sektoren keine gemeinsame Basis nationaler Wertbildung herstellen, womit dem Äquivalenttausch seine materielle Grundlage entzogen ist.“ (Tilman Evers 1977: 95)*

Im Hinblick auf die Geschichte der kongolesischen staatlichen Entstehung und seiner Rolle als rohstoffpotenzielles Reservoir seit seiner Eroberung durch den zweiten Weltkrieg bis heute noch hat die demokratische Republik Kongo seine Beiträge in dem wichtigen Moment der internationalen Entwicklung der geopolitischen Macht und des kapitalistischen Wirtschaftsweltsystems gespielt, denn der Zustand der kongolesischen Wirtschaft würde mit dem technologischen Wandel und den geopolitischen Kämpfen zwischen den euro-

amerikanischen Mächten und Russland in der Welt eng korreliert, weil die demokratische Republik Kongo eine Arena des politisch-militärischen und wirtschaftlichen Konflikts zwischen den Weltmächte geworden ist, um die Kontrolle der seltenen Bodenschätze (Kobalt, Uran, Coltan und Zinnoxid) zu zusichern. Dies führt zu ständigem bewaffnetem Konflikt mit mehreren bewaffneten Gruppen, die von den Nachbarländern (Ruanda, Uganda) unterstützt wurden. Der ruandische Genozid hat eine wesentliche Rolle in die Destabilisierung des östlichen Kongos, denn er erschien als einen Auslöser, um die kongolesischen Nachbarländer (Ruanda und Uganda) auf den Kongo überzugreifen, weil über 2 Millionen zivil und Soldaten Ruander besonders von Ethnien Hutu nach Kongo geflüchteten wurden. Diese ruandischen Flüchtlinge bedrohten die Stabilität und die Macht des amtierenden ruandischen Präsident Kagame. Deswegen schickte der Präsident Kagame 1996 mit Unterstützung der amerikanischen und britischen Regierung seine militärischen Truppen nach Kongo, um das Flüchtlingslager in der Grenze zwischen Ruanda und Kongo zu zerstören. Dies erschien als dem Hauptgrund der ruandische Militärexpedition nach Kongo, wie der ehemalige Heerführer von Kagame, General Kayumba Nyamwasa beim Interview mit der britischen Journalistin und Filmherstellerin Jane Corbin in Filmdokumentar **Rwanda's untold Story** zugesagt hat. (Jane Corbin 2014, Rwanda's untold Story zwischen 41' bis 45' <https://vimeo.com/107867605>)

Dennoch hatte der Präsident Kagame noch außer die Zerstörung des Flüchtlingslagers andere wirtschaftlichen und ländlichen Geheimnisgründen, wie der Geo-Politologe und Schriftsteller Patrick Mbeko und der Specialratgeber des ehemaligen kongolesischen Präsidenten Mobutu, Honeré Ngbanda-Nzambo schrieben in ihrem Buch **Stratégie du Chaos et du Mensonge: Poker menteur en Afrique des grands lacs**, dass „*la vraie source des conflits armés qui opposent la RDC au Rwanda et à l'Ouganda, et qui endeuillent le peuple congolais depuis 1996 à ce jour, est née de l'ambition d'un groupe de Tutsis qui rêve de créer un Etat autonome, autrement dit un Tutsiland dans la région des Grands Lacs africains.*“ (Parick Mbeko und Honoré Ngbanda Nzambo 2014, 394) Diese Eroberung visierte die reichste Region von Kivu mit vielen Bodenschätzen an. Darum wurde diese ruandische Militärexpedition in Kongo von den USA, seine alliierten Länder und die multinationalen Konzerne unterstützt. Diese Unterstützung der Ethnie Tutsis aus Ruanda begann bereits in der Kolonialzeit. Die belgischen Kolonisten meinten, dass die Ethnie Tutsi aus Ruanda erstklassig als die kongolesischen lokalen Ethnien sind. Nach dieser Ansicht versuchte der Belgien alle Mittel, um diese Ethnie Tutsi aus Ruanda die demokratische Republik Kongo zu regieren. Die belgische Journalistin und Expertin von zentraler Afrika Colette Braeckman bekräftigte diese Meinung als sie schrieb:

„Les Belges décideront de conforter cette supériorité en se reposant sur les Tutsis, non seulement au Rwanda et au Burundi où ils pratiqueront l'administration indirecte, mais également au Zaïre : Lorsque des ressortissants rwandais seront amenés au Kivu pour y servir de main-d'œuvre dans les plantations, c'est tout naturellement que les Tutsis seront désignés comme contre maîtres. Ils seront ainsi conduits à diriger les ethnies autochtones du Congo, les Bahunde et les Banande, qui en concevront un ressentiment durable. “ (Colette Braeckman 1996, 27)

Nach der Kolonialzeit führten der Belgien und seine Alliierte immer noch diese Diskriminierung gegen die kongolesische Bevölkerung, um durch diese ruandische Ethnie Tutsi den kongolesischen Bodenschätzen auszuplündern. Der Bericht der Vereingte Nationen über den Konflikt in der Region des grands Lacs hat auch diese Ausplünderung der kongolesischen Bodenschätze denunziert. Dieser Bericht zeigt klar, wie die lokale Bevölkerung (May-May) gegen die Soldaten aus Ruanda kämpfen, um sowohl für ihre Gebiete vor den ruandischen Angreifer zu schützen als auch an der illegalen Rohstoffnutzung zu hindern.

Die UNO Bericht schrieb diesbezüglich, dass *„Les combats entre les soldats de l'Armée nationale congolaise (ANC) (la branche armée du RCD-G) et les Mayi-Mayi en 2000, à l'apogée de la ruée vers le coltan, pour le contrôle de Lulingu, un village relativement petit et isolé du territoire Shabunda, s'expliquent en partie par le désir de contrôler ses mines de coltan. Au moins une dizaine d'affrontements ont eu lieu entre les Mayi-Mayi et l'ANC soutenu par des troupes de l'armée rwandaise (APR), causant à chaque fois le massacre de dizaines de civils, le déplacement des populations civiles et les pillages de leurs biens. Au Nord-Kivu, en représailles contre une attaque de leur convoi de coltan mayi-mayi sur la route entre Mangurejipa, une importante zone minière, et Butembo, des militaires ougandais de l'UPDF auraient tué 36 habitants du village le plus proche du lieu d'embuscade. “ (UNO, Rapport Mapping, 2010, §743, 365, 366)*

Seitdem wurde eine räuberische Wirtschaft der kongolesischen Bodenschätze errichtet, die den kongolesischen Wirtschaftskreislauf unstrukturiert, zertrümmert und desorganisiert. Deshalb ist die kongolesische Wirtschaft erfolglos geworden, obwohl das Land unschätzbare wirtschaftliche Potenziale (Arbeitskräfte, Land, Bodenschätze und Biodiversität) hat. Denn Gerhard Th. Mollin schrieb: *„die Kontinuität wird daher wohl eher in den Außenbeziehungen des Landes zu suchen sein, wobei aber streng zu unterscheiden ist zwischen lediglich ähnlichen Erscheinungen und wirklich nur als historischer Rest zu verstehenden Phänomenen.*

Inbesondere gilt es, nicht die Wechselwirkung zwischen Außenwelt und Binnenstruktur a priori mit den Verhältnissen der Kolonialzeit gleichzusetzen.“ (Gerhard 1996, 470) Dies zeigt klar, dass die belgische Herrschaft bis Mobutu wesentlichen gleichgeblieben.

Diese Funktionsstörung des kongolesischen Wirtschaftskreislaufs hat die Unglücksfolgen über die wirtschaftliche Leistung und die soziale der Bevölkerung, wie die oben genannte Grafik des kongolesischen Wirtschaftskreislaufs bewiesen hat. Dazu wurde in dieser Grafik gezeigt, dass die Beziehungen sowohl zwischen den kongolesischen Wirtschaftssubjekten der Volkswirtschaft als auch zwischen den Sektoren nicht zusammengefügt werden. Dies bringt nicht nur das Problem der weltmarktabhängigen Reproduktion des Landes mit sich, sondern auch das Problem der strukturellen heterogenen Gesellschaftsformation. Die beiden Probleme stellen die Konstitutionsbedingungen des Staates in der kapitalistischen Peripherie zusammen. Deswegen ist es bestimmt, dass die aktuelle kongolesische Unterentwicklung ein Produkt seiner Eingliederung ins kapitalistische Wirtschaftsweltssystem ist, wie Marx beobachtete, und er brachte diese Beobachtung folgendermaßen zum Ausdruck: *„Die Organisation der inländischen Produktion selbst ist bereits modifiziert durch die Zirkulation und den Tauschwert; aber noch nicht, weder über ihre ganze Oberfläche noch in ihrer ganzen Tiefe von ihr ergriffen. Dies ist, was man die zivilisierende Wirkung des auswärtigen Handels nennt. Es hängt dann ab, teils von der Intensität dieser Wirkung von außen, teils von dem Grad, worin die Elemente der inländischen Produktion- Teilung der Arbeit etc. -schon entwickelt sind, inwieweit der Tauschwert setzende Bewegung das Ganze der Produktion ergreift.“ (Marx in Tilman Evers 1977: 31)*

Außerdem zeigen diese oben genannten kongolesischen wirtschaftlichen Probleme, inwieweit die Metropolmächte einen Staat zerstören können, um die Bodenschätze dieses Landes kontrollieren zu können. Nichts kann das nimmersatte Verlangen der Metropolmächte vor der gewaltigen Ausbreitung des kapitalistischen Wirtschaftsweltsystems stoppen, trotz der Wirkungsweise dieser ununterbrochenen Ausplünderungsmethode, weil der Kongo diese gewaltige Ausplünderungsmethode der Metropolmächte über ein Jahrhundert mit den gleichen Konsequenzen auf die kongolesische Gesellschaft und ihre Produktionsfaktoren erlitten hat. Deswegen ist dieses Verhältnis der kongolesischen Gesellschaft mit den Metropolmächten die Hauptursachen der kongolesischen Unterentwicklung, wie die Geschichte der Forschung gezeigt hat.

André Frank bestätigte sie auch in seiner nachfolgenden Aussage: „Die heutige Unterentwicklung ist zu einem großen Teil aus vergangenen und andauernden wirtschaftlichen und den nunmehr entwickelten metropolitanen Ländern entstanden. Zudem sind diese Beziehungen ein wesentliches Teil der Struktur und Entwicklung des kapitalistischen Systems im Weltmaßstab.“ (André Frank 1966, 149)

IV.3. Zusammenhang der kongolesischen wirtschaftlichen Entwicklung und seiner Stellung als peripherer Staat

Zudem war der Kongo nicht nur ein wesentliches Rüstungsrohstoffreservoir der Alliierte gegen die deutschen Truppen während des zweiten Weltkriegs, sondern bis heute bildet er immer noch auch eine wesentliche Rohstoffquelle in der Welt, in denen sowohl jedes Nachbarland als auch jede ehemalige Metropolemacht im Rahmen der technologischen Herausforderung und geostrategischen Macht in der Welt auf den kongolesischen Rohstoffen zugreifen will. Dies zeigt, dass der Kongo seit seiner Eroberung in 19. Jahrhundert nicht mehr in der wirtschaftlichen Ebene als ein isoliertes Land berücksichtigt werden muss, sondern es muss als einen Teil einer kapitalistischen Weltwirtschaftsordnung behandelt werden. Er wird besonders als Peripherieland und Rohstoffreservoir betrachtet, denn es wurde eine entscheidende Rolle für die Blüte der kapitalistischen Entwicklung gespielt.

Das Land war nicht nur das Rohstoffreservoir während des Unabhängigen Staates Kongo und die belgische koloniale Zeit, sondern auch liefert der Kongo immer noch die Rohstoffe im Weltmarkt nach der Unabhängigkeit. Aber größtenteils dieser Rohstoffe, die im Weltmarkt geliefert wurde, wurden sie am meistens mit den illegalen Mitteln produziert. Dieser Sektor würde immer noch von ehemaligen Metropolemächte (USA, Belgien und Großbritannien) sehr überwacht und kontrolliert. Darum reflektiert die offizielle Statistik der kongolesischen Rohstoffexporte tatsächlich nicht die Realität, wie zum Beispiel die Tabelle 10.

Tabelle 16. Die konsolidierte Tabelle der kongolesischen Rohstoffexporte von 2003-2012

	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	Summe
Zinnoxid in Tonne	2986	2945	5970,86	2388	14694,21	19189,41	15512,26	13414,99	9267,27	8018,21	94386,21
Coltan in Tonne	47	32	184,5	24	393,49	530,51	463,7	439,78	536,44	585,53	3236,95
Wolfram in Tonne	100	190	310,9	471	1193,73	724,84	365,32	45,16	86,63	71	3558,58
Gold in Kg		12	613	95	121,6	70,31	220,14	177,9	213,36	2411,30	3934,61
Kupfer in Tonne	9022,49	7447,07	15681,95	21866,63	178280,09	326813	298127,49	423981,33	488115,58	604101,71	2373437
Kobalt in Tonne	1238,11	1227,76	890,44	730,34	23053,89	36920,67	51150	73044	94836,09	84618,56	367709,86
Zink in Tonne	4885	5068	5670	12836	11925	13523	12849	10191	14758	11623	10332,8
Diamanten in Karat	27081403,11	30162413,3	32949849	30177840	28331376	21345886	18253878	16963397	18839050	19558920	243664012,5

Quelle : Ministère des Mines (2013) : Statistiques minières de 2003-2013

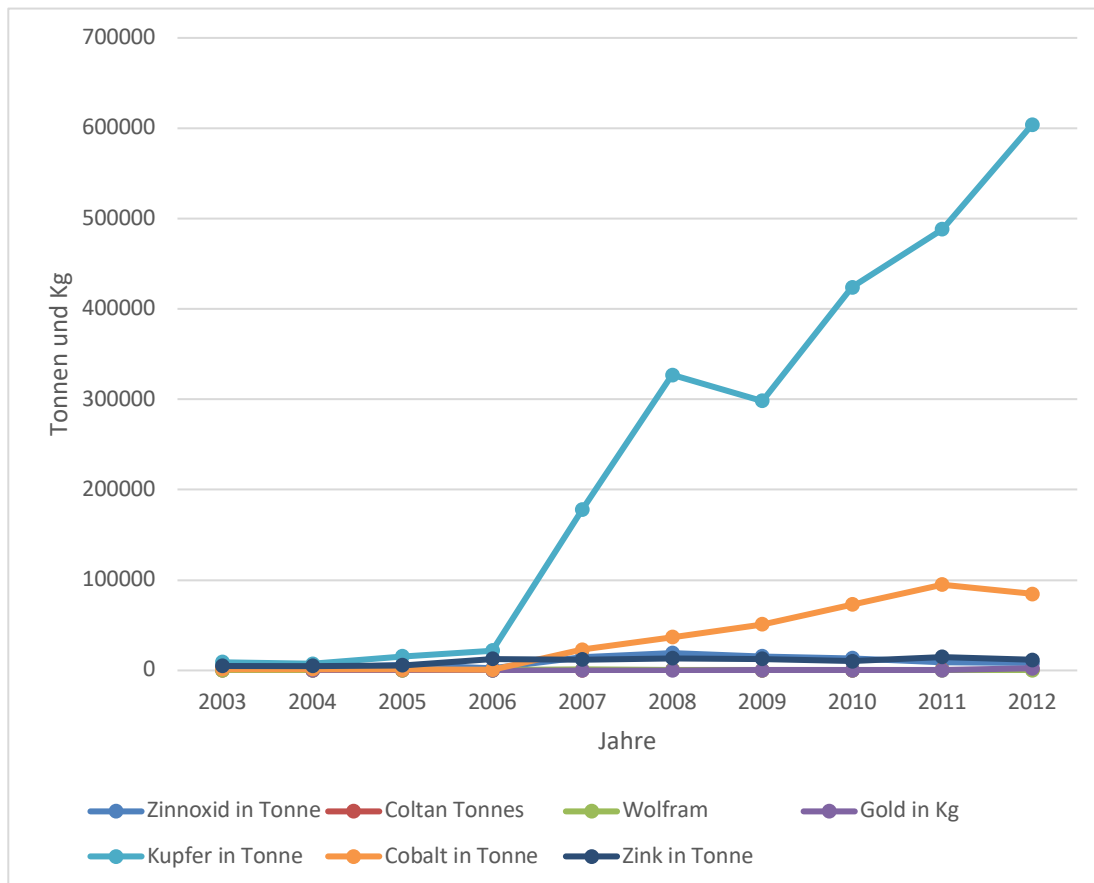
Diese Tabelle zeigt die Exporte der verschiedenen kongolesischen Rohstoffe im Weltmarkt von 2003 bis 2012. Der Kongo hat während dieser Periode insgesamt 94 386,21 Tonne von Zinnoxid, 3 236,95 Tonnen von Coltan, 3 558,58 Tonnen von Wolfram, 3 934,61 kg von Gold, 2 373 437 Tonnen von Kupfer, 367 709,86 Tonnen von Kobalt, 10 332,8 Tonnen von Zink und 243 664 012,5 Karate von Diamanten. Wahrscheinlich entspricht diese Statistik nicht die realen Exporte des Landes, denn viele diesen Rohstoffen sind illegalen durch die Nachbarländer in den Weltmarkt geliefert. Ein großes Raubenetz der Rohstoffe wurde von den Nachbarn lände im Kongo gebaut, in deren die wichtige Menge der Rohstoffe durch die kongolesischen Nachbarländer in den Weltmarkt weiter geliefert. Wie sagte Roland Pourtier, Professor an der Universität Paris I, Pantheon Sorbonne, dass „Ruanda und Uganda die großen Exportländer von Gold, Diamant, Coltan geworden sind, obwohl sie nicht Produzenten sind, oder sie erzeugen nicht genug, wie sie exportieren, als sie ein Jahr später den Ost des Kongo besitzen wurden.“ (Pourtier R. 2002: 257)

„Le Rwanda et l’Ouganda sont devenus exportateurs d’Or, de Diamant, de Coltan (qu’ils ne produisent pas, ou seulement en petite quantité) l’année qui a suivi leur occupation de l’Est du Congo. “

Ähnliche zu Roland Pourtier schrieb die Mediacongo.net nach der Statistik der rwandischen nationalen Bank in 2013, dass Ruanda in 2013 als erste weltweit Exporteur von Coltan gewesen wäre, während der Ruanda nicht das Coltan hätte. Es bedeutet, dass Ruanda das illegale Coltan aus den kongolesischen Kriegsgebieten in den Weltmarkt liefert würde. Und die ruandische Statistik zeigt, dass dieser Export von Coltan in 2013 134,5 Millionen von Dollars gebracht würde. Dies ist fast die Hälfte der gesamten ruandischen Rohstoffträge in 2013. (Mediacongo 19.02.2014, <https://www.mediacongo.net/article-actualite-6780.html>)

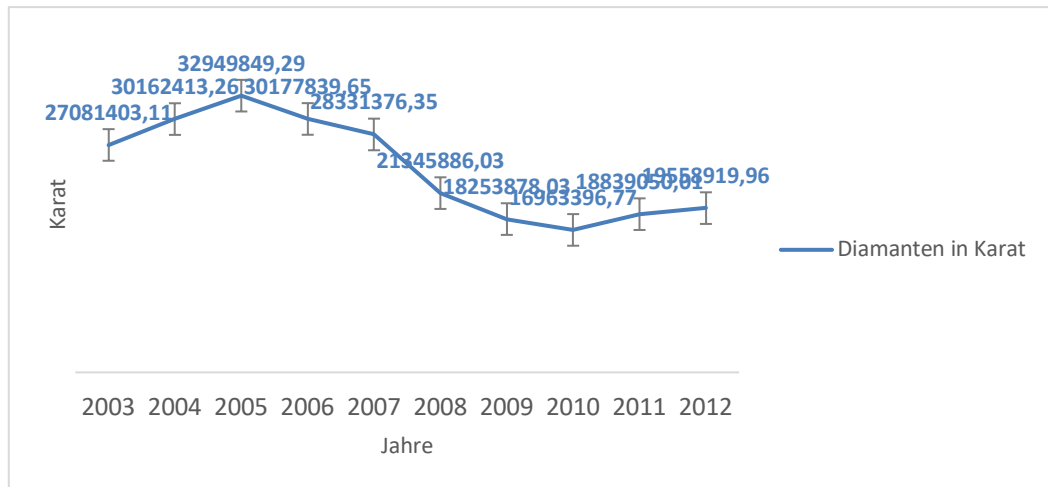
Dies ist einer der kapitalistischen Ausplünderungslogik, die nicht nur durch die lokalen Bourgeoisien ausgeführt wird, sondern auch werden die Metropolemächte auf die Nachbarländer zurückgekommen, um an ihren Zielen heranzureichen. Darum nahmen Kupfer, Diamant und Kobalt aus, die die Produktion durch die Zeit von 2003 bis 2012 deutliche gestiegen wurden, weil sie von einer öffentlichen Firma, Gecamine erzeugt wurden. Die gebliebenen Rohstoffe (Gold, Wolfram, Zinnoxid) sind von den Nachbarländern sehr begehrt und auch durch ihre bewaffne militärischen Gruppen genützt. Diese beiden nachfolgenden Grafiken zeigen deutliche, wie die Exportkurven dieser Rostoffen während dieses Zeitraums gewandelt wurden.

Grafik 17. Evolution der Rohstoffexporte von 2002 – 2013



Quelle: ab die Daten aus der konsolidierten Tabelle der Rohstoffexporte

Grafik 18. Evolution der Diamantexporte von 2002 – 2013



Quelle: ab die Daten aus der konsolidierten Tabelle der Rohstoffexporte

Dennoch erscheint der Kongo Angesichts seines Beitrags in die Entwicklung des kapitalistischen Wirtschaftsweltsystems seit dem Ende des 19. Jahrhunderts mit der Nutzung der Elfenbeine und Wildkautschuk bis zum zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts mit der Nutzung des Kupfers, Zinns, Golds, Diamants, Urans, Kobalts als ein Schulbeispiel der Rohstoffausbeutung im modernen kapitalistischen Wirtschaftsweltssystem durch die belgische Eroberung, mit Hilfe der amerikanischen und britischen Mächte und heute noch durch die Stellvertreterkriege (Ruanda und Uganda). Denn der Belgien konnte nicht allein dieses koloniale Unternehmen und diesen Raubenetz leisten. Er musste immer mit anderen Metropolemächte und ihren Proxy vereinigen, weil er zu schwache war und er ist bis heute immer noch. Diese Situation war mit dem brasilianischen Fall im 18. Jahrhundert vergleichbar, in dem *„das Leben im Innern bestimmt durch eine ganze Kette von Metropolen und Satelliten war, die sich von England über Portugal und Salvador de Bahia oder Rio de Janeiro bis an den entferntesten Außenposten in diesem Inneren erstreckte.“* (André Frank 1968: 171)

Diese drei Länder, Belgien, USA und Großbritannien stellen eine Kette der Metropolemächte auf, die die Hauptakteure der kongolesischen Verwandlung ins kapitalistische Peripherieland des kapitalistischen Wirtschaftsweltsystems bilden. Dies zeigt, wie die demokratische Republik Kongo ein Härtefall der Kapitalakkumulation außerhalb Europas direkt durch Plünderung, Versklavung, und Raubmord war, deren die Beuten in die Metropole transferiert wurden und von dort wandelte sich in Kapital um, denn hätte keine Entwicklung ohne Kapitalakkumulation gehabt.

Die demokratische Republik Kongo wurde von dieser dreien Metropolmächte-Kette unter Druck gesetzt, aus diesem Grund könnte man sagen, dass sie eine außerordentliche gewalttätige Art der Ausplünderung in der Geschichte der kapitalistischen weltwirtschaftlichen Entwicklung gehabt hätte, denn erleidet das Land immer noch bis heute rückhaltlos den Schaden dieser aggressiven Ausplünderung. Dies wurde von monopolisierten amerikanischen, britischen und belgischen Unternehmen durchgeführt.

Sie kontrollierten die kongolesische Rohstoffnutzung und die Finanzierung des kongolesischen Bergbausektors. Sie beraubten das Land seiner wichtigsten wirtschaftlichen Hauptfaktoren (Kapital und Land) und Bodenschätze und zerstörten auch seine Arbeitskräfte. Sie errichteten doch eine Struktur der Unterentwicklung. Dies *„führt so zu einer schlussreichen, paradoxen Einsicht, die Smith vorweggenommen und Marx systematisiert hat: die Reichen wurden arm, und die Armen wurden reich.“* (André Frank 1980: 42) Durch die Metropolmächte wurde ein Ausbeutungssystem und ein ungleiches Austauschsystem errichtet, das obwohl das Land formell unabhängig geworden war mit lokalen Bourgeoisien überdauerte.

Deshalb hielt das Ausplünderungssystem immer noch nach der Unabhängigkeit des Kongo 1960 an, weil die geerbte Staatform aus der kolonialen Macht herausgekommen war, wurde er von der Metropole und für das Interesse der Metropole geleitet. Es bedeutet, dass seine politischen und administrativen Institutionen von der Metropole instrumentalisiert wurden, denn es existierte eine super koloniale Struktur bereits während der kolonialen Zeit, die vom Militär bekräftigt wurde. Diese Struktur ist an die Metropole festgebunden. Darum entschied die Metropole immer noch über seine ehemalige Kolonie und dies knüpfte die abhängigen Beziehungen zwischen der Metropole und die unabhängige Kolonie.

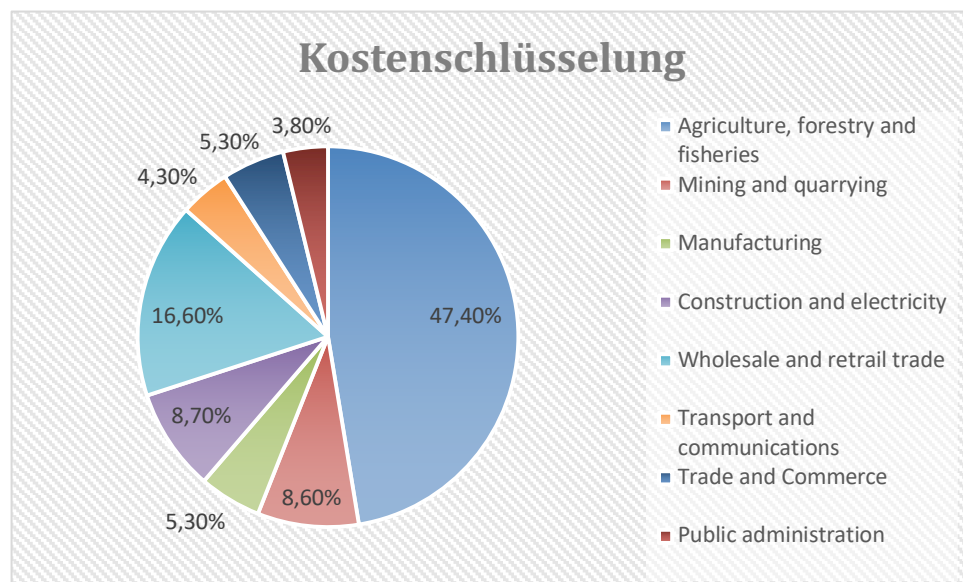
Diesbezüglich meinte Tilman Evers, dass *„in der gesellschaftlichen Dynamik des weltmarktintegrierenden Gesamtzusammenhangs die technologische, finanzielle, politische, militärische und ideologische Überlegenheit zum Tragen der metropolitanen Gesellschaft kommt. Vermittelt über die hegemonialen Wirtschaftssektoren in der Randgesellschaft, die externen Bourgeoisien und ihre internen Vertreter teilt sich der Druck dieser gesellschaftlichen Anforderungen den staatlichen Strukturen der Randgesellschaft mit. Der Staat der Peripherie kann sich dem determinierenden Einfluss dieses extern begründeten Machtdrucks kaum widersetzen.“* (Tilman Evers 1977: 87)

In diesem wäre es unmöglich, diese Peripherieländer von ihren ehemaligen Metropolmächten zu befreien und zu entwickeln, denn die gesellschaftlichen Strukturen dieser Länder sind

sowohl von innen als auch von außen blockiert. Zu diesem Zweck meinte Marx, dass „*die Tendenz des Kapitals, alle Elemente der Gesellschaft sich unterzuordnen oder die ihm noch fehlenden Organe aus ihr heraus zu schaffen,*“ (Marx in Wolfgang Hein/ Georg Simonis 1978: 223) weil diese Peripherieländer sind gesellschaftlich strukturell mit dem kapitalistischen Weltmarkt verknüpft und die Metropolemächte wollen nicht von ihrer kapitalistischen Ausbeutung zurücktreten. Für diese Metropolemächte ist es das Hauptziel, auf die strategischen und seltenen Rohstoffe zurückzugreifen.

Während die Begehrlichkeitskriege der Bodenschätze den Frieden und die wirtschaftliche Organisation der kongolesischen Gesellschaft zerstören, zeigt das kongolesische Kostenschlüsselungsdiagramm des Bruttoinlandsprodukts jedoch, dass der Beitrag des kongolesischen Bergbausektors in dem Bruttoinlandsprodukt 2006 nicht sehr relevant war, denn dieser Bergbausektor in Höhe von 8,6 % zu dem kongolesischen BIP 2006 beigetragen. Jedoch nach den kongolesischen Bergbaupotenzialen hat dieser Beitrag grundsätzlich 8,6 %, betragen, während die Landwirtschaft 47 % zum BIP beigetragen hat – trotz ihres rudimentären Hauptmerkmals.

Grafik 19. sektorale Kostenschlüsselung des kongolesischen BIP 2006



Quelle: AfDB/OECD (2008) *African Economic Outlook* S. 244

Dies zeigt, dass der Bergbausektor nicht vollständig in die kongolesische Wirtschaft integriert ist, sondern den Weltmarkt. Zudem sind am meisten die kongolesischen Rohstoffe in den Weltmarkt illegal von den Raubländern geliefert. Das ist ein kriminell terroristisches Weltnetz und Roland Pourtier beschrieb es wie folgt: „*l'exploitation des ressources naturelles du congo participe d'un système mondial qui bafoue les normes du commerce international. Les*

pratiques illicites concernent tous les échelons et tous les acteurs: fausses déclarations en douane, contrebande, certifications falsifiées, blanchiment d'argent, clauses commerciales secrètes pour la fourniture d'armes etc. corruption et captation des ressources vont main dans la main, avec la bénédiction des chefs de toutes les parties en présences, lesquels peuvent compter localement sur la complicité des réseaux de négociants, et sur celle, plus discrète mais indispensable au fonctionnement du système, des acheteurs des pays du nord.“ (Roland Pourtier 2002: 261)

Dieser Ansicht schloss sich Andreas Exenberger an, als er schrieb, dass die Rohstoffe „eine größere Unsicherheit der Erträge bei einseitiger Ausrichtung einer Volkswirtschaft treten, der oft enklavenartige Charakter der Rohstoffherzeugung, der nur geringe positive Impulse in der Gesamtwirtschaft hervorruft, und die Unterinvestition in Humankapital, weil dieses als Produktionsfaktor eine weniger wichtige Rolle spielt. In bewaffneten Konflikten ist der Zugang zu den Erträgen aus der Rohstoffausbeutung außerdem oft direkte Motivation oder zumindest Finanzierungsquelle, um dadurch politischen Einfluss zu erlangen.“ (Andreas Exenberger in Karin F./Johannes J. und Lukas S. 2016: 172)

Mit dem intensiven und effizienten Belebungsprogramm der unterschiedlichen kongolesischen Sektoren ohne Bergbau wäre es allerdings möglich, dass der Kongo angesichts des geringen Bergbaubeitrags im kongolesischen BIP in 2006 auf diesen Bergbausektor verzichten könnte. Andreas Exenberger schrieb, dass „es also um die „Kommodifizierung“ von Rohstoffen geht, um die Verwaltung von Natur in ökonomische Werte. Güter, die für eine lokale Bevölkerung möglicherweise keinen oder nur geringen Wert haben, können im Weltsystem durchaus eine wichtige Rolle spielen und so zum Gegenstand der Inwertsetzung werden. (Andreas Exenberger in Karin F./Johannes J. und Lukas S. 2016: 173) Und auch könnten andere kongolesische Sektoren nicht wirtschaftlich aufblühen, solange die ehemaligen Metropolemächte sich mit dem Krieg behelfen würden, um auf den kongolesischen Rohstoffen zuzugreifen.

Deswegen ist es schwer oder unmöglich, im Hinblick auf die ewige schwerblütige Geschichte der kongolesischen Rohstoffausplünderung seit seiner offiziellen Eingliederung ins kapitalistische Wirtschaftsweltsystem im Jahr 1885, dass die kongolesische Wirtschaft prosperieren würde. Denn sie ist sowohl von innen als auch von außen zerstört. Dies ruft die Frage nach der wirtschaftlichen Wirksamkeit eines solchen Staates hervor, weil diese abhängigen Beziehungen allerdings die wirtschaftliche Effektivität des Landes abgeschwächt haben und auch der Prozess der Entwicklung der Unterentwicklung wurde in Gang gebracht, trotz der wirtschaftlichen Potenziale des Kongos. Darum muss die wirtschaftliche Performanz

eines Landes nicht ausschließlich an ihren Bodenschätzen hängen, sondern muss mit unterschiedlichen gesellschaftlichen Faktoren kombiniert werden.

Andreas Exenberger meinte, dass *„aus der Weltsystemperspektive globale und lokale Verhältnisse stets im globalen Kontext betrachtet werden. Historische Entwicklungen sind immer zugleich sozial, politisch und ökonomisch, wobei in jüngerer Zeit auch ihre ökologische Dimension verstärkt zur Geltung gebracht wird. Wertströmen, wie dem Handel mit Rohstoffen, stehen stets Machtverhältnisse gegenüber, die auch lokal nur verständlich werden, wenn ihre globale Einbettung bedacht wird. Beziehungen sind immer geprägt von Abhängigkeiten, die zwar meist zweiseitig, aber in der Regel ungleichgewichtig sind.“* (Andreas Exenberger in Karin F./Johannes J. und Lukas S. 2016: 173)

Diese Geschichte der kongolesischen wirtschaftlichen Unterentwicklung und seine Entstehung fügen sich in den Rahmen seiner Eroberung und Eingliederung ins kapitalistische Wirtschaftsweltssystem ein. Dennoch ist die kongolesische Unterentwicklung zwar ein Prozess, aber ein Prozess, der durch unterschiedlichen isolierten Unterentwicklungszustand nach den verschiedenen Phasen der kongolesischen Geschichte unterstrichen wird. Diese Unterentwicklung ist ständig durch den Ungleichaustausch und die Dependenzverhältnisse im Weltmarkt gekennzeichnet. Tilman Evers meinte im Rahmen dieser beiden Arten, dass *„die beiden letztlich konvergieren in einer Theorie peripher-kapitalistischer Reproduktion müsste, die nichts anderes wäre als eine Anwendung der allgemeinen Theorie des Kapitals auf die besonderen historischen Bedingungen in jeweiligen Randgebieten des Weltkapitalismus, und die Formen der Durchsetzung des Wertgesetzes im Zuge der Internalisierung kapitalistischer Produktionsverhältnisse zu klären hätte.“* (Evers Tilman 1977: 18) Dazu fordert er auch ein, dass ein kapitalistisches Peripherieland eine Heterogenität der inneren Gesellschaft aufweisen muss. Dies ist auch ein wesentliches Ergänzungsmerkmal des kapitalistischen Peripherielandes.

Dennoch ist es echt schwer sich von dem Weltmarkt zu emanzipieren, denn die Situation ist so strukturiert, dass keine ehemalige Metropolemacht die kongolesische Befreiung akzeptieren würde und auch gibt es seit seiner Eroberung und seiner Integration in den Weltmarkt eine Folge der westlichen Interessen und einigen regionalen Ländern. Darum verstärkt sich die kongolesische Abhängigkeit immer mehr im internationalen Markt und vermindert die Chancen seiner Befreiung.

Diese Analyse der Diagnose der Paradoxe der kongolesischen Wirtschaft einerseits und der kongolesische gesellschaftliche Wandel und sein identischer Reproduktionsprozess seit ihrer

Eroberung andererseits zeigen, dass die demokratische Republik Kongo immer noch in einem theoretisch und empirisch wirtschaftlichen Subordinations- und Abhängigkeitsverhältnis zu ihren ehemaligen Metropolmächten im zentralen Kapitalismus aufweist. Ihre aktuelle wirtschaftliche Struktur, ihr Unterentwicklungszustand und ihre Armut korrelieren eng mit ihrer Stelle als kapitalistischer peripherer Staat, denn diese sind über den Weltmarkt angeordnet und zu Nachteil der kongolesischen Wirtschaft. Darum meinten Wolfgang Hein und Georg Simonis, dass „*der Entwicklungsprozess des peripheren Kapitalismus verstanden als konkrete Totalität mit einer inneren und äußeren Historizität blockiert ist*“ (Wolfgang Hein und Georg Simonis in Alfred Schmidt 1978, 223) zugunsten von technologischem Fortschritt und Kapitalakkumulation seiner Metropolemächte.

Diese historische interne und externe Blockade ist die Hauptursache der kongolesischen Unterentwicklung, denn mit der kongolesischen Eingliederung ins kapitalistische wirtschaftliche Weltsystem ist die kongolesische wirtschaftliche Struktur nicht die Basis, sondern ein Derivat. Ähnlich wie Wolfgang Hein und Georg Simonis bekräftigten Ziemann und Lanzendorfer auch diese Blockade, als sie meinten: „*The economic structure of the peripheral social formations is characterised by derivative, not original relations of production and overlaid by the derived international relation of production. With their integration in the world market the independent development of the peripheral societies is blocked and their inner structure is adapted to the reproductive needs of the metropolis.*“ (W. Ziemann und M. Lanzendorfer 1977: 156) Dies macht es unmöglich, dass die kongolesische Wirtschaft angesichts der weltwirtschaftlichen Bedürfnisse und der welttechnologischen Entwicklung von seinen ehemaligen Metropolemächten und vom Weltmarkt befreit wird, denn der Wandel der kongolesischen wirtschaftlichen und politischen Struktur ist von außen seit seiner Eroberung fest blockiert und ferngesteuert, und diese Situation kann nicht aufgehoben werden, sondern sie wird ewig bleiben, solange die externe Abhängigkeit und interne gesellschaftliche Heterogenität reproduziert werden können. Dies forderte der wirtschaftliche und technologische Fortschritt der Metropolemächte auf Kosten von kongolesischer wirtschaftlicher und technologischer Entwicklung, wie die These von André Frank über die kapitalistischen Widersprüche behauptet, deren Inhalt folgendermaßen formuliert wurde: „*diese kapitalistischen Widersprüche und die historische Entwicklung des kapitalistischen Systems der Unterentwicklung in den peripheren Satelliten, deren wirtschaftlicher Surplus enteignet wurde, hervorgebracht haben, während sie die wirtschaftliche Entwicklung in den Metropolenzentren, die sich diesen Surplus aneignen, vorantrieben – weiterhin behauptete er, dass dieser Prozess immer noch andauert.*“ (André Frank 1968: 21)

Dies bestätigt die These von der Entwicklung der Unterentwicklung, die behauptet, „*dass es historisch gesehen nur einen einzigen, jedoch asymmetrischen Entwicklungsprozess gegeben habe, der den Industrieländern (Zentren, Metropolen oder Belgien, USA und Großbritannien) Wohlstand, den Entwicklungsländern (Peripherien, Satelliten oder Kongo) dagegen wirtschaftliche Fehlentwicklung und gesellschaftliche Deformation gebracht habe.*“ (Johannes Müller 1997, 70) Dies zeigt den Grund der Transformation einer gewissen Zahl von Produktionsprozessen in den Peripherieländern, die sich besonders für ihre Integration in die Güterketten der Weltwirtschaft interessieren. Wallerstein schrieb in diesem Sinn, „*dass Anfangs sich die eingliederten Zonen an einem von drei Punkten in die Kette einfügten: Produktion eines Rohstoffs – Cash Crops (einschließlich Nahrungsmittel) oder mineralische Rohstoffe - , der für Fertigungsprozesse in den Zentrumsgebieten benötigt wurde; Produktion zusätzlicher Nahrungsmittel, um die Arbeitskräfte in den peripheren Zonen zu ernähren, die die Rohstoffe produzieren; Benutzung des lokalen Surplus, um jene Arbeitskräfte zu versorgen, die dann für bestimmte Perioden als Wanderarbeiter, Rohstoffe oder jene Nahrungsmittel produzierten, die zur Ernährung der Produzenten von Rohstoffen gebraucht wurde,*“ (Wallerstein in Schmidt, L. und Schröder. 2016, 213) um die Peripherieländer in völlige Unterentwicklung und in die Unterordnung der Zentrumsgebieten zu erhalten.

Die kongolesische Unterentwicklung ist auch ähnlich zu anderen Unterentwicklungsländern das Ergebnis über ein Jahrhundert der kapitalistischen Entwicklung und inneren gesellschaftlichen Widersprüche immer noch dieses Kapitalismus selbst. Darum könnte das kongolesische wirtschaftliche Paradox erst im globalen Rahmen der kapitalistischen Entwicklung erklärt werden, weil durch seine menschlichen, ländlichen und Bodenschatzpotentiale nicht andere innere ausreichende Gründe diese kongolesischen, wirtschaftlichen Widersprüche erklären können.

Schlussfolgerung

Die demokratische Republik Kongo wird mit ihrer paradoxen Armut trotz vielfältiger Bodenschätze als ein geologisches Skandalland bezeichnet. Er verfügt über 50 Arten von Rohstoffen, aber erst ein Dutzend (Öl, Gold, Zinn, Wolfram, Tantal, Diamant, Kupfer, Kobalt, Uran etc.) wurde bisher nutzbar gemacht. Die demokratische Republik Kongo, die kurz vor der Berliner Konferenz 1885 eine Fläche von 2,9 Millionen km² besaß, wurde durch sie auf 2,345 Millionen beschränkt und sie wurde unter dem Namen „Unabhängiger Staat Kongo“ Privateigentum des ehemaligen belgischen Königs Leopold II. Ab 1908 bis zu ihrer Unabhängigkeit im Jahr 1960 war sie belgischen Kolonie.

Seit der Erschaffung des Kongos als Staat im Jahr 1885 entspricht die kongolesische politikökonomische und soziale Lage nicht seinem menschlich und wirtschaftlichen Potenzial. Diese wiederum passen jedoch in den Rahmen der Verstärkung der Kontinuität der Kapitalakkumulation der ehemaligen Metropolmächte. Dies hat in dem Land nicht nur zu einer absoluten Unfähigkeit der nationalen Kapitalakkumulation geführt, sondern auch zur Unterentwicklung und zur Armut. Deswegen ist die demokratische Republik Kongo eines der ärmsten Länder der Welt: 80 Prozent seiner Bevölkerung lebt nach dem jährlichen Bericht 2015 UNDP unter der Armutsgrenze. Dies bedeutet, dass über 80 Prozent der Bevölkerung ein Durchschnittseinkommen von 2 Euro pro Tag besitzt. Im Jahr 2015 belief sich ihr humanes Entwicklungsindiz auf 0,435 und im Vergleich zu anderen Ländern der Welt ist die demokratische Republik Kongo an 176. Stelle von insgesamt 188 Ländern in der Welt. Das ist ein Paradox.

Dies kommt sowohl von externen als auch von internen Ursachen. Jedoch handelt diese Forschung ausschließlich von externen Ursachen, denn diese haben tatsächlich große Einflüsse auf die inneren Ursachen. Darum wurde die Diagnose dieser kongolesischen paradoxen Wirtschaft im Rahmen eines peripher-kapitalistischen Staates durchgeführt.

Aus dieser Diagnose der kongolesischen Wirtschaft im Kontext eines peripher-kapitalistischen Staates sind diese Schlussfolgerungen hervorgegangen:

- das Kongobecken wurde vom Dampfer Henry Morton Stanleys unter dem Auftrag des belgischen Königs Leopold II. für seine persönlichen Ambitionen von 1879 – 1884 erobert. Durch diese externe Eroberung wurde die demokratische Republik Kongo zu einem privaten peripheren kapitalistischen Staat 1885, um das Rohstoffreservoir zu nützen. Damit wird die kongolesische Wirtschaft eng in die Struktur des kapitalistischen

Weltwirtschaftssystems eingegliedert, und die demokratische Republik Kongo wird auf immer und ewig abhängig von den Metropolemächten;

- sie erfüllt die Konstitutionsbedingungen eines kapitalistisch-peripheren Staates. Diese Konstitutionsbedingungen sind: (1) weltmarktabhängige Reproduktion und (2) strukturell heterogene Gesellschaftsformation;
- seit ihrer Erschaffung spielte die demokratische Republik Kongo eine wesentliche Rolle nicht nur für die Entwicklung des Kapitalismus als wirtschaftliches Weltsystem und den technologischen Fortschritt, sondern sie ermöglichte in dieser Eigenschaft Belgien, Großbritannien, USA und ihren Alliierten ihre Hegemonialmacht gegen die Nazis und die Sowjetunion zu errichten;
- die demokratische Republik Kongo ist kein souveräner Staat, sie wird von ehemaligen kolonialen Bourgeoisien regiert und für die Interessen der Metropolemächte durch ihre lokalen und regionalen Stellvertreter instrumentalisiert. Dadurch hat die demokratische Republik Kongo *„ein deutlich härteres Unterentwicklungsschicksal als das in anderen Teilen Westafrikas erlitten.“* (André Frank 1980: 180) Und *„die nationale und internationale Bourgeoisie sind von der gleichen Art: Sie sind Instrumente und Hilfsorgane des kapitalistischen Ausbeutungssystems, das ihnen ihre wirtschaftliche Existenz ermöglicht und ihnen ihr politisches Überleben erlaubt. Sie sind notwendigerweise vereint in der wirtschaftlichen Ausbeutung des Volkes und in der politischen Erhaltung des Systems.“* (André Frank 1968:217) Ähnlich wie André Frank schrieb Gerd Schumann, dass *„die politischen Geschäfte eine einheimische Elite übernimmt, meist in Europa oder von Europäern ausgebildet und an deren Werten und Kultur geschult. Häufig bildet sich zudem auf Grundlage der wirtschaftlichen Entwicklung eine einheimische Bourgeoisie heraus, die in enger Zusammenarbeit mit ausländischen Unternehmen die Ausbeutung auf kapitalistische Basis fortsetzt.“* (Gerd Schumann 2016, 68) Dies zeigt, obwohl die demokratische Republik Kongo ihre formale Unabhängigkeit in 1960 erlangte, bleibt sie bis heute immer noch unter dem Einfluss ehemaliger Kolonialmächte. Dies führt zu neuen wirtschaftlichen und politischen Kräfteverhältnissen mit dem neue Ausplünderungs- und Beherrschungssysteme einhergehen, deren Methoden als neokolonial charakterisiert werden können.

In Bezug auf die Abhängigkeitsformen schrieb Gerd Schumann, dass *„ökonomisch die Abhängigkeit durch eine Konservierung der Rückständigkeit und der Spezialisierung der*

Wirtschaft der ehemaligen Kolonie auf agrarische Rohstoffe, durch Herrschaft der ausländischen Monopole in der Wirtschaft, durch Einbeziehung der jungen Staaten in die kapitalistischen Strukturen aufrechterhalten. Diese Strategie setzte einige Zugeständnisse voraus, die allerdings ihre Grenze in der Sicherung der ökonomischen Hauptziele des Neokolonialismus- Ausbeutung, Sicherung des Verbleibs im System der kapitalistischen Wirtschaft fanden.“ (Gerd Schumann 2016, 80) Darum kann man nicht wirklich berücksichtigen, dass die demokratische Republik Kongo ein unabhängiges Land ist.

- die kongolesischen Rohstoffe werden grundsätzlich von Metropolmächten ausgeraubt, illegal ausgebeutet und ausgeplündert. Wegen des illegalen Bergbaus sind die kongolesischen Bevölkerungen in ihrem eigenen Land vernichtet und versklavt worden, und die kongolesische Umwelt wurde verschmutzt.
- die kongolesischen Rohstoffe haben bei den wesentlichen weltwirtschaftlichen und politischen Ereignissen (Entwicklung der automobilen Industrie, weltwirtschaftlicher Krise von 1930, Zweiter Weltkrieg, kalter Krieg, etc.) eine wichtige Rolle gespielt und sie tun dies bis heute noch.
- Die demokratische Republik Kongo wird von multinationalen Konzernen (Feronia, etc.) und von den Nachbarländern (Rwanda, Uganda und Angola) besetzt.

Diese äußeren Einflüsse führen dazu, dass die demokratische Republik Kongo weiterhin unter einer profunden Unterentwicklung und Armut leidet. Ihre Eingliederung ins kapitalistische Weltwirtschaftssystem vernichtete alle Hoffnungen, diese Unterentwicklung und Armut zu besiegen, denn die kongolesische Wirtschaft wurde blockiert und ihr Schicksal entscheidet sich immer noch draußen bei ihren ehemaligen Metropolmächten, obwohl die demokratische Republik Kongo bereits offiziell seit dem 30. Juni 1960 ein unabhängiger Staat ist. Darum meinte André Frank über die Erzeugung der nationalen Unterentwicklung, dass sie nur durch ihre Abhängigkeit von der imperialistischen Metropole in der kapitalistischen Weltstruktur fortbestehen kann. Diese Strukturen, wie wir gesehen haben, sind unauflöslich miteinander verbunden, weil sie in Wirklichkeit ein und dasselbe sind.

Die demokratische Republik Kongo und die kongolesische Bevölkerung verdienen nicht eine solche Behandlungsweise auf regionaler und internationaler Ebene angesichts ihrer Beiträge für den Frieden in der Welt und den technologischen Fortschritt. Dennoch geht es um den Nutzen für die ehemaligen Metropolmächte und für die Nachbarländer. André Frank hatte nicht mit einer Lösung für die Unterentwicklung und die Armut im kapitalistischen wirtschaftlichen

Weltsystem gerechnet, denn es ist nicht möglich eine Lösung in der etablierten kolonialen Struktur finden. Zuerst muss man versuchen die (post- und neo-)kolonialen Herrschafts- und Ausbeutungsverhältnisse abzubauen und die gesellschaftlichen Strukturen von dieser supranationalen Fremdbestimmung zu befreien. Dann könnte man danach eine politische Ökonomik erarbeiten, die die kongolesische Souveränität und Bedürfnisse berücksichtigt. Dies ist eine unerlässliche Bedingung ohne die könnte man nicht die kongolesische Unterentwicklung und Armut überwinden.

Jedoch hat die demokratische Republik Kongo als Mitgliedsland der Vereinten Nationen alle Rechte und Pflichten, ebenso wie alle anderen Länder, ihre nationalen Interessen gegen die regionale und internationale Ausbeutung durchzusetzen. Besonders müssen ihre Vollständigkeit und Würde nun bewahrt werden, weil der erste große Friedenseinsatz der Vereinten Nationen seit 1948 gerade in der demokratischen Republik Kongo durchgeführt wird, trotz der schwachen Ergebnisse. Die kongolesischen Bevölkerungen fordern jedoch internationale Gerechtigkeit. Dies kann erst erfüllt werden, wenn der Artikel 76 der Charta der Vereinten Nationen für den Kongo respektiert wird.

Dieser Artikel 76 der Charta der Vereinten Nationen in seinen Paragrafen a, b, c und d wie folgt:

„a) den Weltfrieden und die internationale Sicherheit zu festigen; b) den politischen, wirtschaftlichen, sozialen und erzieherischen Fortschritt der Einwohner der Treuhandgebiete und ihre fortschreitende Entwicklung zur Selbstregierung oder Unabhängigkeit so zu fördern, wie es den besonderen Verhältnissen eines jeden dieser Hoheitsgebiete und seiner Bevölkerung sowie deren frei geäußerten Wünschen entspricht und in dem diesbezüglichen Treuhandabkommen vorgesehen ist; c) die Achtung vor den Menschenrechten und Grundfreiheiten für alle ohne Unterschied der Rasse, des Geschlechts, der Sprache oder der Religion zu fördern und das Bewusstsein der gegenseitigen Abhängigkeit der Völker der Welt zu stärken; d) die Gleichbehandlung aller Mitglieder der Vereinten Nationen und ihrer Staatsangehörigen in sozialen, wirtschaftlichen und Handelsangelegenheiten sowie die Gleichbehandlung dieser Staatsangehörigen in der Rechtspflege sicherzustellen, ohne jedoch die Verwirklichung der vorgenannten Zwecke zu beeinträchtigen.“ (Vereinte Nationen 1945: 14 <https://www.unric.org/html/german/pdf/charta.pdf>)

Dies könnte im Fall der demokratischen Republik Kongo erst erfüllt werden, wenn einerseits der kongolesische Staat diese bestimmten Strukturmerkmale einer kapitalistisch-peripheren Produktion und Reproduktion beseitigen würde, denn *„in der kapitalistischen Peripherie herrschen jedoch historische Bedingungen, die in wesentlichen Aspekten von den theoretischen*

Konstitutionsbedingungen des bürgerlichen Staates abweichen.“ (Tilman Evers 1977:79) Und andererseits müssen die dreifachen Hauptstrukturkrisen der kapitalistischen peripheren Staaten nach Wolfgang Hein und Georg Simonis, die aus der weltmarktabhängigen Reproduktion und der strukturellen Heterogenität hervorgehen, gelöst werden. Diese Hauptstrukturkrisen sind „ökonomische Krisen in Form beschränkter Industrialisierung, als soziale Krise in der Form der Marginalisierung und als politische Krise in der Form des schwachen Staates.“ (Wolfgang Hein und Georg Simonis 1978: 223)

Die Untersuchung der politökonomischen Verhältnisse im Kongo zeigen, dass Armut und Unterentwicklung auf die Abhängigkeit vom globalen zurückzuführen sind. In diesem Sinn könnte die Lösung allerdings mit der historischen materialistischen Theorie übereinstimmen. Diese versucht mit der zentralen Rolle der kapitalistischen Produktionsverhältnisse an Marx anzuknüpfen. (Wie zum Beispiel die marxistische Theorie in ihren Weltsystem Ansatz). Darum schrieben Aram Ziai und Ilker Atac, dass *„internationale Politik aus materialistischer Perspektive weniger als Konkurrenzsystem von Staaten, die alle gleichermaßen ihre nationalen Interessen durchsetzen wollen.“ (Aram Ziai, Albert Kraler, Wolfram Schaffar und Ilker Atac, 2018, 55)* Also ist die demokratische Republik Kongo in der Eigenschaft als ein Staat für ihre Existenz auf der internationalen Ebene verpflichtet zu kämpfen. Dies kann erst durch die Befreiung von ihrer ehemaligen kolonialen und neokolonialen Herrschaft geschehen. Dies ist eine Voraussetzung der kongolesischen Entwicklung.

Der Abbruch dieser Herrschaftsverhältnisse würde es dem Land ermöglichen druckloser seine inneren sozialen und politökonomischen gesellschaftlichen Strukturen zu organisieren und auch verhindern, dass es eine Kapitalakkumulationsquelle sowohl für die ehemaligen kolonialen Mächte als auch für die Nachbarländer sei. Die Kapitalakkumulation als Ausgangspunkt des wirtschaftlichen Aufschwungs könnte und könnte es ermöglichen seine Souveränität gegenüber anderen Ländern oder Regionen durchzusetzen.

Literatur

Adam Hochschild (1998): Schatten über dem Kongo: Die Geschichte eines der großen, fast vergessenen Menschheitsverbrechen, Klett-Cotta Verlag, Boston/New York;

AfDB/OECD (2008): African Economic Outlook, Democratic Republic of Congo
<https://www.oecd.org/dev/africa/40577125.pdf>

Andrea Exenberger (2016): Konflikte um Rohstoffe im Weltsystem- das Fallbeispiel Kongo, in Fischer, Karin/ Jäger Johannes/ Schmidt Lukas (2016): Rohstoffe und Entwicklung: aktuelle Auseinandersetzungen im historischen Kontext, New Academic Press. Wien, 171-187

Aram Ziai, Albert Kraler, Wolfram Schaffar und Ilker Atac (2018): Politik und Peripherie: eine politikwissenschaftliche Einführung, Band 18, Verlag Mndelbaum, Wien/ Mattersburger 46-63

Braeckman Colette (1996) : Terreur Africaine ; Burundi, Rwanda, Zaïre : Les racines de la violence, édition Fayard, Paris

Carole Poirier (2015) : „05:31-05:53 Minuten; <https://www.dailymotion.com/video/x2t36vi>

CIA (2018) : https://www.cia.gov/library/publications/resources/the-world-factbook/geos/print_cg.html

Frank, André Gunder (1968): Kapitalismus und Unterentwicklung in Lateinamerika, europäische Verlagsanstalt, Frankfurt

Frank, André Gunder (1979): Über sogenannte ursprüngliche Akkumulation, in Erika Deiters und Hedda Wagner: kapitalistische Weltökonomie: Kontroversen über ihren Ursprung und ihre Entwicklungsdynamik, 1. Auflage Ed. Suhrkamp, Frankfurt

Frank, André Gunder (1980): Abhängige Akkumulation und Unterentwicklung, 1. Auflage, Edition Suhrkamp, Frankfurt

Frank, André Gunder (2008 [1966]): Die Entwicklung der Unterentwicklung. In: Fischer, Germany Trade & Invest (2005): Wirtschaftsdaten Kompakt, Belgien , November 20015; https://www.bak.de/w/files/netzwerk-architektur-export/07laenderinformationen/europa/belgien-11.2015_wirtschaftsdaten-kompakt-belgien-november-2015.pdf

Hein W. und Simonis G. (1976): Entwicklungspolitik, Staatsfunktionen und Klassen Auseinandersetzungen im peripheren Kapitalismus in Alfred Schmidt (1978): Strategie gegen Unterentwicklung: zwischen Weltmarkt und Eigenständigkeit, 2. Auflage Campus. Frankfurt/Main, 216-245

Helmut Tagwerker (1967): Die Beeinflussung des Wirtschaftswachstums durch öffentliche Investitionen, Wien

Ingelore Haepf/ Jörg Nowak (2015): DR Kongo: Der Krieg, die Frauen und unsere Handys
<https://www.missio-hilft.de/fileadmin/informieren/wofuer-wir-uns-einsetzen/religionsfreiheit-menschenrechte/menschenrechtsstudien/mr-studie-059-dr-kongo.pdf>

Jane Corbin (2014): Rwanda's untold story (<https://vimeo.com/107867605>)

Jean-Luc Schaffhauser (2016) : Intervention de Jean-Luc en séance plénière du Parlement Européen sur les massacres dans l'Est du Congo à Bruxelles. <https://www.youtube.com/watch?v=5Ca5M6Txigw>

Jean-Luc Vellut (2005) : la mémoire du Congo : Le temps colonial, Musée Royal de l'Afrique Centrale, Tervuren (<https://www.droitcongolais.info/files/temps-colonial.pdf>)

Johannes Jäger und Elisabeth Springer (2015): Ökonomie der internationalen Entwicklung. Eine kritische Einführung in die Volkswirtschaftslehre, mandelbaum Verlag, Wien

Jochen Blachke (1983): Perspektiven des Weltsystems: Materialien zu Immanuel Wallerstein, Das moderne Weltsystem, Campus Verlag, Frankfurt/New York

Karin/Hödl, Gerald/Sievers, Wiebke (Hg.) (2008): Klassiker der Entwicklungstheorie. Von Modernisierung bis Post-Development. Wien, 147-167

Karl, Bachinger/Herbert, Matis (2009): Entwicklungsdimensionen des Kapitalismus: Klassische sozioökonomische Konzeptionen und Analysen, Böhlau, Wien-Köln,

Mauree Jorand (2015): Entretien Intelligence Economique:
<https://www.youtube.com/watch?v=8MYI6rEr7J8> in Nicolas Nsula 2017:12 Ernährungssouveränität: eine etwaige Antwort gegen Hunger und Armut in der demokratischen Republik von Kongo?, Wien

Marc Guénat (2018) : Glencores Geschäfte im Kongo: Public Eye reicht Strafanzeige ein; in Public Eye Magazin n°9 Januar 2018, Zürich,
https://www.publiceye.ch/fileadmin/files/documents/Magazin/2018_01_PublicEye_Magazin_Nr_9_Glencore_28s.pdf

Nations Unies (2010): Rapport du Projet Mapping concernant les violations les plus graves des droits de l'homme et du droit international humanitaire commises entre mars 1993 et juin 2003 sur le territoire de la République Démocratique du Congo, Aout 2010,
https://www.ohchr.org/Documents/Countries/CD/DRC_MAPPING_REPORT_FINAL_FR.pdf

Nations Unies (2012): Lettre datée du 12 novembre 2012, adressée au Président du Conseil de sécurité par le Président du Comité

du Conseil de sécurité créé par la résolution 1533 (2004) concernant la République démocratique du Congo, S/2012/843

Oeconomix(2015) : http://www.oeconomix.de/fileadmin/user_upload/oeconomix_alt/oeconomixsw/438fe452-14b1-441c-ba3b-2e27fb00b39d/de/5_01_wirt.pdf

Patrick Mbeko et Honoré Ngbanda Nzambo (2014): *Stratégie du chaos et du mensonge: Poker menteur en Afrique des grands Lacs*, éd. De l'Érable, Québec Canada

Prof Dr. Hans-Werner Wohltmann in Gabler Wirtschaftslexikon (2018): <https://wirtschaftslexikon.gabler.de/definition/kreislaufanalyse-39489>

Poutier Roland (2002): Pourtier Roland. *Le Congo (RDC) entre guerre et pillage (The Congo (DRC) amid war and plunder)*. In : *Bulletin de l'Association de géographes français*, 79e année, 2002-2 (juin). *Géopolitiques africaines*. pp. 251-263 ; https://www.persee.fr/doc/AsPDF/bagf_0004-5322_2002_num_79_2_2274.pdf

Randall Brummett, Charles Tanania, Albert Pandi, Julie Ladel, Yolande Munzimi, Aaron Russell, Melanie Stiassny, Michele Thieme, Sue White, Diane Davies (2009): *Ressources en eau et biens et services liés à l'écosystème forestier*, https://www.observatoire-comifac.net/docs/edf2008/FR/Etat-des-forets_2008-09.pdf

RIAO-RDC et GRAIN (2016) : RDC : des communautés se mobilisent pour se libérer d'un siècle des plantations coloniales de palmiers à huile, dans le *Bulletin du WRM (Mouvement Mondial pour les forêts)* N° 224 Mai/Juin 2016 p. 15-17

Rudel, Gerd (1981): *Die Entwicklung der marxistischen Staatstheorie in der Bundesrepublik*, Campus-Verlag, Frankfurt/Main, New-York

Sebastian Pittl (Hg.) (2018): *Theologie und Postkolonialismus: Ansätze –Herausforderungen – Perspektiven*, Band 10, Verlag Friedrich Pustet, Regensburg https://moodle.univie.ac.at/pluginfile.php/5393354/mod_resource/content/1/Theologie-und-Postkolonialismus_2018.pdf

Schumann Gerd (2016): *Kolonialismus, Neokolonialismus, Rekolonisierung*, Papy Rossa Verlag, Köln

Tilman Evers (1977): *Bürgerliche Herrschaft in der Dritte Welt: Zur Theorie des Staates in ökonomisch unterentwickelten Gesellschaftsformation*, europäische Verlagsanstalt, Köln-Frankfurt

Vereinten Nationen (1945): *Charta der Vereinten Nationen* <https://www.unric.org/html/german/pdf/charta.pdf>;

Wallerstein, Immanuel (1988): Entwicklung: Leitstern oder Illusion? In Lukas, Schmidt und Sabine Schröder (Hg.) Entwicklungstheorie: Klassiker, Kritik und Alternativen. Wien: 208-227, 2016 Mandelbaum Verlag.

Walter, Rodney (1972): Afrika, die Geschichte einer Unterentwicklung. Politik 56. DM 12,50 Wagenbach, Berlin

Weber, L./Stiftner, R., (2013): Rohstoffe sind Zukunft: Bande 2. "Beiträge zu einer Resilienten Rohstoffpolitik,